

WEIBER

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

DIWAN

Winter 2015/16



GEGEN DEN STROM SCHREIBEN

VON NULL AUF HUNDERT—JAMES TIPTREE JR. 3

WISSENSCHAFT & SACHBUCH.....7

BELLETRISTIK.....15

KINDER- UND JUGENDBUCH.....34

Woran merken wir, dass schon wieder ein Jahr zu Ende geht? Der WeiberDiwan bringt einen Überblick über empfehlenswerte **Kalender** fürs nächste Jahr. Wundert uns das? Nun ja, manchmal wundern wir uns schon, dass und wie wir es wieder geschafft haben, das Projekt WeiberDiwan weiterzutragen. Und wenn wir mit dem Wundern fertig sind, freuen wir uns, sind stolz und zufrieden. Ein Zustand, den wir gerne bei unserem diesmaligen **Release-Event am 4. Dezember 2015 um xxx Uhr im 7*Stern** (Siebensterngasse 31, 1070 Wien) mit euch teilen möchten: wir haben gemeinsam mit dem Verlag Zaglossus die beiden Autorinnen Elisabeth Etz und Lilly Axster eingeladen, mit uns und euch unter dem Motto „Gegen den Strom schreiben“ darüber zu sprechen, was queere Bücher ausmacht. Beide haben (auch) **Kinder- bzw. Jugendbücher** geschrieben, was wunderbar dazu passt, dass dieses Ressort in dieser Ausgabe besonders umfangreich ist. Dort wird nicht nur die Neuerscheinung von Elisabeth Etz „Alles nach Plan“ besprochen, sondern auch Salla Simukkas Abschluss der Lumikki-Trilogie, „Wasserbomben und Dosenbrot“ von Rosemarie Eichinger und einige mehr.

Im **Schwerpunktartikel** geht es diesmal um Alice B. Sheldon, die unter dem Pseudonym James Tiptree Jr. sehr erfolgreiche Science Fiction veröffentlichte und heuer 100 Jahre alt geworden wäre. Neben einem Blick auf ihr Leben und Werk finden sich in diesem Heft ein Interview mit dem Verlag Septime, der seit 2011 Tiptrees Texte als deutschsprachige Werkausgabe herausbringt sowie die Rezension des aktuellen Bandes mit Tiptree-Kurzgeschichten.

Im Bereich **Belletristik** gibt es wieder viel Lesenswertes und es fällt schwer, nur einige hervorzuheben. Hier trotzdem der Versuch: Ein ausgesprochen wichtiges Buch in diesem Herbst ist der Roman „Gehen, Ging, Gegangen“ von Jenny Erpenbeck, der auch auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis 2015 stand und in dem es um die aktuellen Themen Flucht, Fluchtgründe und die Rolle und Verantwortung der Zivilgesellschaft geht. Zwei weitere sehr empfehlenswerte Romane befassen sich mit Tschechien – einmal stehen die sogenannten Göttinnen in den Weißen Karpaten im Zentrum (Kateřina Tučková: „Das Vermächtnis der Göttinnen“) und einmal die Folgen der Vertreibung der Sudetendeutschen (Corinna Antelmann: „Hinter die Zeit“). Unter den Neuerscheinungen mit skandinavischem Hintergrund sind das neue Buch von Majgull Axelsson „Ich heiße Miriam“, das die Geschichte einer Romni, die eine jüdische Identität annimmt, erzählt, und der neueste Thriller von Anne Holt „Infarkt“ zu erwähnen. Als kleine Neuerung gibt es in dieser Ausgabe erstmals die Rezension eines Hörbuchs, des spannenden Thrillers „Freedom's Child“ von Jax Miller. Denen, die weniger auf Spannung aus sind, sei als amüsante Lektüre das in einem leicht verrückten Wien spielende „Die Bullshit-Dolmetscherin“ von Susanne Strnadl empfohlen.

Abschließend noch ein exemplarischer Tipp aus der **Non-Fiction**: QWIEN und die Wiener Antidiskriminierungsstelle haben das Buch „Zu spät? Dimensionen des Gedenkens an homosexuelle und transgender Opfer des Nationalsozialismus“ herausgebracht, das sehr lesenswert ist.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre
Die WeiberDiwan-Redaktion

P.S.: Versäumt wie immer nicht, uns unter www.weiberdiwan.at zu besuchen. Dort gibt es auch Platz für Kommentare und Feedback. Sollte Euer Lesehunger dann immer noch nicht gestillt sein, empfehlen wir euch einen Blick auf www.nordstein.at, dort bloggt unsere Redakteurin Eva Steinheimer über Literatur aus dem Norden.



Gudrun Lenk-Wane

geboren 1967 in Villach, Österreich
lebt und arbeitet in Wien.

Die bildende Künstlerin und Bühnenbildnerin Gudrun Lenk-Wane, bedient sich unterschiedlicher Kunstformen wie Materialien.

Sie arbeitet bevorzugt in der Dreidimensionalität, derzeit mit Textilien, Kunststoffen und Holz.

Thematische Schwerpunkte sind Identität, hierarchische Strukturen und Umweltzerstörung.

Wir bedanken uns herzlich bei Gudrun Lenk-Wane für Ihre ästhetische Unterstützung und wünschen ihr viel Erfolg bei Ihren kommenden Ausstellungen. Weitere Informationen findet ihr unter www.mercedestempo.at

VON NULL AUF HUNDERT

JAMES TIPTREE JR. IM SEPTIMÉ VERLAG

In den 1960er Jahren brachte Alice B. Sheldon alias James Tiptree Jr. frischen Wind in das Science Fiction-Genre. Ihre Kurzgeschichten und Romane erregten schnell enorme Aufmerksamkeit, weil darin gesellschaftliche Probleme aufgriffen und bis zu einem – meist dystopischen – Ende weitergesponnen wurden, was dem Zeitgefühl während des „Kalten Krieges“ sehr entsprach. Hinzu kamen ein meist ungeschöner, direkter Stil und eine unkonventionelle Erzählweise, die den Leser_innen intellektuell wie auch in ihrer Vorstellungskraft einiges abverlangte. Aufsehen erregten aber auch die Spekulationen um die wahre Identität James Tiptree Jr.s, denn nicht einmal die Herausgeber (!) kannten die reale Person hinter dem Pseudonym. Dabei kam der Erfolg für Alice B. Sheldon recht überraschend. Als Tochter aus gut situiertem Hause, geboren 1915 in Chicago, durchlebte sie ihre ersten vier Lebensjahrzehnte recht abwechslungsreich, versuchte sich in unterschiedlichen Berufsfeldern wie der Malerei, der Hühnerzucht und dem Militärdienst. Sie promovierte mit über 40 Jahren in Psychologie und arbeitete für den Bildaufklärungsdienst des FBI. Das Schreiben war lange eine Nebenbeschäftigung und erst in den späten 1960er Jahren reichte sie erste Geschichten bei SF-Zeitschriften ein, die rasch Erfolg hatten.

Die Idee zum Pseudonym James T. Tiptree entstand in einem Supermarkt vor einem Regal mit Marmeladen der Marke Tiptree. Erst 1977 wurde das Pseudonym durch eine Unachtsamkeit der Autorin aufgedeckt. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde von Fans wie von Verlegern und SF-Autor_innen wie Joan Russ oder Ursula LeGuin, mit denen die Autorin in Briefkontakt stand, viel über die Geschlechter-/Identität von

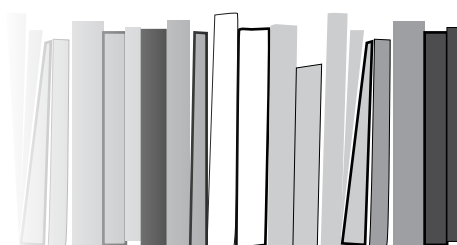
James T. Tiptree gerätselt. Der Stil passt vordergründig nur zu gut zu den damals erfolgreichen männlichen SF-Autoren und doch irritierten die Geschichten, weil Frauen häufig eine zentrale Rolle spielten, dabei nicht einfach Opfer waren, sondern zumeist stark und entschlossen auftraten. Gleichzeitig waren es oft Männer, die an ihren eigenen Phantasmen scheiterten und nicht selten gleich die gesamte Menschheit mit in den Abgrund rissen. Tiptree lässt die Leser_innen dabei jedoch immer die psychische Verfasstheit der Protagonist_innen miterleben, wodurch sie banale, polarisierende Geschlechterstereotype elegant unterläuft.

Alice B. Sheldon litt über weite Strecken ihres Lebens unter Depressionen und nahm Suchtmittel ein. Sie fand sich nie in eine eindeutig weibliche Identität ein und lebte auch ihr lesbisches Begehren – soweit dies bekannt ist – nie aus. Diese geschlechtsidentäre und begehrensbezogene Ambivalenz kennzeichnet auch ihr Werk und den kreativen Umgang mit Geschlechterkonstruktionen, Sexualitäten und Fortpflanzungsvarianten. Das Spiel mit einer männlichen Identität verlieh ihr, so ist in der Biografie von Julie Philipps zu lesen, die Freiheit, sich auszudrücken und zu schreiben. Mit ihrem zweiten Pseudonym – Raccoona Sheldon – hatte sie interessanterweise auch weniger Erfolg. Alice B. Sheldon beging 1987 gemeinsam mit ihrem Mann Selbstmord. Der Wiener Septime Verlag hat bislang sieben Bände mit Tiptrees Kurzgeschichten herausgegeben, die alle im Weiberdiwan rezensiert wurden (ab Ausgabe 1/2011). Die Rezension des letzten Band „Liebe ist der Plan“, erfolgt in dieser Ausgabe. Die Biografie von Alice B. Sheldon/James Tiptree Jr. wurde in Ausgabe 1/2013 rezensiert.



www.weiberdiwan.at

IMPRESSUM: Redaktionsteam: Doris Allhutter (dallh), Beate Foltin (bf), Margit Hauser, Gabi Horak-Böck (GaH), Margret Lammert (ML), Meike Lauggas (mel), Gabriele Mraz (gam), Eva Steinheimer (Est), Barbara Wimmer (baw) **Herausgeberin:** WeiberDiwan – Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft (1040 Wien, Gusshausstraße 20/1A-B) **Kontakt:** www.weiberdiwan.at
E-Mail: info@weiberdiwan.at **Layout:** Anna Veis **Titelbild:** HaKuB
Bilder Heft: Carina Hofbauer // Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Auffassung der Redaktion entsprechen! Der Druck des WeiberDiwan wird gefördert von:
Mit freundlicher Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien und des Bundesministerium für Frauen und Bildung



DER WEIBERDIWAN FÜHRTE MIT ESTHER FORBERGER VOM SEPTIME VERLAG FOLGENDES GESPRÄCH

WeiberDiwan: Worüber wir gerne mit Ihnen reden möchten, ist zunächst James Tiptree Jr., und auch über den Septime Verlag. Wie entstand die Idee, Tiptree zu verlegen?

Forberger: Jürgen Schütz, der Verlagsinhaber, ist von Margo Jane Warnken, die schon die Biografie von Alice B. Sheldon übersetzt hatte, auf James Tiptree Jr. aufmerksam gemacht worden. Er war sofort von den Texten begeistert. Für ihn war klar, da muss es eine komplette Werkausgabe geben. Eine solche gibt es nicht einmal auf Englisch.

WD: Die Texte von Tiptree erschließen sich ja nicht so einfach. Die Autor_in spielt stark mit einer hypermaskulinen Sprechweise und konterkariert dies durch die tiefgehende Behandlung gesellschaftskritischer Themen. Wie haben die Leser_innen und die Rezensent_innen bisher auf die Bücher reagiert?

Forberger: Wir haben bisher nur positives Feedback bekommen auf die Reihe. Wir sind für die Gestaltung gelobt worden und die Werkausgabe wird sehr positiv angenommen.

WD: Aber sie thematisiert sehr viele kontroverse Themen teilweise in einer sehr brutalen Diktion, also Abtreibung, Umweltverschmutzung, die Selbstdestruktion der Menschheit etc. – gab es dazu konkrete Rückmeldungen?

Forberger: Also gerade die umweltpolitischen Themen sind ja jetzt noch aktueller als damals. James Tiptree Jr. hat einen bemerkenswerten Weitblick gehabt, was Themen in der Zukunft betrifft. Zum Beispiel in der Geschichte „Das eingeschaltete Mädchen“, in der es darum geht, dass die Medien den Alltag immer mehr bestimmen. Ich denke, dass die Geschichten in den 1960ern, 1970er futuristisch waren, aber heute genau passen.

WD: Mich als Rezensentin hat es sehr beeindruckt, was sie alles vorweg nimmt und radikal zu Ende denkt an technologischen Möglichkeiten, gesellschaftlichen Probleme und an Folgen menschlicher Handlungen.

Forberger: Es gab viel Zuspruch, dass die Geschichten gut sind, auch dass die Qualität der Übersetzung besser ist als frühere deutsche Übersetzungen.

WD: Einige Werke wurden schon ins Deutsche übersetzt?

Forberger: Genau, aber alle Werke wurden von uns neu übersetzt. Dabei wurde bewusst darauf geschaut, dass auch Frauen Übersetzerinnen sind, weil – wie Sie bereits bemerkt haben – James Tiptree Jr. schreibt schon sehr maskulin und wir haben darauf geschaut, dass die Texte durch männliche Übersetzer nicht noch maskuliner werden.

WD: Woran macht sich maskuline Sprechart aus Ihrer Sicht fest?

Da gibt es ja auch unterschiedliche Perspektiven drauf.

Forberger: Bleiben wir bei der Geschichte „Das eingeschaltete Mädchen“: ich finde gerade in dieser Geschichte kommt das sehr stark rüber. Dieses „Hey, Mann!“, dieser stereotype männliche Jargon, den man sich so vorstellt, wenn Männer cool untereinander sprechen.

WD: Da war sicher auch eine spannende Herausforderung für die Übersetzer_innen. Mit wie vielen haben Sie da gearbeitet?

Forberger: Insgesamt haben zwölf Übersetzerinnen und Übersetzer an der siebenbändigen Werkausgabe gearbeitet.

WD: Wie haben Sie die Übersetzer_innen ausgewählt?

Forberger: Wir haben Textproben übersetzen lassen, um zu schauen, ob sie geeignet sind.

WD: Das Buch ist ja – auch wieder genre-untypisch – qualitativ sehr hochwertig produziert, also für heutige Bedingungen im Verlagswesen, wo sehr viel billig produziert wird. Gab es da eine Strategie dahinter?

Forberger: Wir haben den Slogan „Septime, das Haus der schönen Bücher“, und dazu gehört eben auch, dass man ein Buch optisch schön gestaltet eben als Hardcover, damit man etwas hat, das nicht gleich auseinanderfällt. Ein schönes, gebundenes Buch, das auch einen Schutzumschlag hat, ein Lesebändchen, etwas mit Qualität, das sich in gewisser Weise abhebt von der Taschenbuchindustrie.

WD: Und da wagen Sie sich gleich in die Science Fiction, wo diese Taschenbuchindustrie ja quasi erfunden wurde? Interessanter Bruch aus meiner Perspektive.

Forberger: Ja.

WD: Die Reihenfolge der Bände, die ist auch nicht so selbsterklärend.

Forberger: Da wollten wir Stück für Stück auf die Thematik vorbereiten. Der erste Band war „Quintana Roo“, fünfter Band in der Reihe und erster, der erschienen ist. Er hat noch nicht so viele Science Fiction-Elemente, mehr diesen magischen Realismus, dieses Utopische. Es war eine Entscheidung, dass wir Step by Step die Leser darauf vorbereiten. Bei „Liebe ist der Plan“ gibt es ja viele düstere Themen, sodass man den eher am Schluss präsentiert.

WD: Ja, das ist mir auch aufgefallen. Ich bin jetzt bei der dritten Geschichte von „Liebe ist der Plan“ und bin verwirrt. Die Autor_in nimmt in der Anlage ihrer Erzählstruktur keine Rücksicht auf den Leser und die Leserin, die Geschichte erschließt sich oft erst ganz am Schluss und man ist fast gezwungen, sie zweimal zu lesen. Da verstehe ich schon die Strategie, die von der Er-

zählstruktur gewohnteren Bücher zuerst zu publizieren und dann die unkonventionellen Werke.

Forberger: Wir haben uns auch ein bisschen nach der Reihenfolge gehalten, in der die Geschichten zuerst auf Englisch erschienen sind.

WD: Die Tiptree-Reihe ist ja noch nicht aus. Jetzt sind die Kurzgeschichten veröffentlicht, was kommt als Nächstes?

Forberger: Als nächstes wird der Essayband erscheinen, der auch die Gedichte und den Briefwechsel zwischen James Tiptree Jr.

und Ursula K. LeGuin enthält. Für 2016 ist der erste Roman geplant, „Die Mauern der Welt hoch“, und der zweite Roman „Helligkeit fällt vom Himmel“ kommt 2017.

WD: Wann sind die Romane verfasst worden?

Forberger: Sie wurden eher später verfasst. Die Romane stammen aus den Jahren 1978 und 1985.

WD: Das heißt, Tiptree hat zuerst Kurzgeschichten geschrieben und dann doch noch zwei Romane?

Forberger: Und ein paar Gedichte und Essays, aber ihr literarisches Schaffen ist hauptsächlich auf Kurzgeschichten gerichtet.

WD: Was noch interessant wäre Tiptree ist natürlich ein gutes Beispiel für die oft übersehene Science Fiction von Frauen. Sind im Verlag vielleicht noch weitere Science Fiction Autorinnen, z.B. Melissa Scott, geplant?

Forberger: Nein, derzeit nicht. Wir haben von Frauen derzeit noch nichts in die Richtung bekommen. Das wäre aber sehr interessant.

WD: Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Autorinnen aus? Das ist ja für einen kleinen Verlag immer ein bisschen riskant.

Forberger: Das stimmt. Uns interessieren gerade die Sachen, die neu sind, die

gewagter sind – was wir durchaus gerne mögen, sind wirklich die Autorinnen wie Nona Fernández, da hatten Sie ja auch schon eine schöne Besprechung. Wir versuchen auch Autorinnen, deren Werke noch nicht übersetzt sind, dem Publikum zugänglich zu machen. Wir möchten gern neue Autorinnen entdecken. Und bei den österreichischen oder deutschsprachigen Autorinnen wirklich etwas, was ein frisches Thema ist, was so vielleicht noch nicht bearbeitet wurde, das darf dann gern auch ein bisschen experimenteller sein. Ein Beispiel dafür ist Gudrun Büchler, in deren Roman „Unter dem Apfelbaum“ sich herausstellt, dass das Trauma die Erzählfigur ist. Thematisch innovativ, Autorinnen, die im deutschsprachigen Raum noch nicht bekannt sind, das ist schon ein Fokus von uns. Kontroversiell – warum nicht?

WD: Haben Sie eine bewusste Auswahlpolitik, Frauen- und Männeranteile?

Forberger: Nein. Nicht bewusst zumindest. Wir publizieren gerne Autorinnen, wenn einmal von einem Mann ein toller Text dabei ist, nehmen wir den auch.

WD: Weil von anderen Verlagen manchmal so das Argument im Raum steht, dass Männer sich besser verkaufen.

Forberger: Nein, das hängt ganz von der Person ab, wie sehr sich die Person selber auch einsetzt und mithilft, das Buch publik zu machen. In meinen Augen ist das keine Geschlechterfrage.

WD: Das ist natürlich dann schon ein Risiko, wenn sie eine tote Autorin herausgeben, die kann dann nicht mehr mithelfen.

Forberger: Ja [lacht].

WD: Vielleicht eine etwas platte Frage: Hat Ihr Verlag einen gesellschaftskritischen Anspruch?

Forberger: Was wollen Sie mit Ihren Büchern erreichen?

Forberger: Wir wollen einmal zufriedene Leser haben, und wir möchten natürlich, dass das, was wir machen, einen Sinn hat insofern, als dass die Bücher auch gern gelesen werden. Und wenn dann eine schwarze Null am Ende steht, ist auch keiner böse. Aber vorrangig ist, dass wir gute und schöne Bücher machen.

WD: Und schön ist immer in gebundener Fadenbindung und Hardcover. Also es wird von Ihnen wahrscheinlich nie ein Paperback auftauchen?

Forberger: Unsere Reihe „Perspektivenwechsel“ wurde als Taschenbuch herausgegeben, das waren Anthologien. Aber da hat sich die Kostenfrage gestellt: Für ein Taschenbuch war der Preis zu hoch, aber wir hatten trotzdem die Kosten für die Übersetzung – es war unwirtschaftlich zu produzieren, weil man ja auch Lizenz- und Übersetzungskosten hat.

WD: Das Lektorat vergeben Sie auch extern, und den Satz?

Forberger: Das Lektorat ist extern, den Satz macht Jürgen Schütz.

WD: Sie sind zu zweit im Verlag?

Forberger: Ja genau.

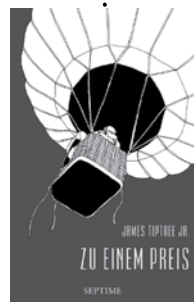
WD: Für zwei Personen ist das doch...

Forberger: Ja, für nebenberuflich...

WD: Nebenberuflich?!

Forberger: Na ja, Jürgen Schütz ist im Außendienst für eine Firma tätig. Und ich bin auch nebenberuflich im Verlag tätig. Daneben arbeite ich an der Diplomarbeit fürs Publizistikstudium. Mit dem Broterwerb und mit der Verlagstätigkeit ist das locker ein 40-50 Stunden-Job.

WD: Also für den Nebenerwerb finde ich Ihr Programm wirklich beachtlich, Sie bringen ja viele Bücher im Jahr heraus. **Forberger:** Ja, wir nehmen uns für die Buchmessen dann auch immer Urlaub, um den Verlag und das Programm präsentieren zu können. Es steckt von uns beiden viel Leidenschaft dahinter.





WD: Und es kostet auch was – ein Stand auf der Frankfurter Buchmesse ist sicher nicht billig. **Forberger:** Nein!

WD: Haben Sie vor, den Verlag auf vollberuflich zu bringen?

Forberger: Ja, das ist schon das Ziel. Zumindest, dass einmal einer einen Verdienst dadurch hat. Wir müssen halt in kleinen Schritten gehen, aber grundsätzlich wäre das schon das Ziel: dass man etwas literarisch Gutes produziert, aber auch, dass man eine Anstellung hat.

WD: Andere, sehr kleine Verlage, produzieren pro Jahr ein oder zwei Bücher, aber bei Ihnen ist das ja doch deutlich mehr.

Forberger: Dieses Jahr haben wir dreizehn Bücher produziert. Bisher war es so, dass vier Bücher pro Halbjahr erschienen sind, dieses Jahr haben wir unser Pensum fast verdoppelt.

WD: Das ist Engagement. Und das ist finanziell ja nicht unrisikant, das muss man ja alles vorstrecken, die Produktionskosten und die Übersetzungskosten.

Forberger: Ja, genau. Wir reichen für einige Bücher auch Förderungen ein und sind froh, wenn wir da ein bisschen Förderung für die Übersetzung erhalten, aber das ist noch lang nicht kostendeckend.

WD: Was müsste sich denn ändern, also von politischer Seite, dass ein Verlag wie Ihrer mit Vollbeschäftigung arbeiten könnte, also existenzsichernd?

Forberger: Wir bekommen von staatlicher Seite eine Verlagsförderung und sind natürlich sehr froh und dankbar darüber. Für eine Vollzeitbeschäftigung reicht das allerdings nicht. Wichtig ist auch, dass wir die Umsätze steigern und viele, viele Bücher verkaufen...



WD: Wie hoch sind Ihre Auflagen?

Forberger: Das ist ganz unterschiedlich, das hängt vom Titel ab.

WD: Bei Tiptree zum Beispiel?

Forberger: Da haben wir eine Auflage von 1000, 1200.

WD: Das heißt, Sie setzen dann stark auf Nachdruck.

Forberger: Ja.

WD: Also nicht: Wir drucken jetzt

15000 und schauen was passiert.

Forberger: Nein, das geht nicht, das können sich nur Verlage wie Suhrkamp leisten, kein österreichischer Verlag macht das in der Dimension.

WD: Danke für das Gespräch und weiterhin alles Gute!

/// Roswitha Hofmann & Gabriele Mraz



Der im Gespräch erwähnte Essayband mit Gedichten und dem Briefwechsel zwischen Tiptree und LeGuin wird in der nächsten Ausgabe des WeiberDiwan rezensiert werden.



TERMIN 4.12.-6.12.2015

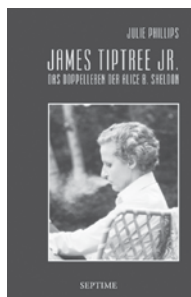
Tiptree-Veranstaltung im Rahmen der Kritischen Literaturtage in Salzburg

In der vorliegenden WeiberDiwan-Ausgabe finden Sie auch die Rezension eines weiteren Buchs aus dem Septime Verlag, „Hinter die Zeit“ von Corinna Antelmann (S. 24).

Fuck the boundaries

Q Liebe ist der Plan fasst 18 Erzählungen Alice B. Sheldons aus den 1960er Jahren zusammen, die unter dem Pseudonym James Tiptree Jr. erstmals erschienen. Obwohl als zweiter Band der siebenteiligen Werkausgabe von Tiptrees Erzählungen konzipiert, erscheint dieser Band als letztes der Reihe – und dies wohl nicht ohne Grund. Selbst wer die ersten 6 Erzählbände kennt, wird über die interpretativen Anforderungen überrascht sein, die die Autorin ihren Leser_innen in fast jeder der Geschichten abverlangt. Tiptree hält sich nicht mit Erklärungen auf, er lässt uns in Szenarien und Leben hineinstürzen, ohne warnendes Vorgeplänkel. Dabei wird es meist gleich ziemlich existenziell für die Protagonist_innen. Dass Vorhersehbarkeit kein Charakteristikum seiner Erzählkunst ist, mag für Tiptree-Leser_innen nichts Neues sein, die Intensität der Texte Sheldons erfährt aber in diesem Band noch einmal eine Steigerung. Inhaltlich hält sie an gesellschaftskritischen Themen fest, die ihr gesamtes Werk auszeichnen. So unterzieht sie den Kapitalismus in „Das eingeschaltete Mädchen“ einer radikalen Kritik, die weit über Philip K. Dicks „Blade Runner“, dessen Romanvorlage etwa zur gleichen Zeit Ende der 1960er entstand, hinausreicht. Ein Buch für alle, die Irritationen lieben und die Lust am Überschreiten von Grenzen haben. // Roswitha Hofmann

James Tiptree Jr.: Liebe ist der Plan. Sämtliche Erzählungen, Band 2. Aus dem Amerikanischen von Frank Böhmert, Laura Scheifinger, Elvira Bittner, Andrea Stumpf, Samuel N. D. Wohl, Eva Bauche-Eppers, Sabrina Gmeiner und Margo Jane Warnken, 528 Seiten, Septime Verlag, Wien 2015 EUR 25,60



SACHBUCH



FEMINISTISCHE THEORIE, GENDER UND QUEER STUDIES

Geschlecht ist (immer noch) politisch!

Q In antifeministischen Zeiten wie diesen, die vielerorts den Medien-, Institutionen- und Wissenschaftsalltag prägen, kommt Clarissa Rudolphs explizit feministische Einführung in die „Geschlechterverhältnisse in der Politik“ gerade recht. „(P)olitische Ziel“ ist zugleich das Sichtbarmachen von „Geschlecht in allen gesellschaftlichen Strukturen und Machtverhältnissen“ und die „Beendigung ungleicher Geschlechterverhältnisse“. Rudolph nimmt sich dieses Ziels durch zentrale Begriffe einer „genderorientierten“ Politikwissenschaft an und behandelt so in einer überzeugenden Auswahl die Themen Geschlecht, Politikwissenschaft und Geschlecht, Geschlechterverhältnisse als Machtverhältnisse, weiters Staat, Demokratie, Ökonomisierung, Menschenrechte sowie Erweiterungen feministischer Politikwissenschaft, zu denen sie Queer Studies, Intersektionalität, Postcolonial Studies und Männerforschung zählt. Interessant wäre hier gleichwohl, diese binnenfeministischen „Streitpunkte“ konsequent auch in den einzelnen Kapiteln verortet zu sehen: etwa um Geschlecht und Sexualität politisch zu verknüpfen, aber auch, weil die Verschränkung unterschiedlicher Machtverhältnisse – so etwa Patriarchat, Kapitalismus und Kolonialismus – (einige) feministische Debatten seit ihren Anfängen prägt. Rudolphs Buch ist eine engagierte, kritische und aktualitätsbezogene Einführung in feministische Politikwissenschaft, die nicht zuletzt konzeptionell durch Beispiele aus der Forschungspraxis sowie weiterführende Literatur am Ende jedes Kapitels überzeugt. // Brigitte Bargetz

Clarissa Rudolph: Geschlechterverhältnisse in der Politik. Eine genderorientierte Einführung in Grundfragen der Politikwissenschaft. 171 Seiten, Barbara Budrich, Opladen 2015 EUR 16,50

Inspirationen zur Intersektionalität

Q Intersektionale Perspektiven verstehen soziale Kategorien als multidimensional und heterogen, sie problematisieren oft die Fassung mehrdimensionaler und verschränkter sozialer Konstellationen in eindimensionalen Begriffen. Dies bringt in empirischen Untersuchungen eine Komplexitätssteigerung mit sich, die Forscher_innen vor vielfältige Herausforderungen stellt, wenn sie systematisch eindimensionale bzw. additive Konzeptualisierungen sozialer Kategorien überwinden und das komplexe Zusammenspiel von Ungleichheitsverhältnissen erfassen wollen.

Die Herausgeber_innen stellen zehn Untersuchungen aus der Rechts-, Geschichts-, Literatur- und aus den Kultur- und Sozialwissenschaften vor. In diesen Beispielen werden verschiedene Spannungsfelder intersektionell orientierter Forschungszugänge verhandelt, die sich als grundsätzlich nicht auflösbar erweisen. Die vorgestellten Untersuchungen zeigen unterschiedliche methodische Wege, um interdependente Kategorien in ihrer Mehrdimensionalität zu analysieren. Dabei wird, wie beispielsweise die Analyse von Migrationsregimen in Deutschland von Elisabeth Tuider zeigt, von eindimensionalen Kategorien

Intersektionalität und Forschungspraxis. Wechselseitige Herausforderungen. Hg. von Mechthild Bereswill, Folkert Degenring und Sabine Stange. 232 Seiten, Westfälisches Dampfboot, Münster 2015 EUR 25,60

gänzlich Abstand genommen, durch interdisziplinäre Öffnungen werden neue Impulse für disziplinäre Felder gewonnen. Erwähnt sei noch der Beitrag von Birte Siim, der Intersektionalität auch als vielgestaltiges politisches Instrument thematisiert und problematisiert. Der Sammelband ist eine Inspirationsquelle für Forscher_innen! // Roswitha Hofmann

Posthumanwerden

Q Rosi Braidottis 2013 erschienenes Buch „The Posthuman“ liegt nun im Campus Verlag erstmals auch auf Deutsch vor. Braidotti plädiert darin für einen Paradigmenwechsel in der Gesellschaftstheorie. Kritik muss wieder auf politischen Aktivismus zurückbezogen werden. Im Sinne einer posthumanen Humanität soll sich eine zeitgemäße Gesellschaftstheorie der Frage widmen, wie wir angesichts einer globalisierten, kommerzialisierten und technisierten Welt den inhumanen Entwicklungen unserer Zeit

Rosi Braidotti: Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen. 214 Seiten, Campus, Frankfurt/M.-New York 2014 EUR 25,60

entgegen treten können. Der humanistische Universalismus trägt einen Eurozentrismus in sich, der als Zivilisationsideal im 19. Jahrhundert den Imperialismus Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens befördert hat und zum Grundelement unserer kulturellen Praxis geworden ist, so Braidotti. Grundlegend für den universalen Humanismus sei die binäre Logik des Selbst und des Anderen und damit ein abwertender Begriff von Differenz. Auf Basis ihrer Ausführungen zu Post-Anthropozentrismus, Biopolitik und posthumaner Subjektivität verortet Braidotti den Schlüssel einer posthumanen kritischen Theorie in der Methodologie. Das Modell des humanistischen „Man of reason“ muss überwunden werden und einem verleblichten und eingebetteten, nomadischen Denken weichen, das ethische Beziehungen, Normen und Werte

schaft, die der Komplexität unserer Zeit gerecht werden und sich am Gemeinwohl orientieren. Ein guter Überblick über Braidottis Denken, der Ausführungen zu (Post-)Humanismus mit neo-materialistischen Debatten verbindet. // *dallh*

Anerkennungsprozesse

Im Mittelpunkt des Buches steht die Frage, wie Anerkennungspraktiken in beruflichen und außerberuflichen Kontexten je nach Geschlechtszugehörigkeit zur Geltung kommen. In präziser Begriffsarbeit bereitet die Autorin das theoretische Fundament auf, indem sie den moralphilosophischen Ansatz von Axel Honneth zur „Anerkennung“ um die Perspektive des Doing Gender-Ansatzes erweitert. Darüber hinaus greift sie Ansätze von George H. Mead, Judith Butler sowie Nicole Balzer und Norbert Ricken auf, mit dem Ziel, Anerkennungsprozesse als eigenmächtiges

Gabriele Fischer: Anerkennung, Macht, Hierarchie. Praktiken der Anerkennung und Geschlechterdifferenzierung in der Chirurgie und im Friseurhandwerk. transcript, Bielefeld 2015 EUR 34,00

Handeln zu konzeptualisieren. Sehr spannend lesen sich dann die vier Fallgeschichten von jeweils einer Frau und einem Mann, die in der Chirurgie und im Friseurhandwerk arbeiten, also in Berufsfeldern tätig sind, die sich durch eine eindeutige Geschlechter- und Hierarchiestruktur auszeichnen. Diese Fallgeschichten bilden den empirischen Korpus der Arbeit, wobei jeder Fall für sich in Hinblick auf die Vielfalt und Widersprüchlichkeit der Anerkennungspraktiken dargestellt wird sowie fallvergleichend Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden.

Wenngleich der gewählte Zugang originell und instruktiv ist, vermisst man als Bourdieu-informierte LeserIn doch die Herausarbeitung der Verbindung von Anerkennungspraktiken und sozialer Herkunft in der Darstellung, die nur am Rande in die Betrachtung einfließt. Empfehlenswert für Biografie-, Erwerbswelt- und FamilienforscherInnen sowie all jene, die sich mit dem Phänomen der Anerkennung näher auseinandersetzen wollen. // *Sigrid Kroismayr*

Kapitalismuskritik feministisch gelesen

Die Autor*innen werden sowohl den verschiedenen theoretischen Ansätzen als auch der großen Bandbreite feministischer Kapitalismuskritik gerecht. Sie geben einen Überblick über das umfangreiche Forschungsgebiet und benennen die zentralen Gemeinsamkeiten. Sie setzen sich mit folgenden Themen auseinander: Unterordnung der Reproduktion, kapitalistische Herrschaftszusammenhänge, Arbeits- und Geschlechterarrangements und kapitalismuskritische Männerforschung sowie mit

Brigitte Aulenbacher, Birgit Riegraf und Susanne Völker: Feministische Kapitalismuskritik. Einstiege in bedeutende Forschungsfelder. 156 Seiten, Westfälisches Dampfboot, Münster 2015 EUR 16,40

Fragen nach Gerechtigkeit, sozialer Un-/Gleichheit und Prekarisierung – auch im globalen Kontext. Die Auswahl der ausführlich behandelten Themen wird dabei großteils gut argumentiert. Das dritte Kapitel widmet sich praxeologischen Perspektiven, die Kapitalismus als alltägliche gelebte Praxis verstehen, und fällt durch einen anderen Zugang und Stil aus dem Rahmen des Buches. Im letzten Teil findet eine prägnante Zusammenfassung und Reflexion der Inhalte statt, die sich an den Fragen „Was ist gewonnen? Was ist zu gewinnen?“ orientiert. Das Buch ist als Einstieg gedacht, wobei die Texte Vorwissen über Begrifflichkeiten und Konzepte feministischer Theorien erfordern. Die Darstellung verschiedener Forschungsstränge ist durchaus gelungen, wobei sie durch die Kürze oft oberflächlich bleibt. Das Buch bietet eine Menge an Verweisen zu Autor*innen und Texten, die für eine tiefergehende Auseinandersetzung mit spezifischen Themen hilfreich sind.

// *Magdalena Übleis-Lang*

POSTKOLONIALE THEORIE

„Colonialism only has one line—destroy“

Kolonialismus und Versklavung sind die Kehrseite eines weißen Humanismus, so die Einleitung zu dem englischsprachigen Sammelband, der sich in vier Abschnitten den erkenntnistheoretischen

Auswirkungen postkolonialer, dekolonialer und Schwarzer Kritik auf das gesellschaftspolitische, kulturelle und philosophische Erbe der Moderne widmet. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der drei titelgebenden Ansätze zeichnet Walter Mignolo im ersten Teil zu „epistemic repercussions“ nach.

Postcoloniality – Decoloniality – Black Critique. Joints and Fissures. Hg. von Sabine Broeck und Carsten Junker. 394 Seiten, Campus, Frankfurt/M.-New York 2014 EUR 41,10

In „ethical reassessments“ setzt sich etwa Sabine Broeck mit „Blackness“ im weißen europäischen Denken und mit europäischer weißer kollektiver Erinnerung auseinander. Sérgio Costa schlägt im Abschnitt „disciplinary reconfigurations“ vor, die Soziologie durch post-koloniale Beiträge zu „de-provinzialisieren“. Auf Basis einer Kritik des Ethnozentrismus der Gender Studies und des Androzentrismus postkolonialer Theorie arbeitet Gabriele Ditzte die Überschneidungen der beiden Felder heraus. Beatrice Michaelis und Elahe Haschemi Yekani erarbeiten eine queere Kritik aktueller gesellschaftlicher Verarbeitungsprozesse rassistischer Geschichte. In ihrem akademisch-literarischen Beitrag zum Abschnitt „cultural revisions“ lässt Rozena Maart zwei Frauen, eine Teil der Black Panthers in den USA und die zweite Teil des Black Consciousness Movement in Südafrika, zu Wort kommen. Der Sammelband gibt mit vielen weiteren tollen Beiträgen einen vielfältigen Einblick in Fragen der Postcolonial, Decolonial und Black Studies und skizziert so Stoßrichtungen dieser drei Zugänge. // *dallh*

TECHNIK

Geschlecht gestalten?

Dieser Sammelband, der aus der gleichnamigen Fachtagung entstanden ist, verdeutlicht aus interdisziplinärer Perspektive das Spannungsverhältnis verschiedener Dimensionen, in dem sich die gendersensible Gestaltung von Human-Computer-Interaction (HCI), Usability und User Experience (UX) befindet, und greift gleich in der Einleitung eine zentrale Frage auf: Wie kann in Technikgestaltung Geschlecht einbezogen werden, ohne sich einer Reproduktion der binären Kategorien Mann und Frau auszuliefern? Theoretiker*innen der

deutschsprachigen Technikforschung plädieren zunächst für eine kritische, dekonstruierende und nicht essentialisierende Technikgestaltung, die gleichzeitig nicht nur Geschlecht als zentrale Kategorie fasst, sondern auch Genderaspekte als mit weiteren Benachteiligungskategorien verschränkt und den Gestaltungsprozess selbst als Teil von Doing Gender denkt. Im zweiten Teil des Bandes werden bestehende Gestaltungskonzepte und -vorgehensweisen weiterentwickelt, um den im ersten Teil dargelegten Problematiken zu begegnen. Fallstudien zu Einschreibungen von Geschlecht in Software und institutionellen Bedingungen für gender- und diversitygerechte

GENDER-UseIT. HCI, Usability und UX unter Gendergesichtspunkten. Hg. von Nicola Marsden und Ute Kempf. 212 Seiten, De Gruyter Oldenbourg, Berlin 2014 EUR 82,20

HCI runden den Sammelband ab. Sehr schön ist, dass sich die Publikation gleichsam an ein Publikum richtet, das im akademisch-wissenschaftlichen, aber auch im gestalterisch-industriellen Bereich angesiedelt ist und im Sinne dieser Verschränkung für beide Gruppen verbindende Denkanstöße zu bieten hat. Ein zeitgemäßer und höchst (forschungspraxis-)relevanter Band, insbesondere vor dem Hintergrund der Zentralität, die Informations- und Kommunikationstechnologien in modernen Gesellschaften und somit für unser aller Leben haben. // *Susanne Oechsner*

BILDUNG

Engagiertes Lehren – ein Alltagspagat

Erschütternd, rührend, herzerwärmend, überaus menschlich und mit allen Höhen und Tiefen gespickt: So stellt sich der Alltag einer engagierten Lehrerin und ihrer Schüler und Schülerinnen in einer Sonderschule dar. Jede und jeder einzelne von ihnen trägt einen großen Rucksack an Problemen mit sich. Da ist zum Beispiel Fadime, die so gerne gleiche Rechte und Pflichten wie ihre deutschen Mitschülerinnen haben möchte. Die Ansprüche ihrer türkischen Eltern an sie scheinen unvereinbar mit ihrem Wunsch nach Freiheit und Dazugehörigkeit. Das Ohnmachtsgefühl, das sie in dieser ausweglosen Situation verspürt, führt zu enormer Wut. Sie wehrt sich – auch mit körperlicher Gewalt. Kevin wird von allen „Dicker“ genannt, sogar von der Lehrerin. Er verdient sich Geld, indem

er Zeitungen austrägt, das er wiederum in der Schule verteilt und sich so den Respekt seiner Mitschüler erkauft. Besonders guten Einblick in die Situation der Beteiligten gewährt die Autorin durch die Schilderungen aus verschiedenen Perspektiven. Auch aus Sicht der SchülerInnen wird erzählt. Spannend und in sensibler Sprache wird beschrieben, wie

die Lehrerin die Kontrolle und Beherrschung verliert, dann aber wieder reflektiert und selbstkritisch Resümee zieht und auf die Probleme und Bedürfnisse ihrer Klasse eingeht. Ein berührendes Lesevergnügen! // *Marlene Fürnsinn*

Können Hochschulen verändert werden?!

Die Autorinnen dieses Sammelbandes greifen die Debatte rund um Gender Mainstreaming und Hochschulen auf. Sie untersuchen in einem aus bundesdeutschen Mitteln finanzierten Forschungsprojekt 13 Hochschulen als Fallstudien, die bereits aktiv im Bereich der Integration von Gleichstellung sind. Das methodische Vorgehen war vielfältig: Es wurden Dokumente der Hoch-

schulen analysiert und qualitative Interviews mit ausgewählten AkteurInnen der unterschiedlichen zentralen und dezentralen Organisationsbereiche (Hochschulleitung und dezentrale Leitungen, Qualitätssicherung/-management, Controlling, Haushalt und Gleichstellungspolitik) sowie zusätzlich online eine Repräsentativbefragung unter allen deutschen Hochschulen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden – im Sinne eines partizipativen Forschungsdesigns – mit den Beteiligten diskutiert. Die Erkenntnisse und Erfahrungen werden entlang der Linien „Institutionelle Verankerung“, „Haushaltssteuerung“, „Maßnahmen und Verfahren“ und „Controlling“ reflektiert und kontextualisiert. Basierend auf den Forschungsergebnissen entwickeln die beiden Autorinnen Ingrid Schacherl und Melanie Roski eine Typisierung von gleichstellungsorientierten Steuerungsansätzen. Die fünf Steuerungstypen zeigen,

wie sich das Zusammenspiel der AkteurInnen mit unterschiedlichen Kompetenzen wie Genderwissen, Controllingkompetenzen und Organisationswissen gestaltet und wie dies in der Organisationsstruktur Hochschule verankert werden kann. Sehr gelungen und empfehlenswert für LeserInnen, die sich mit Gleichstellung im akademisch-universitären Bereich beschäftigen. // *Bente Knoll*

RECHT

Neues zum Gewaltschutz

In dem vorliegenden Tagungsband kommen namhafte ExpertInnen zum österreichischen Gewaltschutzkonzept zu Wort. Silvia Ulrich, Angelika Kartusch und Anna Sporrer stellen die völkerrechtlichen Grundlagen dar, Albin Dearing darauf aufbauende rechtliche Modelle sowie die von der Europäischen Grundrechtsagentur durchgeführte, bislang umfangreichste Dunkelfeldstudie zu Gewalt gegen Frauen. Renate Hojas skizziert den Nationalen Aktionsplan zum Schutz von Frauen vor Gewalt als politischen Kompromiss ohne umfassende Gesamtstrategie. Karin Neuwirth und Maria Schwarz-Schlöglmann

Aktuelle Entwicklungen im Gewaltschutz. Hg. von Maria Schwarz-Schlöglmann und Silvia Ulrich. Linzer Schriften zu Gender und Recht, Band 55. 210 Seiten, Trauner Verlag, Linz 2014 EUR 22,50

widmen sich den jüngsten Reformen des Gewaltschutzgesetzes bzw. immer noch bestehenden Schutzlücken wie etwa dem Fehlen eines gesetzlichen Anspruchs auf Prozessbegleitung, wenn Kinder „bloß“ Zeuginnen einer Gewalttat ohne Todesfolge wurden, oder dem in jeder Lage des Verfahrens möglichen Verzicht des Opfers auf weitere Verständigungen und somit de facto auf künftige Mitwirkungsmöglichkeiten. Zwei Beiträge zu forensischen Aspekten runden das Themenfeld ab, nämlich Lyane Sautners Ausführungen zur Beurteilung der Glaubhaftigkeit von Aussagen und die Präsentation des Klinisch-Forensischen Netzwerks Steiermark durch Reingard Riemer-Hofer und Simone Kainz. Die umfassende praxisnahe Bestandsaufnahme von Stärken und Schwächen des Gewaltschutzsystems

sowie von aktuellen Reformvorschlägen macht dieses Buch zu einem wertvollen Nachschlagewerk für alle einschlägig tätigen ExpertInnen. // *Katharina Beclin*

Lautes BASTA! der Belästigung

Ö Sattte 700 Urteile bzw. Beschlüsse zu sexueller Belästigung in Deutschland hat die Juristin Godela Linde für dieses Handbuch durchgesehen. In einem übersichtlichen Inhaltsverzeichnis werden viele Fragen angeboten, die in den Kapiteln präzise Antworten auf der Basis gesetzlicher Regelungen in Deutschland erhalten: Wer sind die Belästiger, welche Reaktionen Betroffener sind verständlich, welche hilfreich, wie sehen die Gesetzes- und Beweislage aus, wie könnte ein Aushang im Betrieb formuliert werden usw. Nach 30 Jahren im gewerkschaftlichen Rechtsdienst weiß Linde sehr genau, wie massiv Übergriffe mit Macht und Hierarchie zusammenhängen, wie schwierig die Situation für Betroffene ist. Das Buch berichtet von Diskriminierungen von männlichen Kollegen an Kolleginnen und zeigt kurz die Situation von sexueller Belästigung unter Männern auf, Polizei und Bundesheer sind als besonderen Arbeitsorten eigene Ausführungen gewidmet.

Godela Linde: Basta! Gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. 212 Seiten, PapyRossa, Köln 2015 EUR 16,40

Linde lässt zwar gesamtgesellschaftliche Perspektiven raus, ist aber kämpferisch und parteisch auf der Seite der Frauen und gibt ihnen mit diesem Handbuch praxisorientiert Wissen und Ermütigung in die Hand. Dennoch bleibt nach der Lektüre ein unangenehmer Beigeschmack: Der Text ist anhand hunderter Aussagen aus Gerichtsurteilen strukturiert, Seiten über Seiten werden Übergriffe detailliert beschrieben, was sachliche Berechtigung haben mag. Schlussendlich erhalten die Täter und Taten hiermit aber enorm viel Raum, für Betroffene und Ratsuchende wiederholt dies m. E. zu massiv alles Ungemach. // *mel*

Entrümpeln, ausmisten, Platz schaffen!

Ö Gabi Rimmel ist Entrümpelungsberaterin und betreibt ein Tauschmobil in Berlin. Ihr Ratgeber soll Menschen mit zu viel Ballast dabei helfen, loszulassen, auszusortieren und Abschied zu nehmen. Zunächst beschreibt Rimmel die Ursachen für das mehr oder weniger bewusste Anhäufen von Dingen. Sie schreibt über Loslassen und Verabschieden. Dann wird es konkret: Vom Badezimmer bis zu besonders neuralgischen Punkten wie Keller und Dachboden gibt sie praktische Anleitungen, um sich von Schublade zu Regalfach vorzuarbeiten. Zuletzt liefert sie auch Anregungen für das Entrümpeln von Beziehungen und anderen immateriellen Lebensbereichen.

Gabi Rimmel: Tausche Chaos gegen Leichtigkeit. So entrümpeln Sie Ihr Leben. 184 Seiten, Patmos, Ostfildern 2015 EUR 15,50

Als passionierte Stapelbildnerin fühle ich mich schon beim Lesen gut und sensibel unterstützt für zukünftige Ausmistaktionen. Viele Übungen bieten unterschiedlichste Arten von Hilfestellung, Zitate von BesucherInnen am Tauschmobil bieten Identifikationsmöglichkeiten. Die psychologischen Erklärungen kommen manchmal zu

simpel daher, aber in Summe ist es ein hilfreiches Buch für alle, die gern ein bisschen oder auch mehr Ballast loswerden wollen. // *gam*

Ein neues Kapitel des Gedenkens

Ö Viel zu lange war der Gedenkdiskurs über Homosexuelle und transgener Opfer des Nationalsozialismus ein Kampf um Anerkennung als Opfergruppe. Dieser Sammelband hingegen thematisiert jedoch den Übergang von vergessenen Opfergruppen hin zu einer (Rand)Gruppe der NS-Erinnerungskultur Europas. Gedenkpolitik ist ein Begriff mit vielen Facetten, der an der Schnittstelle von Geschichte, Kunst, Kultur und der Politik des Vergessens steht. Der Sammelband fokussiert nicht ausschließlich auf die bereits im Diskurs stehenden Fragen und Themen der Erinnerungspolitik wie z.B. die Verbindung zwischen Mahnmal und Stadt; wie Erinnerungen in der Stadtlandschaft realisiert werden; wer sich an wen erinnert

Zu spät? Dimensionen des Gedenkens an homosexuelle und transgener Opfer des Nationalsozialismus. Hg. von OWIEN und WAST. 356 Seiten, Zaglossus, Wien 2015 EUR 24,95

uvm., sondern auch auf neue Fragestellungen, nämlich wie eine Community ihre eigene Gedenkkultur diskutiert, entwickelt und schließlich realisiert. Besonders bemerkenswert ist in der Sammlung die Dokumentation von Community Workshops, die verschiedene Dimensionen des Gedenkens thematisierten. Dadurch wird deutlich, dass Erinnerungskultur schließlich als Dialog zu verstehen ist und nicht nur in einem engen akademischen Kreis verhandelt werden kann. So kann eine interessante Vielfalt von Stimmen laut werden, doch trotz spannender Erarbeitung der Themenfelder passen leider einige Teile des Buches weniger zum Thema. Das Buch ist jedenfalls ein wichtiger Beitrag zur Wiener Gedenkkultur und ein Muss für diejenige_n, die sich mit diesem Thema beschäftigen, danke für die Zusammenstellung! // *Hafdis Erla*

Dieses Regime einen Millimeter aufhalten

Ö Frauenleben, aufmüpfige, unangepasste und widerständige und vom Glauben geprägte Frauenschicksale werden von den Autor_innen auf eine unterschiedliche Art und Weise vermittelt. Ein breites Spektrum an Oppositionshandlungen gegen den Nationalsozialismus und dessen repressive Konsequenzen wird

„... den Vormarsch dieses Regimes einen Millimeter aufgehalten zu haben ...“ Österreiche Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Hg. von Christine Kanzler, Ilse Korotin u.a. 343 Seiten, Praesens Verlag, Wien 2015 EUR 28,90

dadurch sichtbar. Erika Dzeladini betrachtet individuelle Widerstandshandlungen anhand einer Untersuchung von Akten des Sondergerichtes Wien. Sie kommt zum Schluss, dass Widerstand Motivation verlangt, die durch religiöse, politische, weltanschauliche oder ethische Gegnerschaft zum Regime begründet wird. Während Irene Filip Einblick in ihre noch laufenden Forschungsarbeiten zu Frauen bei den Internationalen Brigaden im spanischen Bürgerkrieg gewährt, beschreibt Käthe Springer-Dissmann wie das Leben als Tochter einer Kommunistin, Widerstandskämpferin und einer „Heldin“ als Mutter belastend sein kann und doch die Beziehung zur Mutter in einem glücklichen Miteinander endet. Brigitte Ungar-Klein schreibt über das Schicksal versteckter JüdInnen und deren

HelferInnen. Anhand eindrücklicher Beispiele wird klar, wie sich das offizielle Österreich nach 1945 lange weigert, das Leben im Verborgenen als Verfolgungszustand anzuerkennen. Der Sammelband basiert auf einer Vortragsreihe des Wiener Instituts für Wissenschaft und Kunst. Er bietet Einsteiger_innen einen interessanten Überblick vielfältigen Handelns von Frauen im NS und bietet für mit dem Thema vertraute Menschen durchaus auch einige neue Forschungsergebnisse. // *Maria Newald*

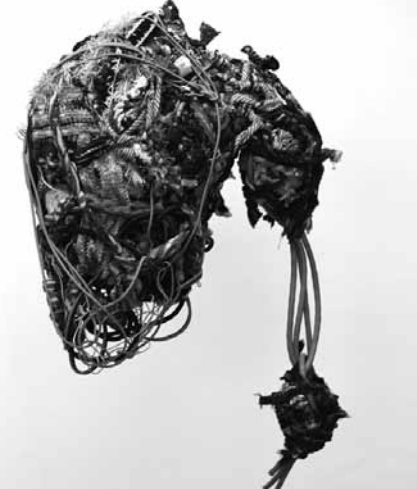
Einfache Antworten sind nicht genug

Ö „Ausländer kosten uns mehr, als sie bringen.“ „Die Jugend wird immer gewalttätiger.“ „Die EU ist ein Verwaltungsmoloch.“ „Bei den Nazis war nicht alles schlecht.“ „Wir dürfen in islamischen Staaten auch keine Kirchen bauen.“ Man weiß ja vielleicht, dass das alles so nicht stimmt – aber kann man es auch beweisen? Wenn nicht, so liefert das Buch ausführlich Argument um Argument, um diese und noch viele andere „Wahrheiten“ zu widerlegen. Unter Heranziehung einschlägiger wissenschaftlicher Literatur werden pauschalisierende Aussagen über MigrantInnen, den Islam, die EU und Verharmlosungen des nationalsozialistischen Regimes systematisch untersucht und widerlegt, und dabei wird auch nicht verschwiegen, wenn Aspekte von Behauptungen selten, aber manchmal doch zutreffen. Das führte zumindest mich zu einigen überraschenden Einsichten: Dass für die Stadt Wien z.B. 10 000 MitarbeiterInnen mehr arbeiten als in der gesamten EU-Verwaltung, war mir ebenso neu, wie die im Vergleich zu anderen Tätergruppen sehr geringe Anzahl von islamistischen TerroristInnen, oder dass ChristInnen nicht in islamischen Ländern, sondern am meisten in Nordkorea unter Verfolgungen zu leiden haben. Die, die es betrifft, werden dieses sachliche, unaufgeregte, aber doch spannende und mitunter humorvoll geschriebene Buch kaum lesen. Aber auch gut informierten LeserInnen liefert es manche neuen, kaum widerlegbaren Argumente gegen den sogenannten „Stammtisch“. // *Sabine Reifenauer*

Nina Horaczek u. Sebastian Wiese: Gegen Vorurteile. Wie du dich mit guten Argumenten gegen dumme Behauptungen wehrst. 192 Seiten, Czernin Verlag, Wien 2015 EUR 17,90

Lesbische Vielfalt in Wien

Ö Der umfangreiche Sammelband enthält eine Vielzahl kurz gehaltener Texte, die einen Einblick in lesbisches Leben und dessen Rahmenbedingungen in Wien geben. Dabei ist eine beeindruckende Bandbreite gelungen, auch wenn im Redaktionsvorwort betont wird, dass die Darstellung lesbischer Lebensrealitäten immer nur unvollständig sein kann. Das Buch ist kurzweilig und lädt zum Kreuz- und Querlesen ein. Jeder der über 25 Texte ist von einer anderen Autor_in verfasst, die am Ende jedes Textes auch kurz vorgestellt wird. Die Inhalte reichen von einem historischer Abriss der lesbisch-feministischen Bewegungen in Wien bis zur aktuellen Vielfalt an Szenen und Lebensrealitäten. Dabei werden je nach Thema die vorhandenen Wiener institutionellen Angebote, (Selbst-)Organisationen, Veranstaltungen



Mein lesbisches Wien. Hg. von der Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57) Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen. 299 Seiten, MA 57, Wien 2015 gratis

Kurzportraits aus der derzeitigen lesbisch-queeren Community Wiens.

// *Sara John*

gen und Festivals genannt. Es werden auch Probleme innerhalb der lesbisch- und queeren Community wie der Umgang mit Rassismus, Trans* und Körpernormen verhandelt. Das Buch schließt mit fünf

Engagierte Berichterstatlerin

Ö „Das Land brauchte ihn so dringend“ ist der Titel der ersten Reportage Regula Renschlers in dem im Lenos Verlag herausgegebenen und mit einem ausführlichen Vorwort von Jakob Tanner versehenen Sammelband. Dieser Artikel erschien anlässlich der Ermordung des US-amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy im Jahr 1963. Regula Renschler war „vor Ort“, sie beobachtete und interviewte Menschen, die sie auf der Straße in Houston und Dallas traf und berichtete über Reaktionen

Regula Renschler: Vor Ort. Reportagen und Berichte aus fünf Jahrzehnten. 224 Seiten, Lenos Verlag, Basel 2015 EUR 18,50

wie sie auch die möglichen Auswirkungen des Ereignisses analysierte. Dieses Zusammenspiel von sehr durchdachter politischer Analyse auf Basis ihrer Lektüre, Beobachtungen und Gesprächen durchzieht die hier zusammengestellten Artikel, egal ob es sich um den Krieg in Biafra oder den Kampf um

das Frauenstimmrecht in der Schweiz handelt. Sicher waren die Arbeitsbedingen für Journalist_innen, so auch für die heute 80-jährige Regula Renschler, in den 1960er bis 1980er oder sogar -90er Jahren noch andere als heute. Aber abgesehen davon ist ihr Engagement, das sich in den Berichten widerspiegelt, beeindruckend. Kritisch ist zu sehen, dass die Verwendung rassistischer Begriffe – wenn auch in der Beschreibung von Abwertung – nicht zumindest kommentiert wurde. Das kann von einer Publikation aus dem Jahr 2015 verlangt werden. Nichtsdestotrotz sind die Artikel mit Jakob Tanners Begriff „weltaufschließend“ richtig benannt. Die Autorin hat sie mit kurzen Zusätzen über die heute aktuelle Lage oder einer Einleitung versehen, so dass Leser_innen die von 1963 bis 2007 entstandenen Texte sinnvoll einordnen können. // *Paula Bolyos*

Verhütung und/als Lifestyle

Ö Katrin Wegner beschreibt in ihrem Buch die Entwicklungsgeschichte der „Pille“: Kreiert zur Behandlung von Menstruationsbeschwerden mit schwangerschaftsverhütender „Nebenwirkung“ mutierte die Pille zum Schönheits- und Lifestyle-Produkt. Wegner zeigt, wie die Pille in West- und Ostdeutschland auf den Markt kam und wie Frauen und Männer sie zunächst als sexualitätsbefrei-

end erlebten. Wegner führt Interviews mit Zeitzeuginnen der ersten Pillengeneration (geb. 1935-1955) sowie mit Frauen der 2. und 3. Generation. Nebenwirkungen wie Thromboserisiko und Verdacht auf Brustkrebsrisiko werden zunehmend bekannt. Versuche der Entwicklung einer „Pille für den Mann“ werden im 6. Kapitel angeführt. Trotz erfolgreicher

Katrin Wegner: Die Pille und ich. Vom Symbol der sexuellen Befreiung zur Lifestyle-Droge. 203 Seiten. Verlag C.H.Beck, München 2015 EUR 15,40

WHO-Studien (Testosteronspritzen für den Mann) wurden WHO-Forschungen zur männlichen Kontrazeption 1996 eingestellt. Die Vasektomie wird im Buch nicht erwähnt.

Deutlich wird, wie es für Frauen der zweiten und dritten Pillen-Generation fast dazu gehört, die Pille zu nehmen, als (selbst)verantwortliches Verhütungsverhalten. Darüber hinaus wird ein „Abschied von der sexuellen Revolution im Zeitalter von Aids“ beschrieben.

Besonders spannend fand ich beim Lesen des Buches die Interviewpassagen: Sie zeigen die Anfänge sexueller Freizügigkeit für Frauen (und auch Männer), gefolgt von Empfindungen, „Freiwild“ zu sein, sowie von „Persönlichkeitsanpassungen“: „Ich bin [...] nicht mehr so trotzig wie andere Mädchen in meinem Alter.“ Wann, wenn nicht dann? // **Gerlinde Mauerer**

detailgenaue Bildanalysen, kritische Aufarbeitung der medialen Berichterstattungen oder Umfragen in sozialen Netzwerken versucht zu beantworten. Die Fülle und Kürze der Essays

Eurovision Song Contest. Eine kleine Geschichte zwischen Körper, Geschlecht und Nation. Hg. von Christine Ehardt, Georg Vogt und Florian Wagner. 344 Seiten, Zaglossus, Wien 2015 EUR 19,95

ergeben ein breites Spektrum, das dem Gegenstand in seiner Diversität gerecht wird, stellenweise zwar Generalisierungen und Redundanzen (auch in Bezug auf den aktuellen Stand der Forschung) sowie persönliche Meinungen der AutorInnen durchscheinen lässt, aber vor allem eine kritische Reflexion zur Rezeption von Conchita Wurst bietet und gesellschaftliche Befindlichkeiten des Gastgeberlandes entlarvt. Nahezu konsequent ausgeblendet wird allerdings die musikalisch-ästhetische Dimension, die als sine qua non des Song Contest beispielsweise in der Gesangsleistung der SängerInnen oder in der emotionalen Wirkung von Popmusik nachzuzeichnen wäre.

// **Saskia Jaszoltowski**

Der größte gemeinsame Nenner

Doris Guth und Alexander Fleischmann bieten in dieser Kompilation kluge Aktualisierungen entlang von Kunst, Theorie und Aktivismus – im Überschneidungsbereich des Neuen und Radikalen. Jens Kastner lotet Trennendes und Verbindendes aus und gruppiert

Kunst. Theorie. Aktivismus. Emanzipatorische Perspektiven auf Ungleichheit und Diskriminierung. Hg. von Alexander Fleischmann und Doris Guth. 238 Seiten, transcript, Bielefeld 2015 EUR 30,90

jene künstlerischen Positionen, die an einer Überwindung dieser Grenzen arbeiten. Nanna Heidenreich fragt: „Wer oder was ist politisch?“, denn „Es muss um etwas gehen...“. Mit „Girl Aktivismus“ (Anette

Baldauf) können ganz im Sinne des DIY (do it yourself) einige Werkzeuge erprobt und gleich widerlegt werden, „dass [...] die Schnittstelle von Kunst und Politik ein für Frauen unmöglicher Ort“ ist. Andreas Kemper arbeitet kontinuierlich am Themenkomplex Klassismus. Hier zeigt er Perspektiven der Organisation Marginalisierter ebenso wie grafische Versuche einer Vertikalisierung, um hierarchische Denkmuster zu durchbrechen. Wenn „Rosa-Lila-

Guerillagruppen“ die Zuschauer*innen der auch 2007 in Wien touristisch gut vermarkteten Parade grüßen, Herzen und umarmen, dann können wir mit Marty Huber die Grenze einer heteronormativen Unversehrtheit liebevoll überschreiten. In den Refugee-Protesten (Gin Müller) in Wien 2012/13 werden die Kämpfe um Repräsentation, Solidarität und praktischen Support implizit sichtbar. Mit der Wiederaneignung der je eigenen Subjektpositionen in (Dis-)Ability Studies und Crip Theory komplettiert Eva Egermann eine Zusammenstellung, die entlang der großen Kategorien am Programm von Gleichheit und einer Vervielfältigung von progressiven Handlungsoptionen baut.

// **Heide Hammer**

Schreiben und älter werden

Die Literaturwissenschaftlerin Ingeborg Gleichauf geht in diesem Buch der Frage nach, was das Schreiben von Schriftstellerinnen in der dritten Lebensphase, also im Alter über 60 ausmacht. Ob und welche Veränderungen zu erkennen sind. Sie analysiert dabei das Werk von 15 durchwegs bekannten Autorinnen

Ingeborg Gleichauf: So viel Fantasie. Schriftstellerinnen in der dritten Lebensphase. Aviva Verlag Berlin 2015 EUR 20,45

und spannt dabei einen Bogen vom Beginn des 20. Jahrhunderts (Else Lasker-Schüller) bis heute, darunter sind Djuna Barnes und Simone de Beauvoir, Patricia Highsmith und

Christa Wolf. Die ältesten noch Lebenden, über die sie schreibt, sind Maria Beig, Ilse Aichinger und Friederike Mayröcker. Die Jüngste ist mit 79 Jahren Maja Beutler. Die meisten blicken auf lange Karrieren in ihrem Metier zurück, es gibt also klarerweise eine Entwicklung in ihrem Schaffen über die Jahre. Allen gemein ist, dass sie nicht daran denken, mit dem Schreiben aufzuhören, trotz aller Widrigkeiten, die zum Beispiel körperliche Veränderungen mit sich bringen. Die meisten leben eher zurückgezogen, legen viel Energie ins Schreiben und – so Gleichauf Resümee – „keine wird sentimental, keine lamentiert“. Immer noch sind viele unbehaglich, auch kritisch gegenüber sich selbst. Einige entdecken immer neue Seiten ihrer Kreativität, bei allen lebt die Fantasie. Alles in allem ein Kaleidoskop an Künstlerinnenporträts außergewöhnlicher Schreiberinnen. Ein Band zum immer wieder in die Hand nehmen.

// **Est**



Ab ins neue Jahr!

2016

KALENDER



WANDKALENDER

Susanne Nadolny: Künstlerinnen 2016. Literatur Tanz Fotografie Musik Schauspiel Bildende Kunst. 56 Seiten, Ebersbach & Simon, Berlin 2015

EUR 22,70

Brigitte Ebersbach: Der literarische Frauenkalender 2016. Die wilden 20er Jahre. 56 Seiten, Ebersbach & Simon, Berlin 2015

EUR 22,70

Gisela Notz: Kalender 2016 - Wegbereiterinnen XIV. 15 Seiten, AG SPAK Bücher, Neu-Ulm 2015

EUR 15,00

Diederichsen & Nickig: Der literarische Rosenkalender. 56 Seiten, Schöffling & Co, Frankfurt/M. 2015

EUR 22,95

Steffi Schäffer und Lisa Bolyos: Bäuerinnen. Portraits. 14 Seiten, Bibliothek der Provinz, Weitra 2007

EUR 15,00

TASCHEN- & TISCHKALENDER

Taschenkalender-Luise F. Pusch Berühmte Frauen. Kalender 2016. 220 Seiten, Suhrkamp Verlag, Berlin 2015

EUR 10,30

Wir Frauen 2016. Hg. von Florence Hervé und Melanie Stitz. 240 Seiten, PapyRossa Verlag, Köln 2015

EUR 12,30

Julia Bachstein u. a.: Katzen Taschenkalender 2016. 128 Seiten, Schöffling & Co, Frankfurt/M. 2015

EUR 14,95

Queerfeministischer Taschenkalender. Hg. von Riot Skirts. 256 Seiten, edition assemblage, Münster 2015

EUR 8,10

Wir Frauen erscheint nun zum 38sten Mal und ist, wie die Herausgeberinnen schreiben, diesmal wieder rot: auch zum Zeichen der Empörung über den Umgang mit Migrant*innen und Flüchtlingen. Zu unterschiedlichen Daten sind die geschichtlichen Ereignisse vermerkt, der Schwerpunkt sind in diesem Jahr die Schwestern. Die Berühmten Frauen zielt im Jahr 2016 Amy Winehouse, zu jedem Monat gibt es ein ausführlicheres Porträt einer Berühmtheit. Das außergewöhnliche Format ist nicht nur hübsch, sondern es bringt auch mehr Platz für Notizen. Auch in diesem Jahr plädiere ich wieder für die Abschaffung des „Muttertages“ – insbesondere, wenn er auf den 8. Mai fällt. Das Thema des Queerfeministischen Taschenkalenders ist im kommenden Jahr die „Szene“. Was sich die schreibenden, zeichnenden, performenden Künstler*innen zur queerfeministischen Gemeinschaft so denken, zu Ausschlüssen, Einschlüssen, Möglichkeiten usw. findet hier Platz. Der Kalender bereitet wie immer Spaß, stimmt nachdenklich und macht glücklich (weil es ihn* gibt!).

Für die Katzenliebhaber*innen ist der Katzen Taschenkalender das richtige. Lustige und liebevolle Katzensprüche von diversen Katzenfans füllen den leinengebundenen Kalender – diesmal rosa mit silbernem Kätzchen drauf. Zwar weniger Platz für Notizen, aber dafür zarte kleine Illustrationen bei den einzelnen Tagesfeldern. Nicht nur von Katzen. Und für all jene die nicht genug davon bekommen, gibt's die Katzen mit dem literarischen Katzenkalender auch für die Wand. Die Künstlerinnen haben ein neues Outfit bekommen. In frischem Layout präsentiert der Verlag Ebersbach & Simon den Wandkalender für 2016. Jede Woche wird eine Künstlerin und Kurzporträt vorgestellt, begleitet durch ein Zitat von ihr oder über sie. Auch der Literarische Frauenkalender hat sein Aussehen verändert. Thema sind die „wilden 20er“-außergewöhnliche Porträts von Schriftstellerinnen, Malerinnen, Tänzerinnen, Verlegerinnen u.v.m., aber auch von Städten wie Paris oder Wien machen Freude.

Empfehlenswert sind auch die Wegbereiterinnen, der von Gisela Notz herausgegebene Wandkalender mit monatlichen Porträts engagierter Frauen, der literarische Rosenkalender für die echten Romantiker*innen unter uns und immer wieder der immerwährende Wandkalender über die Arbeit und das Leben der Bäuerinnen. // **Paula Bolyos**

Diversität eines Medienspektakels

KULTUR

Wie kaum ein anderes Ereignis der Populärkultur polarisiert der Eurovision Song Contest jedes Jahr auf ein Neues. Initiiert 1956, um das junge Medium Fernsehen mit einer Musikshow attraktiv zu gestalten, kann der Wettbewerb als Spiegel gesellschaftspolitischer und kultureller Veränderungen erhalten. Diesem Unterfangen widmet sich der Sammelband, der von MedienwissenschaftlerInnen der Universität Wien herausgegeben wurde und sich in 20 Aufsätzen aus der Perspektive der Kultur- und Geschichtswissenschaft, der Performance und Gender Studies schlaglichtartig dem Phänomen nähert. Fragen zur Identitätsstiftung und Stereotypisierung werden methodisch etwa durch

Endlich Theater!

Seit dem Studium der Theaterwissenschaft habe ich mich darüber gewundert, dass feministische Forschung und in Folge Gender- und Queer Studies darin nur so zögerlich Einzug fanden, und ich wundere mich bis heute. Der Juniorprofessorin Franziska Bergmann (Universität Trier) kommt der große Verdienst zu, mit ihrer nun veröffentlichten Dissertation eine der ersten Monographien in deutscher Sprache zu queerer Verfremdung von Zweigeschlechtlichkeit vorzulegen. Über die gelungene und notwendige

Franziska Bergmann: Die Möglichkeit, dass alles auch ganz anders sein könnte. Geschlechterverfremdungen in zeitgenössischen Theatertexten. 347 Seiten, Königshausen & Neumann, Würzburg 2015 EUR 49,40

Gleichzeitig gibt Bergmann eine umfassende Darstellung des Gegenwartstheaters. „Die Möglichkeit, dass alles auch ganz anders sein könnte“ ist allen, die gerne wissenschaftliche Lektüre pflegen und sich für Kultur, Kunst, Theater und Literatur interessieren, daher dringend ans Herz zu legen. */// Katharina Pewny*

RELIGION

Muslimin sein

Baghajati ist Frauenreferentin der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Ihr Wirken zeigt seit Jahren ehrliches Bemühen um Dialog, um besseres Verständnis für ihre Religion, für die sie sich vor vielen Jahren entschieden hat. Mit „Muslimin sein“ liefert sie auf 25 Fragen – ganz bewusst – 25 Orientierungen. Keine Antworten. Denn die islamische Religion ist wie andere Religionen auch von unzähligen Schriften und Interpretationen unterschiedlicher Quellen geprägt. Baghajati bezieht sich deshalb zuallererst auf die erste und wichtigste Quelle: den Koran. Sie zeigt aber auch auf, wie Übersetzungen und spätere Interpretationen zu Missverständnissen und Fehlentwicklungen geführt haben, gerade auch was die Geschlechterrollen betrifft. Die Themen reichen von Gleichberechtigung in der Partnerschaft und Sexualität, über Sportunterricht und Kopftuchzwang für Mädchen,

bis zu Verhütung, Schwangerschaftsabbruch und FGM. Laut Baghajati schreibt der Koran Gleichberechtigung gleichsam vor, Abtreibung des noch „seelenlosen“ Fötus als selbstständige Entscheidung der Frau ist erlaubt, Gewalt gegen Frauen verpönt. Das spannende an ihren detaillierten Ausführungen ist jedoch, dass sie mitunter minutiös aufzeigt, an welchen Stellen welcher Interpretationen und Übersetzungen die Rolle der Frau gekippt ist. Wo sich politisch motivierte Traditionen vom islamischen Glauben grundlegend entfernt haben – auch wenn sie sich weiter auf ihn beziehen. Und dass patriarchale Strukturen unabhängig von Religion wirken, wie sich

Carla Amina Baghajati: Muslimin sein. 25 Fragen – 25 Orientierungen. 223 Seiten. Tyrolia, Innsbruck 2015. EUR 17,95

am Thema häuslicher Gewalt sehr gut darstellen lässt. Nicht zuletzt das umfangreiche Glossar macht aus diesem Buch ein sehr brauchbares Nachschlagewerk. Wenn das nächste Mal patriarchale Traditionalisten Vollverschleierung oder Ehrenmorde mit dem islamischen Glauben verteidigen, sind ganz schnell Originalstellen aus dem Koran und anderen wichtigen Schriften zur Hand, um das Gegenteil zu argumentieren. Hervorragend. */// GaH*

REISEN

Ein Reiseabenteuer zu Tibets Göttinnen

Mit einer tibetischen Führerin reisen zwei Frauen über Lhasa und den Mount Everest bis zum Berg Kailash. In „Berge, Bön und Buttertee“ von Elke Amberg weckten vor allem die Frauenfiguren in der tibetischen Kultur das Interesse der beiden Abenteuerinnen. Bön ist die alte schamanistische Religion Tibets, die den dortigen Buddhismus sehr beeinflusste. Viele weibliche Gottheiten spielen hier eine zentrale Bedeutung. So sind die vier heiligsten Seen in Tibet der Sitz von Göttinnen. Der türkisblaue Yamdrok Tso repräsentiert

Elke Amberg, Berge, Bön und Buttertee. Reise ins Tibet der Frauen. 272 Seiten, Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2015 EUR 19,95

die „Bezwingerin der Horden der weiten Ebene“. Während die Autorin von der göttlich-weiblichen Machtfülle überwältigt ist, ist ihre Freundin Gabi nicht zu bremsen, zum Ufer zu laufen und ihre Hand in das eiskalte Wasser zu halten. In diesen salopp geschriebenen Reisebericht mischt sich buddhistisches Faktenwissen mit den wichtigen Reisetemen wie zum

Beispiel „wo ist bloß das Klo?“. Frauenthemen wie Brüderehe (die Ehe einer Frau mit mehreren Brüdern oder umgekehrt) und die Stellung der Frau im Buddhismus bekommen viel Platz im Buch. Das tibetische Wort für Frau kann mit „von niedriger Geburt“ übersetzt werden und verweist auf die vielfältigen Diskriminierungen in der Gesellschaft und Religion. Die chinesischen Machthaber verschärfen dies noch mit Maßnahmen wie Zwangssterilisation und Umsiedelungen. Eine humorvolle, nachdenkliche und vor allem sehr persönliche Reisereportage durch das aktuelle Tibet aus der Sicht eines lesbischen Paares. */// Sabine Fabach*

Syrien um 1900

Gertrude Bell, britische Historikerin und Archäologin, reist 1905 nach Syrien. In dieser Zeit allein als Frau zu reisen war äußerst unkonventionell, insbesondere in den Nahen Osten. So war Bell die erste Europäerin auf syrischem Boden – vor ihr waren nur wenige Männer in dieses Gebiet vorgedrungen. Unerschrocken begibt sich die Forschungsreisende auf den Weg, um die Menschen und Kulturen dieser Region kennenzulernen; ihre guten arabischen Sprachkenntnisse und ihr unerschöpfliches Interesse erleichtern dieses Vorhaben. Schnell ist sie bei

Gertrude Bell: Am Ende des Lavastromes. Durch die Wüsten und Kulturstätten Syriens (1905). Hg. von Gabriele Habinger. 302 Seiten, Promedia Verlag, Wien 2015 EUR 24,00

verschiedenen, teils verfeindeten, Stammesführern bekannt, wird als ebenbürtiger Gast empfangen und philosophiert bei Kaffee und Zigaretten mit den Männern über Politik und Wirtschaft. Fremde Frauen lernt sie kaum kennen, da die Geschlechtersphären getrennt sind und Frauen deshalb nicht an den Zusammenkünften teilnehmen. Sie scheint sich auch nicht besonders für die anderen Frauen zu interessieren, was schade ist. Stattdessen beschäftigt sie sich intensiv mit den politischen Strukturen und Machtkonstellationen, der Geografie, Architektur und Wirtschaft der bereisten Gegend. Der Reisebericht bietet, illustriert mit einigen Fotos, einen umfangreichen Einblick in das Syrien zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mitunter sind die detaillierten Beschreibungen der Gegend etwas langatmig, werden aber von lebhaft erzählten Geschichten und direkt wiedergegebenen Unterhaltungen aufgelockert. */// Rebecca Strobl*



AUTO/BIOGRAFIE

Amandla

Wie bereits in ihrem Bestsellerroman „Heim schwimmen“ (2013) und ihren Kurzgeschichten schafft es die englische Autorin auch in ihrer kurzen Autobiografie mit einfühlsamen Metaphern eine atmosphärische Stimmung zu erzeugen. Auf einer Reise nach Palma de Mallorca sucht sie nach den Spuren ihrer Kindheit, indem sie ein vormaliges Kindermädchen, welches nun Pensionsbesitzerin ist, besucht. Die Ich-Erzählerin ist zunächst in Jo`burg, Südafrika aufgewachsen, wo sie sehr früh mit emotionalen Entbehrungen umzugehen lernt. Ihr Vater wird als politischer Aktivist des ANC für 5 Jahre eingesperrt, als sie vier Jahre alt ist. Früh beginnt sie Gedanken auf Papierservieten zu formulieren. Die Sehnsucht nach der Familie, als sie für einige Zeit zur Tante nach Durban geschickt wird, drückt sich in Schweigen aus. Einsame Gedanken, weil man etwas minutiös spürt, werden nicht ausgesprochen, aber zumindest von ihrer Kusine Melissa partiell erkannt. In der von Nonnen unterhaltenen Schule lernt sie früh Menschen differenziert zu sehen. Die äußere Botschaft muss nicht die innere sein, die Entschlüsselung zwischen Schein und Sein ist ihr ein wichtiges Anliegen. Von Duras und Beauvoir inspiriert, ist Levy eine außerordentlich feinmaschige Feministin, die die Erforschung der Landkarte menschlicher Abgründe sich zur Aufgabe macht. */// ML*

Deborah Levy: Was ich nicht wissen will. Autobiografie. Aus dem Englischen von Barbara Schaden. 110 Seiten, Klaus Wagenbach Verlag, Berlin 2015 EUR 10,20

Auf der Suche nach der Wahrheit

Germaine Tillion war eine französische Intellektuelle, deren Leben eng verknüpft mit der Geschichte Frankreichs, Deutschlands und Algeriens des 20. Jahrhunderts war. Der Band versammelt autobiografische Schriften aus den verschiedenen Stationen ihres Lebens. Nach Forschungsaufenthalten in Algerien in den 1930er Jahren, schließt sie sich aus „zärtlicher Liebe zum Vaterland“ in Paris dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus an. Wegen eines Verrates wird sie verhaftet und ins Frauen-KZ Ravensbrück deportiert. Nach der Befreiung beginnt sie, die Nazi-Verbrechen zu dokumentieren und engagiert sich in den fünfziger Jahren für die Unabhängigkeit Algeriens. Tillion wendet die ethnologische Methodik des genauen Hinsehens und Verstehen-Wollens auf ihr eigenes Leben an, sie betrachtet ihre

Germaine Tillion: Die gestohlene Unschuld. Ein Leben zwischen Résistance und Ethnologie. Hg. und aus dem Französischen von Mechthild Giltzmer. 330 Seiten, AvivA Verlag, Berlin 2015 EUR 22,60

Erfahrungen, seien es nun ihre Algerien-Reisen, Isolationshaft oder Konzentrationslager, mit einem ethnologischen Blick. Dies ermöglicht ihr, eine gewisse Distanz zum Erlebten aufzubauen und, wie sie es formuliert, nach der „Wahrheit“ zu suchen. Tillion schreibt reflektiert und trotz der Tragik oft auch humorvoll. Ihre Texte zeugen von einer Persönlichkeit, die stets nach Gerechtigkeit strebt, doch der Patriotismus Tillions nimmt mitunter auch befremdliche Züge an. */// Rebecca Strobl*

Blixen im Kleinformat

Als junge Frau konnte Tanja (Karen) Blixen es kaum erwarten aus Dänemark wegzukommen. Sie träumte von Afrika und fand in Kenia eine Heimat, in der sie aus ökonomischen und gesundheitlichen Gründen aber nicht bleiben konnte. Die Rückkehr nach Dänemark, genauer gesagt auf das Familienanwesen Rungstedlund nördlich von Kopenhagen an der Küste des Öresunds gelegen, war eine Niederlage. Doch hier blieb Blixen und noch heute ist Rungstedlund eine Pilgerstätte für ihre Fans. In dem vorliegenden kleinen Heft haben Bernd (Text) und Angelika (Fotos) Fischer eine

Bernd und Angelika Fischer: Tanja Blixen in Rungstedlund. Menschen und Orte. 32 Seiten, Edition A. B. Fischer, Berlin 2015 EUR 9,10

Zusammenschau von Blixens Biografie mit historischen wie neuen Schwarz-Weiß-Fotografien geschaffen. Für Neugierige, die bisher nur die Hollywood-Version von „Jenseits von Afrika“ kennen, ist es ein Einstieg ins Leben der Autorin. Für Blixen-Kenner*innen ist es ein Kleinod zum Schmökern, Blättern und vielleicht der Anstoß, bei einer Reise in den Norden einen Abstecher nach Rungstedlund zu machen. */// EST*

Aussageverweigerung

Bereits 1976 erstmalig erschienen, hat diese Autobiografie nicht an Aktualität verloren, da sie Einsicht in ein gesellschaftliches Überwachungssystem vermittelt. Wenn es um die staatliche Kontrolle Intellektueller geht, kann die Periode der McCarthy Ära in den 1950er Jahren der USA nicht ausgespart bleiben. Eindrucksvoll berichtet die amerikanische Bühnen- und Filmautorin Hellman, wie sie wegen politischer Nähe zum Kommunismus gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten, dem bekannten Krimiautor Dashiell Hammett, vor dem McCarthy Ausschuss verhört wurde. Es ging bei diesen Verhören selten um inhaltlich formulierte Anschuldigungen, sondern um die Motivation, dass die Verhörten weitere KollegInnen aus der Kunst- und Kulturszene preisgeben oder anschwärzen sollten. Hier kann die Autorin

als ein Vorbild punkten, weil sie sich weigerte, irgendwelche weiteren Namen zu nennen. Das hatte zur Folge, dass sie die nächsten Jahre ihrem künstlerischen Broterwerb nicht mehr nachgehen konnte, keine Aufträge mehr

Lillian Hellman: Die Zeit der Schurken. Autobiografie. Aus dem Englischen von Peter Naujack. 137 Seiten, Klaus Wagenbach Verlag, Berlin 2015 EUR 10,90

KollegInnen und politische FreundInnen um, um den eigenen Kopf zu retten und das stimmt auch heute noch nachdenklich, wie Menschen gegenüber einem Unrechtssystem bereit sind, sich zu verhalten und zu unterwerfen. **ML**

S. de Beauvoir: Role Model und Reibebaum

Immer seltener gelesen, aber immer noch als Ikone des Feminismus bekannt ist Simone de Beauvoir. Deren Leben, Werk und Rezeption hat Ingrid Galster erneut ein Buch gewidmet, das Widersprüche und Faszination rund um die vielleicht berühmteste französische Intellektuelle ausleuchtet. Die Romanistin führt unterschiedlichste Stränge des Schreibens von Beauvoir selbst mit dem, was in Wissenschaft und Presse in mehr als einem halben Jahrhundert über

Ingrid Galster: Simone de Beauvoir und der Feminismus. Monografie. 269 Seiten, Argument Verlag, Hamburg 2015 EUR 18,50

sie (und ihren Lebensmenschen Jean Paul Sartre) geschrieben wurde, in zwei Teilen zusammen. Dies ergibt ein noch schillernderes Bild einer klugen und mutigen Frau, deren intime Beziehungsexperimente ebenso wie ihre Textproduktion nicht nur Zeitgenoss_innen empörten und herausforderten. Wie Galster im Spiegel der Frauen- und Geschlechterforschung ebenso wie anhand der öffentlichen Diskussion um Person und Werk zeigt, geht von Beauvoir immer noch ein skandalumwitterter Reiz aus, den auszuloten sich Intellektuelle bis heute bemühen. Das Buch versammelt Texte der

Beauvoir-Spezialistin aus 25 Jahren, woraus sich wiederum ein literatur/zeit/historisches Mosaik ergibt, das zahlreiche Facetten nicht nur Beauvoirs, sondern auch ihrer Funktion für den Feminismus entdecken lässt. Die somit an Textsorten vielfältige Organisation des umfang- und detailreichen Buchs erlaubt auch lohnende fragmentarische Lektüre. Das wird jene erfreuen, die nicht Beauvoir-Expert_innen werden, aber doch ein bisschen mehr über das kanonisierte Role Model und den im Feminismus tief verwurzelten Reibebaum Beauvoir wissen wollen. **Claudia Brunner**

„Zorn über die Militärwirtschaft“

Nach zwei Publikationen zur Geschichte des ladinischen Dolomitentals Gröden hat Margreth Runggaldier-Mahlknecht eine von ihr so genannte „Leseedition“ des Tagebuches ihrer Urgroßmutter Filomena Brinoth-Moroder von 1914 bis 1920 herausgegeben (die Edition der gesamten Tagebücher

Wenn doch endlich Frieden wäre! Aus dem Tagebuch der Filomena Prinoth-Moroder. Gröden 1914–1920. Hg. von Margreth Runggaldier-Mahlknecht, 92 Seiten, Folio Verlag, Bozen-Wien 2015 EUR 21,10

1879–1920 ist angekündigt). Das populär ausgerichtete Buch ist aufwändig gestaltet. Die abgedruckten Passagen sind thematisch ausgewählt und sprachlich bearbeitet, was leider nicht gekennzeichnet ist, wodurch eine wissenschaftliche Auswertung schwer möglich wird. Abgesehen davon sind die Aufzeichnungen sehr eindrücklich. Die zu Beginn 54 Jahre alte Arztgattin schildert detailliert die täglichen Abläufe in ihrer ländlichen Umgebung. Sie dokumentiert die eigenen Arbeitsaufgaben, die eines Landarztes und die der im Haushalt lebenden Töchter genauso wie ihre Freizeitgestaltung im Jahreslauf. Gleichzeitig werden die schlagartigen Veränderungen beschrieben, die der Ausbruch des Ersten Weltkrieges für die Region brachte: Während die meisten Männer in den Kriegsdienst eingezogen wurden, kamen zum Bau einer Eisenbahn Militäreinheiten und mehrere tausend russische Kriegsgefangene in das Tal. Durchgehende Themen sind zudem die ständige Angst der Schreiberin um die eingerückten Schwieger/Söhne, die zunehmende Knappheit von Lebensmitteln und die Ungewissheit um die politische Lage. Individuelle Katastrophen,

die kriegerische Auseinandersetzungen für einzelne Menschen bedeut/et/en, werden insbesondere anhand persönlicher Aufzeichnungen wie den hier vorgelegten nachvollziehbar. **Li Gerhalter**

In der Genderpension

Gender hinter sich zu lassen, ist nicht einfach. Für Rae Spoon und Ivan E. Coyote war es ein langer Weg, auf dem sich beide immer wieder unzugehörig, unpassend und unerwünscht fühlen mussten. Rae ist zunächst Transgender, aber die Beschreibung vom Mann im Frauenkörper oder dem falschen Geschlecht im falschen Körper war für Rae nicht zutreffend. Ivan fühlte sich mit „sie“ angesprochen, konnte aber mit dem eigenen Körper, wie er war, nicht viel anfangen. Beide beschreiben in ihrem Buch, das auf einer von ihnen konzipierten Show basiert, die Lebens-

Rae Spoon und Ivan E. Coyote: Goodbye Gender. Aus dem Englischen von Lemon Thyme & Enys Novemba. 205 Seiten, w orten & meer, Berlin 2015 EUR 15,40

stationen, die sie bis zur Genderpensionierung geführt haben. Rae gibt Einblick in das pfingstkirchliche Familienleben und die Unmöglichkeit, sich der vorgegebenen Mädchenrolle anzupassen, beschreibt die Ängste und Herausforderungen, die damit einhergehen, ein transgender Countrysänger und Indie-Rocker zu sein, erinnert sich an die erste Begegnung mit dem Pronomen „x“ (im Englischen „they“) und fühlt sich in der Genderpension endlich angekommen. Ivan erzählt von der beidseitigen Masektomie, von der Reaktion der Familie, vom Butch-sein und den dauernden Anfeindungen auf öffentlichen Toiletten und an anderen Orten. Der Einblick in das Leben, das Rae und Ivan mit ihrem Buch geben, ist oft bedrückend und macht wütend, ist aber auch eine Ermutigung für alle, die ihr Gender auch gerne hinter sich lassen wollen. Die Anmerkungen am Ende des Textes sollten vor der Lektüre der sicher sehr herausfordernden Übersetzung gelesen werden, nur dann kann die Verwendung der verschiedenen Pronomen im Deutschen nachvollzogen werden. **Paula Bolyos**

Ignoranz auf Reisen

Die bestimmenden Leidenschaften in Erika de Barys hundertjährigem Leben waren das Reisen und das Schreiben. Eine poetische Vorstellung vom Ursprünglichen zieht sie unter anderem nach Libyen, Algerien, Mali und Madagaskar. Sie veröffentlicht Reiseberichte und übersetzt die Arbeiten afrikanischer Autoren. An der jeweiligen politischen Situation, der noch herrschenden Kolonialherrschaft, den damit verbundenen sozialen Spannungen zeigt sie kein Interesse. Das urzeitliche, archaische will sie sehen, sucht nach einem märchenhaften Zauber, den sie ihren Reisezielen überstülpt, lange bevor sie einen Fuß

Almut Seiler-Dietrich: Hinter dem Seidenhimmel spannt sich die flockige Nacht wie Zunder. Biographie. 240 Seiten. Horlemann, Angermünde 2015 EUR 20,50

dorthin setzt. Trotz der auf den ersten Blick interessanten Biografie fällt es schwer Sympathie für diese Frau zu empfinden. Im zweiten Weltkrieg folgt sie ihrem Mann ins besetzte Paris, verhält sich als Urlauberin und verbringt letztlich Monate damit zu schmollen, als sie die Stadt angesichts der anrückenden alliierten Truppen verlassen muss. Dass politische Umstände oder die Notwendigkeiten vernünftigen Verhaltens in schwierigen Lebensumständen ihr auf späteren Reisen das Bild vom ach so Pittoresken verderben, zeugt von einem fehlenden Begreifen der jeweiligen kulturellen Gegebenheiten. Schön, dass sie ein Leben lang die Mittel hatte, um ihren Leidenschaften zu folgen, schade, dass sie so wenig daraus gemacht hat. **baw**

ROMANE

Gift

Es ist ein kurzer Roman, der in einer Stunde ausgelesen ist. Er ist aber so intensiv, dass mindestens eine weitere Stunde eingerechnet werden muss, um ihn zu verkraften. Die Handlung wäre rasch erklärt, doch die Spannung lebt davon, wie sich die Geschehnisse entwickeln bis zum fürchterlichen Ende. Deshalb sei nichts davon verraten. Die in Argentinien geborene und derzeit in Berlin lebende Autorin Samanta Schwebelin ist preisgekrönt und bekannt für ihre Erzählungen, in der sie Gewalt und Unsicherheit in

Samanta Schwebelin: Das Gift. Roman. Aus dem Spanischen von Marianne Gareis. 117 Seiten. Suhrkamp, Berlin 2015 EUR 17,50

wie Bildnis für Probleme in einem Land, das seinen Weg nach der Militärdiktatur noch sucht. Welche es aushält, einhundert Seiten durchzustehen, während die Angst ihr zunehmend die Kehle zuschnürt, muss Schwebelin auf jeden Fall lesen. Atemberaubend. **GaH**

Natsukashii

Inwieweit stimmt Erinnerung mit der Realität überein? Sechzehn Jahre ohne Japan. Mit einem französischen Fernsteam im Schlepp macht sich Amélie Nothomb auf den Weg zurück an die Orte, die nach Kindsein schmecken. Das große Beben von Kobe 1995 hat kaum etwas unbeschadet gelassen. In den Begegnungen mit dem wenigen kaum

Amélie Nothomb: Eine heitere Wehmut. Aus dem Französischen von Brigitte Große. 160 Seiten. Diogenes, Zürich 2015 EUR 20,50

Veränderten – der Kindergarten, die Abflussrinnen in den Straßen, ein Grab unter Kirschblüten – erwacht Natsukashii, der Moment, in dem eine schöne Erinnerung wieder auftaucht und einen erfreut. Für die traurige Wehmut gibt es im Japanischen keinen Begriff, und doch manifestiert sie sich im Wiedersehen mit der Amme Nishio-san, weil hier ja doch nur ein Abschied nachgeholt werden kann. Das Wiedersehen mit dem japanischen Verlobten setzt die Auseinandersetzung mit der selektiven und verfremdeten Erinnerung fort und mündet letztlich in der Erkenntnis, dass die eigene Rekonstruktion der Vergangenheit eben die eigene bleibt. **baw**

Bullshit

Susanne Strnadl entführt in ihrem neuen Roman in eine leicht verschobene Parallelvariante Wiens. Hauptfigur Amanda hat ein konfuse Privatleben, ist aber geradlinig und überaus erfolgreich in ihrem Job als Bullshit-Dolmetscherin. Sei es bei Vertragsverhandlungen, sei es vor Gericht, wer es sich leisten kann, engagiert eine Dolmetscherin, die/der das Blabla der Gegenseite inklusive nonverbaler Kommunikation in Klarsprache übersetzt. Im Zuge eines Scheidungsverfahrens, in dem Amanda dolmetscht, kommt sie

nicht nur zwischen die Fronten sondern mit in einen Skandal, in den der Erzbischof, seine Ehefrau (sic!),

Susanne Strnadl: Die Bullshit-Dolmetscherin. Roman. 248 Seiten, Seifert Verlag, Wien 2015 EUR 19,95

jede Menge katholischer Hardliner sowie die Klatschpresse verwickelt sind. Dass Amanda, obwohl sie in ihrer Profession alle durchschaut, in Sachen Liebe und Beziehungen – nicht nur der eigenen – riesige blinde Flecken hat, ist manchmal verwunderlich, schmälert aber das Lesevergnügen kaum. Denn unterhaltsam ist der Roman und nach seiner Lektüre sitzt eine in jeder Sitzung, bei jeder Diskussion und übersetzt im Geiste den Bullshit, der da von sich gegeben wird. Wäre spannend, das mal laut zu tun! **ESt**

Hintergedanken

Dunkel und kalt ist es in dem kleinen Ort an der finnischen Küste. Das Meer gefroren, der Schnee so hoch wie lange nicht. Am Dachboden über dem Kaufladen lebt Katri, eine Eigenbrötlerin, von vielen zugleich argwöhnisch beäugt wie auch geschätzt, denn Katri ist äußerst geschickt im Umgang mit Zahlen und versteht viel von Geschäftlichem. Da sie außerdem immer ehrlich ist, wird sie oft um Rat gebeten.

Tove Jansson: Die ehrliche Betrügerin. Roman. Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer. 173 Seiten, Urachhaus, Stuttgart 2015 EUR 19,50

Streitereien löst sie sachlich einwandfrei, zieht sich dabei aber meist den Unmut beider Parteien zu, da sie eben nicht parteiisch ist. Seit ihre Eltern tot sind, sieht Katri es als wichtigste Aufgabe, sich um ihren jüngeren Bruder zu kümmern. Sein größter Wunsch, ein eigenes Boot, liegt jedoch weit jenseits ihrer finanziellen Möglichkeiten. Im Dorf wohnt auch Aemelin, eine erfolgreiche Illustratorin von Kinderbüchern. Sie ist schon älter, wohlhabend, reichlich schrullig und zeichnet die ewig gleichen geblühten Kaninchen. Katri beginnt, Aemelin kleine Gefallen zu tun, mit dem Hintergedanken so nach und nach, aber „vollkommen ehrlich“ an ihr Geld zu kommen. Recht schnell wird die Verbindung enger, Katri zieht in Aemelins Villa, ordnet ihre gesamte Korrespondenz, verhilft ihr zu besseren Verträgen mit den Verlagen. Doch

18

auch Aemelin hat ihre Hintergedanken und schon bald ist nicht mehr klar, wer hier von wem mehr profitiert. Ein ausgesprochen angenehmes Leseerlebnis in einem stimmungsvoll erdichteten Kosmos, Tove Jansson ganz anders und doch ganz sie selbst. */// EST*

Auf nach Wien

Anne ist 50. Sie ist Hausfrau, Ehefrau, Tochter – sie dient und erledigt, was andere von ihr erwarten. Ganz kurz, bevor ihr all das zu viel wird und sie sich selbst endgültig zu verlieren droht, bricht sie aus. Steigt im Auto aufs Gas und rast von der Pfalz ohne Pause in das Wien ihrer Kindheit. Es ist eine Flucht nach vorne, ohne Gepäck und Plan. Sie findet sich wieder in einer Drag-Queen-WG, in einer Welt, die so gar nichts mit ihrem öden Dasein als Dienerin zu tun hat. Geschlechterrollen spielen keine Rolle mehr und das Alter auch nicht. Auf ihren nächtlichen Spaziergängen durch Wien entdeckt Anne neue Seiten an sich selbst und wird zu der begehrtesten, selbstbewussten Frau, die sie sein wollte. Es ist eine unterhaltsame, wenn auch nicht allzu tief sinnige Geschichte. WienerInnen werden befinden: So romantisch und aufregend ist Wien gar nicht, zumindest nicht immer. Aber für die Erzählung ist das nebensächlich. Es geht eher um Annes innere Reise zu sich selbst, für die die fremde Stadt ganz bald zum neuen Zuhause wird. Am Ende weiß Anne, sie kann alles sein: Prinzessin, Kaiserin, Drache und Träumerin. Einfach mitträumen – denn welche hat sich noch nie gewünscht, einfach mal aufs Gas zu steigen. */// GaH*

Erinnerungssequenzen

Die Bankangestellte Victoria wird Zeugin eines Banküberfalls und infolgedessen vom Dienst beurlaubt. Sie kehrt zurück in ihre Heimatstadt Bukarest und erkundet die Stadt ihrer Kindheit, die Stadt ihrer Gegenwart und das Dazwischen. Es sind melancholische, komische, kuriose, rührende Bruchstücke einer Biografie, die sich hier aneinander fügen, ohne ein gesamtes Bild zu ergeben. Victoria sammelt Geschichten. Schon als Kind lag sie ihrer Großmutter mit den Worten „Erzähl mir von früher“ in den Ohren. Die Geschichten, die sie nun erzählt, handeln vom bedrohlichen Alltag unter dem Ceausescu-Regime, von Kindern aus der Nachbarschaft, die erwachsen geworden sind, von Zigeunerinnen und einer alten Näherin. Von Victorias Exfreund, der zugleich der Sohn ihrer Therapeutin ist, mit der sie den Überfall verarbeiten soll, einem Konzert mit Michael Jackson, der die jubelnde Menge mit „Hello, Budapest“ begrüßt, von Flavian ihrem Freund und von Rapineau, der von Minenarbeitern erschlagen wird. Mit Poesie, Eleganz und Sprachwitz entfaltet sich eine fremde, phantastische Welt.

/// Verena Fabris



Dana Grigorcea: Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit. Roman. 262 Seiten. Dörlemann, Zürich 2015 EUR 22,60

Der Wörtererfinder

Sigrun Casper hat eine fiktive Biografie geschrieben, mit der sie die Kindheit des 2013 verstorbenen Dichters Mario Wirz nacherzählt, erfindet, nachempfindet. Sie schreibt aus der Sicht des kleinen Kilian, bleibt aber in der Erzählerperspektive – ein schwieriger Kunstgriff, der hervorragend gelungen ist. Sie bewahrt Distanz und ist doch ganz tief im Innenleben des „Bastards“. Kilian ist ein uneheliches Kind im Westdeutschland der 1950er und 60er Jahre.

Sigrun Casper: Der Wortjongleur. Roman. 255 Seiten. konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2015 EUR 15,40

Der Hass, der Mutter und Kind entgegenschlägt, ist verletzend und nicht zu argumentieren. Das gehört sich einfach nicht. Der Bub spürt schon in jungen Jahren, dass er „anders“ ist. Seine Mutter bewahrt trotz der Anfeindungen ihre Würde, ihren Stolz. Als alleinerziehende Mutter ohne gesellschaftlichen Rückhalt bringt sie alle Kraft auf, um ihrem Kind eine dennoch glückliche und erfolgreiche Kindheit zu ermöglichen. Kilian besucht das Gymnasium und wird sich nach und nach seiner Sehnsucht nach einem Mann an seiner Seite bewusst. Ja, auch den Vater möchte er kennenlernen. Doch noch größer ist seine Zuneigung zu einem seiner Mitschüler. Diese Sehnsucht bleibt bis zuletzt im Verborgenen. Lange Zeit verborgen hält Kilian auch sein ganz großes Talent: Er bezeichnet sich als „Wörtererfinder“. Dichter möchte er werden, „meine Gedichte sollen wie Kerzen brennen, wenn es dunkel ist“. Diesen poetischen Umgang mit Sprache hat Sigrun Casper wie selbstverständlich übernommen. Ein Lese Genuss. */// GaH*

Über den Kontinent ausbreiten

Eine Stadt soll entstehen, wo gerade eben noch Zelte und ein paar wenige Holzhäuser stehen. Ob mit dem Planwagen, zu Fuß oder mit einer Herde wilder Pferde im Schlepp, die kleine Siedlung kann sich über einen Mangel an Neuankömmlingen nicht beschweren. Ein Setting in dem Céline Minard die Schicksale ihrer Figuren ganz wunderbar miteinander verwebt. Sei es ein Farmer, der seine Freude im Handel findet, ein Cowboy, der seinen Tag buchstäblich

Céline Minard: Mit heiler Haut. Roman. Aus dem Französischen von Nathalie Mälzer. 301 Seiten. Matthes & Seitz, Berlin 2014 EUR 23,60

damit beginnt, Schafe aufzustellen, oder eine heimatlos gewordene Schamanin, die einem Sterbenden gerade so weit wie notwendig dabei hilft, am Leben zu bleiben. Es wird gestohlen und zurückgestohlen und manchmal auch einfach um das Diebesgut gewürfelt. Und natürlich auch geschossen, manchmal allerdings auch einfach auf Saloontüren. Doch über die klassische und klischeebeladene Idee des Westerns hinaus gibt Minard ihren Figuren Hintergrund, stattet sie mit Motivationen für ihr Handeln aus und erlaubt der Leserin Einblicke in deren Vergangenheit. Dadurch entsteht ein dichtes und gerade aufgrund dieser Dichte nicht immer auf den ersten Blick sofort durchschaubares Bild einer vielfältigen Gemeinschaft, die ihre Grenzen auslotet und sich einen Platz in einer nicht immer sonderlich wirtlichen Welt schafft. */// baw*

Die letzte Insel

Zwei befreundete Familien machen dreißig Tage Urlaub auf einer einsamen Insel. Sie machen das seit vielen Jahren, doch dieses Mal wird es anders. Kurz vor der Abfahrt gesellt sich Sarah zu ihnen, eine junge, jüdische Frau, die mit Hund und wenig Gepäck aber mit einem Leben voll traumatischer Erlebnisse reist. Auf der Insel gibt es keine Fluchtwege, die Konfrontation mit der Vergangenheit ist unausweichlich, nicht nur für Sarah selbst, sondern auch für die FreundInnen. Es ist ein kleines aber fein gewobenes Mini-Universum, das die Linzer Autorin Margit Schreiner in ihrem Roman entstehen lässt. Wie durch ein Vergrößerungsglas wirkt das Leben auf der felsigen Insel, die Menschen müssen sich miteinander befassen, ob sie gerade wollen oder nicht. Die Themen, die dabei verhandelt werden, reichen von simplen Familienstreitereien bis zu jüdischen Ausgrenzungserfahrungen. Und der Tod sitzt immer mit am Tisch. Margit Schreiners Insel bringt aber auch Heilung, lässt die UrlauberInnen in neuem Gleichgewicht heimkehren. Ein sehr intensiver und zu Recht im Mainstream hoch gelobter Roman. */// GaH*

Margit Schreiner: Das menschliche Gleichgewicht. Roman. 240 Seiten. Schöffling & Co, Frankfurt / M. 2015 EUR 20,60

Viktorianische Doppelmoral

Ally wächst in Manchester in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester May unter einer strengen, asketischen Mutter und einem künstlerischen, hedonistischen Vater auf. Die autoritäre, katholische Mutter setzt sich für die Armen und Kranken in der Gesellschaft ein und erwartet ein ähnlich selbstloses Engagement von ihren Töchtern. Ally bekommt die Chance auf eine solide schulische Ausbildung, um Medizin studieren zu können. Denn ärztliche Zwangsmaßnahmen oder Untersuchungen an mutmaßlichen Prostituierten, die bisher nur von Männern praktiziert werden, sollen nach Ansicht der Mutter endlich auch von Frauen ausgeführt werden, damit die Frauen würdevoller behandelt werden. Ally erhält schließlich als eine der ersten Frauen ein Stipendium für ein Medizinstudium in London und kann sich auf der Universität und in der Praxis bewähren, obwohl ihr selbstverständlich patriarchale Stolpersteine in den Weg gelegt werden. Die Autorin gewährt einen Blick in eine Zeit des Umbruchs in England, wo die Genderperspektive als Phänomen in den Mittelpunkt rückt. Es geht um die Notwendigkeit, dass Frauen in wissenschaftlichen Disziplinen nur Anerkennung erhalten, wenn sie besser und leistungsorientierter als Männer sind. Moss beschreibt ein doppelbödiges Sittenbild mit allen dunklen und abgründigen Farben, und macht verständlich, wie schwierig der Kampf für Frauen in dieser historischen Periode ist. Interessant! */// ML*

Sarah Moss: Wo Licht ist. Roman. Aus dem Englischen von Nicole Seifert. 334 Seiten, mareverlag, Hamburg 2015 EUR 22,70

mad lady in the attic

Der Name Bertha Antoinette Mason steht in der Literatur für das Hindernis zu Jane Eyres Liebesglück. Die Verrückte am Dachboden. Doch abseits des lakonischen Urteils, es handle sich um eine mörderische Wahnsinnige, gewährt uns Brontë keine

Einsicht in die Figur. Dazu bedarf es der Neuauflage dieses bereits 1966 erstmals erschienen Romans, der nun in neuer Übersetzung vorliegt und in dem Antoinette endlich eine eigene Stimme erhält. Denn mag der ach so edle Mr. Rochester auch lamentieren über die ihm aufgezwungene Braut, groß nach ihrer Meinung gefragt wurde sie selbst auch nicht. Jean Rhys liefert eine Vorgeschichte, führt nach Jamaica in eine Zeit in der die Sklaverei noch nicht allzu lange abgeschafft ist. Antoinette wächst unter ärmlichen Verhältnissen auf, kann weder in der Welt der Weißen noch in der der Schwarzen Geborgenheit finden.

Jean Rhys: Die weite Saragossasee. Roman. Aus dem Englischen von Brigitte Walitzek. 232 Seiten. Schöffling & Co., Frankfurt / M. 2015 EUR 22,60

Ihre Mutter zerbricht langsam an den geänderten Verhältnissen, und auch als diese erneut heiratet und damit zumindest einen Weg aus der Armut findet, bestimmt Ungewissheit Antoinettes Weg ins Erwachsenenleben. Die Heirat mit dem englischen Mitgiftjäger erscheint ihr anfangs als Ausweg, doch schon bald trüben Andeutungen und Gerüchte das vermeintliche Glück. Mit Rochesters wachsender Ablehnung steigt Antoinettes Verzweiflung und manifestiert sich letztlich in psychischer Krankheit. Doch da ist sie bereits auf dem Weg nach England, nur noch wenige Schritte von dem Dachboden entfernt auf dem sie den Rest ihres Lebens verbringen wird. */// baw*

Rosa hat Krebs

Um ihre Liebsten nicht zu belasten, lässt Rosa sie im Glauben, sie wäre nach der Chemotherapie genesen. Unter dem Vorwand, sich auf einer Reise von den Strapazen der Therapie erholen zu wollen, bricht sie nach Matera in Süditalien auf – den Ort, an dem mit ihrer ersten Liebe alles begonnen hat. Dort will Rosa ihren Frieden finden. Ein Schriftstellerinnenfestival zum Thema Liebe, eine geheimnisvolle Fremde und vor allem die lebenspralle Maggie lenken sie jedoch von ihrem Vorhaben ab. Dann taucht plötzlich auch noch ihre Enkelin Johanna auf – daheim gibt es Probleme und nur die Rosa-Oma kann der Familie aus dem Schlamassel helfen.

Beatrix M. Kramlovsky: Invasion der Wünsche. Roman. 198 Seiten, kitab, Klagenfurt 2015 EUR 18,00

Kramlovsky stellt bei ihrer Auseinandersetzung mit dem Thema Selbstbestimmung am Ende des Lebens die Frage nach der Verantwortung für die Gemeinschaft in den Vordergrund. Sie zeichnet ihre ProtagonistInnen einfühlsam und umkreist ihre Fragestellungen in immer neuen Spiralen. Ich empfehle, Invasion der Wünsche in überschaubaren Portionen zu konsumieren, damit Raum für eigene Gedanken bleibt. Dazu lädt auch die bilderreiche Sprache der Autorin ein. Alles in allem: eine Geschichte mit Nachhall. */// Lisa Lercher*

Vom fliegenden Widerstand

Verena Mermers erster Roman „die stimme über den dächern“ wirbelt Baku, Aserbaidzhan, durcheinander. Inmitten von Rebellion und Liebe sind es einzelne Stimmen, von Fremden und Freund_innen, die zu einer einzigartigen Geschichte zusammengewirbelt werden. Mit viel Liebe zum Detail, fast vorsichtig anmutend, lässt die Autorin die Geschehnisse passieren und kennt keine Trennwand, wenn es um die Gefühle ihrer Charaktere geht.

Unaufhaltbar spielen die Ereignisse des Frühlings 2011 mit, die vor den Augen der Protagonist_innen passieren. Die Geschichte versucht das Unmittelbare zu vermitteln, das Moment einer Veränderung und die damit verbundene

Verena Mermer: die Stimme über den dächern. Roman. 160 Seiten, Residenz Verlag, Salzburg - St. Pölten 2015 EUR 19,90

..... verlangt von Leser_innen Geduld und aufmerksame Lektüre, wer beides mitbringt, wird dafür mit einer kunstvoll erzählten Geschichte belohnt. Empfehlenswert für alle, die von Revolution poetisch angehaucht und vielschichtig lesen möchten. Ein Hauch von Magie ist dabei garantiert. // *Magdalena Hangel*

Spuren kolonialer Narben

Die Erzählstimme des Buches Kambili, das sechzehnjährige Mädchen nigerianischer Herkunft, lebt in einer diktatorisch durchstrukturierten Welt, die von ihrem Vater bestimmt wird. Kambilis Familie, bestehend aus ihrem Bruder Jaja und den Eltern, lebt in wohlhabenden Verhältnissen und ist äußerst großzügig gegenüber ihren katholischen

Chimamanda Ngozi Adichie: Blauer Hibiskus. Roman. Aus dem Englischen von Judith Schwaab. 336 Seiten, Fischer Verlag TB., Frankfurt/M. 2015 EUR 11,30

..... Traditionen und Kultur seines Landes bis zu dem Grad, dass er seinen eigenen Vater in ärmlichsten Verhältnissen sterben lässt, da dieser nicht zum Katholizismus konvertieren will. Die politischen Umbrüche in Nigeria sind die Rahmenbedingungen der Geschichte, es wäre jedoch wünschenswert gewesen, mehr darüber zu erfahren. Das Leben der Familie besteht aus Kirchgängen, langen Tischgebeten, penibel einzuhaltenden Stundenplänen für die Kinder und dem Schweigen und den Schlägen des Vaters. Ifeoma die Schwester des Vaters und ihre Kinder durchbrechen sowohl das Schwei-

gen, wie auch die unhinterfragte Autorität des Vaters. Die Aufenthalte in Nusakka bei Ifeoma verändern die Realität von Kambilis Familie. Der Bruch mit den kolonialen Kontinuitäten erweckt Kambilis und Jajas Lebenslust, welche die Auflehnung gegen die patriarchale Vaterfigur zur Folge hat. Ein sehr einfühlsames Buch über koloniale Narben und die Wiederaneignung von nigerianischer Realität. // *Joanna Wilk*

Solange es Menschen gibt!

Einmal mehr beweist Jenny Erpenbeck in ihrem aktuellen Roman, dass Menschen durch zeitliche Ereignisse veränderungswillig sind, und dass dabei Zufälle eine große Rolle spielen. Als afrikanische Asylwerber am Oranienplatz in Berlin einen Hungerstreik

Jenny Erpenbeck: GEHEN, GING, GEGANGEN. Roman. 351 Seiten, Knaus, München 2015 EUR 20,60

..... machen, wecken sie das Interesse eines Passanten, es ist der verwitwete emeritierte Altphilologe Richard. Er nimmt Kontakt zu den Flüchtlingen auf und versucht mehr über sie zu erfahren, indem er sie einzeln nach ihren Fluchtgründen befragt. Er besucht sie in ihren Unterkünften, lernt ihre kulturellen Gewohnheiten kennen, es entwickelt sich ein gegenseitiges Vertrauen. Namenlose Flüchtlinge erhalten Stimmen, sie schildern ihre vorherige durch Kriegswirrnisse nicht mehr lebbare Vergangenheit, sie schildern ihre dramatischen Fluchterfahrungen und ihre Ängste vor der Zukunft. Richard begleitet sie auf Behördenwegen, lädt sie in sein Haus ein ... Er ist sich seiner eigenen Privilegiertheit bewusst, denn „er gehört zu den wenigen Menschen auf der Welt, die sich die Wirklichkeit, in der sie mitspielen wollen, aussuchen können“. Dass sich trotz des Ungleichgewichts Empathie entfaltet, ist eine Stärke des Buches, denn Richard ist bereit dazu, sein Leben beeinflussen zu lassen. Ein aufrüttelnder politischer Roman, der genau zur richtigen Zeit erscheint, und eine Signalwirkung für mehr Menschlichkeit hat. Ein empfehlenswertes Buch für alle, die noch immer nicht verstehen wollen, dass Flucht zu tiefst unfreiwillig passiert und Solidarität unbedingt notwendig ist. // *ML*

Bora und Jugo – Windlieben

Im Roman treiben die Protagonistin Mara und der zunächst Unbekannte Andrej im wahrsten Sinne des Wortes im Wind. Sie treffen auf einer kleinen Insel aufeinander: Hier begleitet in den Sommermonaten das Eintreffen von TouristInnen mit den Schiffen und ihre abendlichen Abfahrten den Tagesrhythmus am Hafen. Mara ist Künstlerin, Schriftstellerin, doch in diesem Sommer schreibt sie nicht. Sie erlebt vielmehr den Stoff, der ihr den Weg zu neuen Büchern öffnet. Die Migrationsgeschichte der Eltern

Ruth Cerha: Bora. Eine Geschichte vom Wind. 256 Seiten, Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 2015 EUR 20,50

..... Andrejs – seine Mutter kehrt am Emigrants‘ Day auf die Insel zurück – dominiert am Ende des Buches die Erzählung. Davor und dazwischen gibt es alles, was einen lebendigen (Sommer)Roman ausmacht: eine Liebesgeschichte, einen kleinen Zettel mit einer wichtigen Botschaft, Annäherung, Trennung und einander Wiedertreffen der Liebenden, nochmals viel Wind, viel Essen und Trinken, sich zurückziehen und aus sich heraustreten. Die kreativen Berufe der beiden – er ist Fotograf – tragen eremitische Züge, ihr Zusammenkommen hat dennoch etwas Leichtes, Luftiges. Wie der Sommer voll Wind und Liebe ausgeht, gepaart mit historischen Bezügen zu Migration und dem Besuch der sogenannten 2. Generation in der „alten Heimat“, steht im Buch: Prädikat lesenswert, auch im Herbst und Winter! // *Gerlinde Mauerer*

Jakob und Juli...

– das Klang wie ein Versprechen. Jakob hat dieses Versprechen gebrochen und Juli vor Jahren verlassen, nun kündigt er lakonisch seine Wiederkehr an: „Ich komme in 12 Tagen.“ Während Juli – eine chaotische, wenig erfolgreiche Schriftstellerin – überlegt, ob sie den Kerl wiederhaben will, begegnet sie 12 Menschen: ihren neurotischen Eltern, ihrem zittrigen Zahnarzt, mit dem sie weise Gespräche führt, ihrem Nachbarn, ihrem Agenten, einer pubertierenden Cousine, einem

Astrid Rosenfeld: Zwölf Mal Juli. Roman. 160 Seiten, Diogenes, Zürich 2015 EUR 20,60

..... kleinen Jungen, einer Peepshow-Tänzerin ... allesamt skurril, verrückt, klug und wild wie Juli selbst. Astrid Rosenfelds Episodenroman zeichnet das Portrait einer eigenwilligen Frau, die sich ihre Welt selbst erschafft, ohne auf die unnötige Realität Rücksicht zu nehmen. Phantasiereich, temporeich, macht fröhlich. // *Christa Brauner*

Ab morgen eine rundum gute Mutter

„Das glücklichste Baby der Welt“ liegt als Lektüre auf dem Nachttisch der schwangeren Ich-Erzählerin. Überglücklich wird auch sie selbst sein, sobald ihr Baby auf der Welt ist. Lasse wird es heißen, sein Vater wird es abgrundtief lieben und sie und Lennart werden dann endlich das Traumpaar sein, das sie wären, wäre da nicht die Frau, mit der er eigentlich zusammen ist. Doch die Geburt ist übel schmerzhaft und fühlt sich nicht wie ein Wunder des Lebens an. Das Baby ist nicht besonders süß und für den schönen Eulen-

Verena Friederike Hasel: Lasse. Roman. 200 Seiten, Ullstein, Berlin 2015 EUR 18,50

..... Das kann nicht Lasse sein, nein, eher eine Verwechslung oder ein Felix-Otto. Nina wartet, dass ihr die Mutterliebe endlich einschießt, bei der Babymassage, im Müttercafé oder einem ihrer anderen Versuche, bei unleistbaren Mutter-Kind Veranstaltungen Frauen mit gleichen Problemen zu finden. Tief verstrickt in bourgeoise Beziehungsfantasien und Mutterideale verliert Nina immer mehr den Bezug zur Realität, der Schlafentzug tut sein Übriges. Das Unglück ist vorprogrammiert, die irrationalen Entscheidungen der Protagonistin lassen die feministische Leser_in immer wieder den Kopf schütteln und doch lässt die Autorin so gut nachempfinden, aus welchem Stoff die Träume sind. // *dallh*

Gehen, wohin man will?

„Eine Frau im Exil, so entfremdet, dass sie die Ihren nicht mehr erkennt. Ihre Hingabe für dieses Land macht sich durch

Übereifer verdächtig.“ „Erschlagt die Armen!“ ist der Titel eines Gedichtes von Baudelaire. Die Protagonistin des Romans mit indischer Herkunft schlägt einem Migranten in der Metro eine Weinflasche auf den Kopf und kommt in Polizeigewahrsam. Sie, die als Dolmetscherin einer Asylbehörde gearbeitet und zwischen der Behörde und den AsylwerberInnen vermittelt hatte, findet sich nun einem Beamten gegenüber, dem sie sich erklären soll. Die Leserin taucht in das hochbrisante Thema „Wirtschaftsflüchtlinge“ ein. Sind jene, die Schutz suchen, zum größten Teil Lügner, die ihr Elend erfinden, um die Chancen auf Asyl zu steigern? Für die Protagonistin ist die Asylbehörde eine „Lügenfabrik“, in der die hauptsächlich männlichen Asylwerber immer neue Lügen erfinden. Die Beziehung zwischen der Protagonistin und den

Shumona Sinha: Erschlagt die Armen! Roman. Aus dem Französischen von Lena Müller. 127 Seiten, Edition Nautilus, Hamburg 2015 EUR 18,60

..... Asylwerbern ist von gegenseitigem Misstrauen geprägt. In radikaler Weise und bilderreicher Sprache führt die Protagonistin dem zynischen Staatsapparat seine eigene Logik vor Augen. Shumona Sinha weiß, wovon sie spricht. Sie kam 2001 von Indien nach Frankreich und arbeitete selbst als Dolmetscherin bei der Asylbehörde. Das Buch hat in Frankreich zu kontroversiellen Diskussionen geführt. Der Erscheinung des Buches folgte die Entlassung von Shumona Sinha. // *Maria Scherthaner*

Hochkomplexe Story mit Kultcharakter

[A B C ... H] I. J. Kay, Pseudonym einer Britin, Jahrgang 1961, erzählt uns in ihrem Debutroman die scheußliche Geschichte von Louise – manchmal auch Kim oder Catherine oder andere Namen/Identitäten. Die Handlung spielt irgendwo in der Nähe von London, Reading oder Bristol zwischen den 1970er und den 1990er Jahren. Neben einer Haupterzählung gibt es vier Nebenerzählungen, was für die Leser*in manchmal

I. J. Kay: Nördlich der Mondberge. Aus dem Englischen von Steffen Jacobs. 459 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2015 EUR 23,70



..... eine Herausforderung darstellt. Es ist auch nicht immer einfach sich in den wechselnden Episoden von wirklich Erlebtem, Phantasie und Lügen der Protagonistin zurechtzufinden. Die Geschichte ist schwer durchschaubar und fordert eine gewisse Aufmerksamkeit bei der Lektüre. Aber es lohnt sich absolut: wunderschöne Privatsprache der großen und der kleinen Louise, herzerreißende Darstellungen von unsäglichem Leid, Armut und Liebe. Das könnte ein Kultroman werden – absolute Empfehlung. // *bf*

Übereinandergelagerte Zustände

Izy Lewin, 26 Jahre alt, „Migrationsvordergrund“, von Beruf Pianistin und Komponistin, erzählt von ihren Gedanken, Gefühlen und Episoden aus ihrem Alltag, zwischen Traum und Wirklichkeit, angesiedelt in der Gegenwart, Vergangenheit und in der Zukunft. Sie lebt schon um die zwanzig Jahre lang in Berlin, trinkt und raucht viel und hat eine Handvoll Freundinnen und Freunde, die ähnlich verloren in der Welt sind wie sie. Auf gewisse Art und Weise resigniert sucht sie nach einem Ort bzw. Orten, an dem/denen Sich-zu-Hause-Fühlen möglich ist. Eine Ah-

Kat Kaufmann: Superposition. Roman. 272 Seiten, Hoffmann und Campe, Hamburg 2015 EUR 20,60

nung davon erfährt sie durch die komplizierte Liebesbeziehung zu Timur Herzt. Hilfreich bei ihrer Suche ist auch die Theorie der Polysingularität von Dmitry Paranyushkin (2012). Kat Kaufmann erzählt in poetischer Sprache, die wild, frech, innovativ und humorvoll ist, von jungen Menschen, für die die Konzepte von Mehrsprachigkeit, Identität, Integration, Migration absolut praktische Relevanz haben. „Live polyprosper, multigen, divertant. Das Logbuch schreibt das Jahr Fuck off.“ // *bf*

„Ohne Punkt und Komma“

Keine leichte Kost: Der vielfach ausgezeichnete Debütroman von Eimaer McBride in der gleichwohl gelobten Übersetzung überzeugt durch eine einzigartige Sprache.

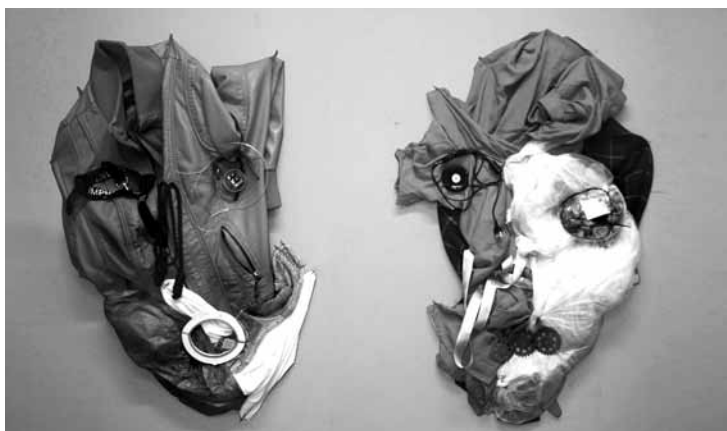
Doch nicht nur die eigenwillige, staccatoartige Sprache, sondern vor allem auch der Inhalt, die Erinnerungen und die Geschichten einer jungen Frau, die in einer irischen Kleinstadt aufwächst, gezeichnet vom strengen Katholizismus der Mutter, von der Krankheit des Bruders und von (der sexualisierten) Gewalt, machen dieses Buch empfehlenswert. Anfangs fordern die verworrenen, eigenwilligen Sätze ohne Komma etwas Konzentration der Leser_in – jedoch lässt diese sich auf den Text ein, wird es irgendwie flüssiger: „Und wir reisen. Große Welten in unseren Köpfen wie Interrail von hier nach da. [...] Wir kennen die Welt nicht wollen aber und wollen und ums Haar würde ich wegfliegen wenn ich könnte.“ */// Marlene Haider*

Eimear McBride: Das Mädchen ein halbfertiges Ding. Roman. Aus dem Englischen von Miriam Mandelkow. 253 Seiten, Schöffling & Co, Frankfurt/M. 2015 EUR 22,60

Positionen

Nach „Die Interessanten“ erschien nun mit „Die Stellung“ ein weiterer Roman von Meg Wolitzer auf Deutsch. Im Original erschien er bereits 2005 und kann somit als ein Heranschreiben an die Perfektion des späteren Romans gelesen werden. Gemeinsam ist den beiden Büchern, dass sie die Leben einer Reihe von ProtagonistInnen über eine längere Zeitspanne begleiten, wobei einzelne Motive wiederkehren, wie z.B. das Auftauchen von AIDS, das Leben mit Depressionen oder auch wie Menschen trotz ähnlicher Ausgangsbedingungen später völlig verschieden leben. In „Die Stellung“ sehen wir das anhand der vier Mellow-Kinder, deren prägendste Kindheits-erfahrung die Tatsache ist, dass ihre Eltern ein unglaublich erfolgreiches Buch über Sex veröffentlicht haben, in dem sie ihr Intimleben nicht nur detailliert beschreiben, sondern das auch mit Zeichnungen von ihnen selbst reich bebildert ist. Spurlos gehen der Anblick der Eltern in allen möglichen Positionen und die öffentliche Aufmerksamkeit an keinem von ihnen vorbei. Dreißig Jahre später, die Eltern sind inzwischen lange geschieden, will der Verlag das Buch neu auflegen und damit beginnt für alle eine neuerliche

Meg Wolitzer: Die Stellung. Roman. Aus dem Amerikanischen von Werner Löcher-Lawrence. 367 Seiten, DuMont, Köln 2015 EUR 20,60



Auseinandersetzung mit dem Thema. Mal ironisch, mal ernst, aber immer in ihrer mitreißenden Erzählstimme und dem Gespür für die Stimmung der unterschiedlichen Dekaden führt Wolitzer durch die Leben ihrer Figuren. Schade, dass auch solche Bücher irgendwann zu Ende gelesen sind. */// Est*

Reigen ins Ungewisse

„Sommerreigen“ heißt der neueste Roman der Isländerin Kristín Marja Baldursdóttir auf Deutsch. Sommer ist es auf Island in diesem Buch, ein ungewöhnlich warmer noch dazu. Und ein Reigen ist es, ein Reigen von Personen, Familienmitgliedern, Intrigen, Geheimnissen. Ein mysteriöser „Fremder“ – Franzose mit nordafrikanischen Wurzeln – taucht auf. Er ist Fotograf und gibt vor, einen Bildband über besondere isländische Persönlichkeiten zu planen, in dem Gylfi, der Hoteldirektor, abgebildet werden soll. Doch eigentlich ist er einem Geheimnis auf der Spur, das mit einer Fotografie zu tun hat, die Gylfi mit einer Frau in der Pariser Metro zeigt. Je mehr über Gylfi erzählt wird, desto mehr Brüche tun sich auf. Da wird jede Menge Spannung aufgebaut. Immer wieder geht es auch um die Thematik des Fremdseins und den Umgang mit „dem Fremden“ in der kleinen, geschlossenen Gesellschaft Islands, wo ganz viel ganz schnell „fremd“ ist. Einer der stärksten Erzählstränge – inhaltlich wie literarisch – ist dabei der über Senna, die nicht-weiße Adoptivtochter Gylfis. Und dann ist der Reigen zu Ende, aber hier schließt sich kein Kreis, sondern die Leserin fällt mit allen unaufgelösten Geheimnissen und Intrigen buchstäblich in einen eiskalten isländischen Fluss. Schluss, aus, ratlos. */// Est*

Kristín Marja Baldursdóttir: Sommerreigen. Roman. Aus dem Isländischen von Tina Flecken. 285 Seiten, Fischer Krüger, Frankfurt/M. 2015 EUR 19,60

Vexierspiel

Der fiktionale Beitrag der Autorin setzt sich aus drei Teilen zusammen, einem Kurzroman, Tagebuchaufzeichnungen und einem Dramolett, die AkteurInnen sind dieselben. Eine Kleinfamilie mit drei fast erwachsenen Kindern hat sich auseinandergeliebt. Alber Dilling wird in seiner Werbefirma gekündigt und macht sich auf eine Reise nach Graubünden, um seinem Leben durch einen fingierten Bergunfall ein Ende zu setzen. Ein Kalb hindert ihn daran. Seine Frau Hanna erfährt über das Lesen der regionalen Zeitung, dass ihr älterer Geliebter verstorben ist und begibt sich rasch nach Berlin, um sich einen neuen Liebhaber namens Harald zu imaginieren. Clemens und sein schwuler Freund Jo wollen klären, ob möglicherweise der verstorbene Geliebte der Mutter der leibliche Vater von Clemens ist. Schließlich trifft sich die in Auflösung begriffene Familie bei der Beerdigung des Geliebten der Mutter. Im zweiten Teil geht es um Mia, die ältere Tochter, wie sie die fragmentierten Familienverhältnisse zu einem Roman verarbeitet. Der letzte Teil ist ein Skype-Interview mit einem Journalisten und Mia über ihren Roman. Eine skurrile Familiengeschichte, die zwischen der realen Szenerie und der Phantasie der ProtagonistInnen hin- und herpendelt und gewöhnungsbedürftig ist. Die Leserin hätte gern einen tieferen Blick unter die brüchige Oberfläche geworfen. */// ML*

Andrea Gerster: Verlangen nach mehr. Roman. 155 Seiten, Lenos, Basel 2015 EUR 21,50

Zurückkehren!

Die melancholische Ich-Erzählerin als Ehefrau und Mutter googelt eines Abends nach ihrem ersten Liebhaber und erfährt, dass sich dieser Petrus umgebracht hat. Stimuliert durch diese Information lässt sie weitere Erinnerungen an ihre bisher wichtigsten Liebesbeziehungen aufleben. Sie versucht zu klären, was an diesen Beziehungen für sie das Außergewöhnliche und gleichzeitig das Stagnierende und Bremsende war, was für die jeweilige Entzweiung schließlich markant war. Die Protagonistin nimmt uns mit auf ihre Befindlichkeitsreise ohne gesellschaftlich relevante historische Bezüge, ihre persönliche enge Wahrnehmung und ihre Emotionen stehen im Mittelpunkt. Ihr spielsüchtiger Mann, der die Familie in den Bankrott treibt und sich sogar an den Sparbüchern der Kinder vergreift, ihre verstorbene Großmutter, die das Ableben ihres Ehemanns sehnsüchtig herbeiwünschte, ihre dem praktischen Leben gegenüber einsichtslos, krebserkrankte Schwiegermutter und ihre zwei reizenden Kleinkinder als Details beflügeln dabei auch nicht gerade die Phantasie der Leserin. Es sind alles in allem Synapsen der Ich-Erzählerin, die deren Belastbarkeitsgrenzen andeuten. Erkenntnisse über das Wesen der Liebe hat die Leserin in Spurenelementen gewonnen. */// Antonia Laudon*

Monique Schwitter: Eins im Anderen. Roman. 232 Seiten, Droschl, Graz-Wien 2015 EUR 19,00

Tipptopp ist nicht alles!

Der Debütroman von Anne Kanis ist eine sprachliche Reise durch die Vergangenheit und Gegenwart der Ich-Erzählerin vor und nach der Wende in Berlin. Es geht der Autorin weniger um konkrete historische Fakten, sondern darum, wie sich das eine System gegenüber dem anderen anfühlt, indem sie Erinnerungen vermittelt, Beobachtungen und Stimmungen mitteilt. Beim Mauerfall ist die Ich-Erzählerin etwa zehn Jahre alt und hat bis dahin eine relativ unbeschwerte Kindheit durchlebt, wenn von den letzten Monaten vor der Wende abgesehen wird. Ihre Eltern hatten sich in dieser Zeit aktiv an Protesten beteiligt. Nach der Wende wird der Vater, der als Konzertgeiger tätig war, arbeitslos und lebt von Gelegenheitsjobs und schließlich von einer mageren Rente. Sie selbst wird nach abgeschlossener Schule und Gesangsausbildung prekarierte Kantinenaushilfskraft und lässt sich von ihrer Agentin Kraunberg Gesangsauftritte auf zweitklassigen Festivitäten vermitteln. Daneben geht es um Beziehungen zu reichen oder armen Männern. Der Roman zeichnet sich durch eine lebendige, heitere Sprache aus. „Haben oder Haben sollen“ wird als Ballast verworfen, um das Herz für die Romantik frei zu halten. Das klingt und ist bezaubernd, auch wenn es idealistisch ist. */// ML*

Anne Kanis: Nichts als ein Garten. Roman. 208 Seiten, Metropol, Berlin 2015 EUR 20,60

Es ist kalt in Lapa

Rosa ist Prosaikerin, trinkt gern Wein und sie beginnt mit 40 wieder mit dem Rauchen. Rosa will abhauen. Weg aus Lapa, dem Teil Bratislavas, der sie seit beinahe 25 Jahren nicht mehr loslässt und den sie mindestens genauso lange schon hasst. Und

weg aus ihrer Beziehung mit dem Poeten Son, weg aus der Kälte des Januars und der Depression. Rosas Welt ist eine Welt der

Beňová, Jana: Abhauen! Roman. Aus dem Slowakischen von Andrea Koch-Reynolds. 136 Seiten, Residenz Verlag, St. Pölten-Salzburg-Wien 2015 EUR 18,90

Ausbruchsversuche aus Kollektiv, Lohnarbeit, Nüchternheit und Fremdbestimmung, der Reisen, der Versuche, der Sinnlosigkeit zu entrinnen und Perspektive zu gewinnen. Rosa ist vielleicht auf der Suche nach Nähe und so etwas wie Abenteuer und Leichtigkeit, nach dem, was Paris hätte sein können, aber nie war. Die Autorin Jana Beňová webt mit

Bahnhöfen, Holzpuppen und dem Märchen der Schneekönigin rote Fäden durch das Büchlein, die einen vielschichtigen Text aufspannen. Abwechselnd in erster und dritter Person lässt sie die Leser_in eintauchen in Rosas Welt: Erinnerungs- und Gedankenketten. Nicht immer leicht entschlüsselbare Metaphern aus Literatur, Film und Märchen fordern auf zum Assoziieren. „Abhauen!“ ist zwar nicht für die Lektüre zwischendurch geeignet, aber beschert definitiv ein Lesevergnügen. */// Daniela Rader*

Irrungen, Wirrungen

Emma und Sam leben in einer bikulturellen Ehe in Wien. Als Sams Vater stirbt, fliegen sie zur Beerdigung nach Nicaragua. Im Kreis seiner Familie entscheidet sich Sam, die Möbelfabrik seines Vaters weiterzuführen und überredet die schwangere, ambivalente Emma, dass sie beide in Nicaragua einen Neubeginn versuchen sollten. Nachdem zunächst in Wien Emma diejenige war, die erfolgreich einem universitären Job nachging und Sam oft sein prekäres Leben in Wien in Frage gestellt hat, finden sich die beiden

Susanne Gregor: Territorien. Roman. 207 Seiten, Droschl, Graz-Wien 2015 EUR 19,00

nun in vertauschten Rollen wieder. Schließlich bricht Emma aus. Ihre Gefühlsschwankungen werden eindringlich, detailgetreu und glaubwürdig reproduziert. Der Mikrokosmos der Liebe mit all seinen temperaturschwankenden Dimensionen steht im Mittelpunkt des sprachlich gelungenen Romans. Zuweilen wäre ein präziseres Bild der ökonomischen Lebensbedingungen abseits der häuslichen Atmosphäre angemessen gewesen, um die weitreichenden Konsequenzen des Ortswechsels greifbarer zu machen. Wer gerade selbst in einer kurvenreichen Beziehung steckt, gewinnt Verständnis für die eigenen unerklärlichen Schwankungen und Grauzonen. Das Streben der Ich-Erzählerin nach Autonomie birgt selbstverständlich auch emanzipatorisches Kapital in sich birgt. */// ML*

Tränen für die Schmetterlinge

Auf einer tropischen Insel existieren letzte Exemplare einer einzigartigen Schmetterlingsart, Calyptra lachryphagus. Der Wiener Schmetterlingsforscher Franz Wilhelm Rosalie Caspari widmet sich ganz der Erforschung der Falter. Zunächst ein Shootingstar und finanziert durch ein Forschungsprojekt, dann aber zusehends auf seinen reichen Freund und Gönner Heinrich angewiesen, baut er seine Zucht auf. Schwierigkeiten bereitet die Futtersuche: die Schmetterlinge fressen zwar auch Zuckerwasser, aber Eier legen sie nur, wenn sie menschliche Tränen bekommen, und zwar nicht solche, die nach Zwiebel schmecken – die einzige Art und Weise, wie Caspari selber Tränen hervorbringt. So versucht

er sich unter anderem darin, seine Haushälterin zum Weinen zu bringen und bei Begräbnissen mit seinen Faltern anwesend zu sein. Die Futtersuche bleibt bei weitem nicht sein einziges Problem.

Die Autorin, selbst promovierte Schmetterlingsforscherin,

Andrea Grill: Das Paradies des Doktor Caspari. Roman. 284 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2015 EUR 20,50

.....

und ihr oft jähes Ende, und was passiert, wenn man Alltagswissen in der Forschung nicht berücksichtigt. Sie zeichnet Caspari recht klassisch als prototypischen Naturwissenschaftler, und auch die Charaktere in seiner Umgebung entsprechen ein wenig zu sehr gängigen Klischees. Abgesehen davon zieht das gut geschriebene Buch in den Bann und liefert vor allem für wissenschaftsaffine LeserInnen viel Stoff zum Nachdenken.

/// gam

Ein Leben wagen „in Mannskleydern“

Angela Steidele forschte aus kulturwissenschaftlicher Perspektive zu Liebesbeziehungen zwischen Frauen im 18. und 19. Jahrhundert und hat jetzt einen der

spannendsten Fälle

Angela Steidele: Rosenstengel. Ein Manuskript aus dem Umfeld Ludwigs II. 383 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2015 EUR 28,00

.....

Quellen, werden wir ins 18. Jahrhundert zu Anastasius Rosenstengel alias Catharina Linck entführt, die seit ihrem 15. Lebensjahr als Mann verkleidet lebte, „um das zu thun, was Weibern verboten.“ Sie zog zunächst als Prophet mit einer Sekte umher, verdingte sich als Musketier und heiratete schließlich ihre Geliebte, wobei sie die Ehe „mit einer ledernen Wurst vollzog“. Catharina Linck war die letzte Frau, die in Europa wegen „Unzucht“ mit einer anderen Frau hingerichtet wurde. Der zweite Erzählstrang führt uns ins 19. Jahrhundert zu Ludwig II., dem homoerotisch veranlagten, kunstbesessenen bayerischen Märchenkönig,

der von dem jungen Irrenarzt Franz Carl Müller auf den Fall der Linck aufmerksam gemacht wird. Ludwig II. zeigt sich fasziniert und treibt Müller an, die Geschichte zu einem „großartigen, historischen Werke“ zu verarbeiten. Müller wiederum wird von Verschwörern instrumentalisiert, die den König entmündigen lassen wollen.

Ausgehend von den Briefwechseln der beteiligten Figuren entspinnt sich Verhandlungen über geschlechtliche Identitäten, Liebe und Begehren, Gesundheit und Wahn(sinn), Kunst und Wirklichkeit. // **Helene Breitenfellner**

Göttinnen, Hexen und Nazis

Seit Jahrhunderten verlassen sich die DorfbewohnerInnen der Weißen Karpaten auf ihre sogenannten Göttinnen, weise Frauen, die der Heilkunde und der Wahrsagerei mächtig sind. Dora Idesová, geboren 1958, ist die letzte Nachfahrin der Göttinnen von Žitková. Sie wächst gemeinsam mit ihrem Bruder Jakoubek bei ihrer Tante Surmena auf und erlebt mit, wie Surmena als Göttin wirkt.

Denunziert von Spitzeln reißt der tschechslowakische Staat die Familie auseinander: Surmena kommt als Volksfeindin in die geschlossene Psychiatrie, Jakoubek in ein Internat. Die erwachsene Dora studiert Ethnografie und erforscht nach dem Zusammenbruch der Tschechoslowakei die Göttinnenkultur ihrer Heimat. Sie steht ihrem Thema ambivalent gegenüber, versucht Rationalität gegen Magie zu setzen. Jahrelang durchforstet sie mühevoll

Kateřina Tučková: Das Vermächtnis der Göttinnen. Eine merkwürdige Geschichte aus den Weißen Karpaten. Roman. Aus dem Tschechischen von Eva Profousová. 412 Seiten, DVA, München 2015 EUR 23,70

.....

die Archive, nur langsam erschließt sich ihr aus den vielen Akten das ganze Ausmaß der Machtverhältnisse, die ihre Familie zerstört haben: Was erhofften sich die Nazis vom SS-Hexensonderauftrag? Kooperierten die Göttinnen mit den Nazis? Warum denunzierten die kommunistischen VolksgenossInnen die Göttinnen? Wohin führt ihre lesbische Affäre? Was verschweigen ihr die DorfbewohnerInnen?

Die tschechische Autorin Kateřina Tučková hat ein großartiges Buch vorgelegt, das zum

Teil auf wahren Frauenschicksalen beruht. Die Erzählung von Dora ist durchwoben von Akten der Staatssicherheit, die erschreckende Einblicke in die Staatsmacht geben.

/// gam

Vergangenheit ist Gegenwart ist Zukunft

Irina ist Kirchenrestauratorin, sie arbeitet mit Leidenschaft und großer Ausschließlichkeit an der Wiederherstellung von Wandmalereien, sie sieht sich selber als Heilerin der Wunden in den Kirchen. Sie liebt diese Arbeitsaufenthalte, bringen sie sie doch weg von der schwierigen Beziehung mit ihrer Tochter Zoe und diversen Ex-Liebhavern, die es wagen, Forderungen an sie zu stellen. Doch ein Auftrag in einem früher von Sudetendeutschen bewohnten Dorf in Tschechien wirft sie aus der Bahn. Sie kann zu der Kirche und ihren Mauern

keine Beziehung aufbauen, immer rastloser versucht sie, ihrem Unbehagen gegenüber dem Ort auf die Spur

Corinna Antelmann: Hinter die Zeit. Roman. 288 Seiten, Septime, Wien 2015 EUR 22,50

.....

zu kommen. Sie hat Halluzinationen von einem jungen Liebespaar, einer Sudetendeutschen und einem Tschechen. Diese Bilder sind viel stärker als bloß ein Traum oder die Folge ihres Schlafmangels und ihrer Beziehungsprobleme. Bald erkennt sie, dass die Bilder aus der Vergangenheit des Ortes stammen, aus der Zeit der Vertreibung der Sudetendeutschen durch die TschechInnen. Irina versucht zunächst, die Halluzinationen zu ignorieren, das gelingt jedoch nicht. Also muss sie sich damit auseinandersetzen: Was hat das alles mit ihr zu tun? Wieso muss sie sich auf einmal mit der Vergangenheit eines Ortes so tiefgehend befassen, was sie bislang vermieden hat? Corinna Antelmann legt einen sehr überzeugenden Roman vor, in dem sie die generationenübergreifenden Auswirkungen von Vertreibung und Flucht eindringlich ihre Wirkung entfalten lässt – sehr empfehlenswert. // gam

Trauern in jedem Alter

Drei Menschen, drei Arten zu trauern: Milli Bird ist die jüngste mit ihren sieben Jahren. Zuerst stirbt ihr Hund. Die Erklärung der Mutter, dass der Hund mit dem Raumschiff zum Reich der Hundekuchen reist, durchschaut sie schnell. Als nächstes stirbt ihr Vater, und die Mutter, die dem allen nicht

gewachsen ist, lässt sie noch dazu alleine im Kaufhaus zurück. Dort lernt Milli nach einigen Tagen den 87-jährigen Karl den Tasttipper kennen, der beim Reden alles auf seiner unsichtbaren Tastatur mitschreibt. Karl hat seine geliebte Evie verloren, die er im Schreibmaschinenkurs kennengelernt und mit der

er fast sein ganzes

Leben verbracht hat.

Sein Sohn hat ihn

nach Evies Tod ins

Altersheim gebracht,

aber von dort rannte

er schnell wieder weg

und versteckt sich nun

ebenfalls im Kaufhaus. Vis-a-vis von Millis

Haus wohnt Agatha Pantha, 82, deren Mann

vor einiger Zeit verstorben ist. Seitdem geht

sie nicht mehr aus dem Haus und brüllt der

Welt ihre Wut entgegen, indem sie am Fenster

sitzt und die Vorbeigehenden lautstark

beschimpft. Alle drei eint schon bald eine

Mission, nämlich Millis Mutter wiederzufinden. Dabei wachsen sie teilweise über sich

selbst und ihre Trauer hinaus und begeben

sich auf eine Reise quer durch Australien. Fein

geschriebenes Erstlingswerk einer australischen

Autorin. // gam

Wer ist Miriam?

Miriam hat nicht immer Miriam geheißen. Früher war sie Malika, ein Roma-Mädchen. Die Nazis reißen ihre Familie auseinander, sie kommt nach Auschwitz und Ravensbrück, verliert alle Verwandten und muss Schreckliches durchmachen. Schwer traumatisiert schafft sie es zu überleben und

sich als Jüdin Miriam

Goldberg eine neue

Identität zu geben –

trotz allem eine sicherere

Identität als die

einer Roma. Nach der

Befreiung kommt sie

17-jährig nach Schwe-

den und beschließt, dort bleiben zu wollen.

Schnell passt sie sich an, lernt nicht nur die

Sprache, sondern auch Verhalten und Gestik

der SchwedInnen zu verstehen und nachzu-

machen, um nicht aufzufallen. Sie heiratet

einen Zahnarzt und zieht liebevoll dessen

Sohn groß. Die Geschichte von Miriam wird

.....

.....

.....



uns ab dem Tag ihres 85. Geburtstags erzählt. Ihre Enkelin schenkt ihr ein Armband mit ihrem eingravierten Namen. Spontan ist ihre Reaktion: „Ich heiße nicht Miriam.“ Ihr ganzes Leben in Schweden hat sie niemandem von ihrer ersten Identität erzählt, hat auch nicht viel über die KZs geredet, hat versucht, ihre Erinnerungen im Griff zu halten. Nun scheint die Fassade brüchig zu werden, in vielen Rückblenden zeigt uns Miriam ihr Leben. Majgull Axelsson hat einen großartigen Roman verfasst, der uns nicht nur eine starke Frauenfigur, sondern auch die Situation der Roma, sei es unter den Nazis oder im Schweden nach dem Krieg, nahebringt. // gam

Ziemlich viel für ein Leben

Die Leserin begleitet Lola über einen Zeitraum von nicht einmal einem Jahr. Sie wird mit Situationen und Gefühlen konfrontiert, die einer Person, die sich als Jüdin fühlt, zustoßen. Da in Rückblenden auch die Familiengeschichte erzählt wird, erfährt frau anhand der verschiedenen Familienmitglieder, wie deren Leben in der Zeit der Shoah und in der DDR geprägt wurde. Lola lebt teils im heutigen

Berlin und teils in Tel

Aviv. In Berlin begeg-

nen ihr im beruflichen

Zusammenhang und

privat Antisemitismus

und auch Wünsche,

es möge doch nach 70 Jahren endlich Schluss

mit dem ewigen Reden von der Schuld Deutschlands sein. In Israel erlebt sie Auswirkungen

der eskalierten Spannungen zwischen dem

israelischen Staat und den palästinensischen

Gruppierungen im Alltagsleben und die Verän-

derungen in der Persönlichkeit ihres Freundes,

der als Soldat gedient hat. Und erfährt nicht

zuletzt Details ihrer Familiengeschichte, in der

der Vater eine besondere Rolle hat. Bei all dem

.....

.....

Schweren kommt die Lust am Leben und der Sexualität nicht zu kurz, und Lola trifft ihre Entscheidungen.

Beeindruckt hat mich, wie die Autorin alle Ebenen und Themen zu einem Ganzen geformt hat.

Letzten Endes liegt ein kurzweilig zu lesender und spritziger Roman vor, der sowohl für Ein-

steigerinnen in die Themen als auch Informierte

lesenswert sein könnte.

/// **Erna Dittelbach**

Geburtstagsbonus für eine Neunjährige

Eine Schriftstellerin findet am Friedhof in einem Baum versteckt ein totes Baby. Sie trifft auf die neunjährige Samira, die ihr erzählt, dass sie Geburtstag habe und es entspinnt sich ein kurzer Dialog zur Frage, was die Schriftstellerin dem Kind schenken könnte. Dies ist die Anfangsszene aus Monika Helfers neuem Buch, das über weite Strecken aus Samiras Perspektive geschrieben ist. Diese lebt mit ihrer drogenabhängigen Mutter Mirjam, ihrem Onkel Wolf und den Zwillingen Orang und Utan zusammen in einer Welt, die in jeder Hinsicht in Unordnung geraten ist. Gekreuzt wird diese Perspektive mit jener des ermittelnden Kriminalinspektors Swini und dessen Annäherungen an seine Nachbarin Elvira, deren Zwillingsschwester als Kind er-

trunken ist. Grundlegend

durchzieht alle Geschich-

ten die Frage von Schuld

und Verantwortung,

Bibelzitate, die täglich

aus einem Säckchen

gelost werden, sollen beruhigen und der Welt

wieder Ordnung verleihen. In jeweils kurz gehaltenen

Kapiteln schildert Helfer unsentimental

Alltagssplitter aus dem Leben der Beteiligten

und wie sie das Beste aus ihrer Situation zu machen

versuchen. Einfache klare Sätze lassen die

Härte des Geschilderten erst langsam sickern,

spürbar bleibt überall die häufig unbegründete

Hoffnung der Menschen. Der Rechtsstaat kann

diese Komplexität nicht fassen, es gewinnen

immer dieselben. Nur wer Geburtstag hat,

bekommt etwas geschenkt. // mel

Altes und neues Leben

Seit die Fotografin Amina Eapen mit dem Bild eines von der Brücke springenden Selbstmörders indigener Herkunft berühmt wurde, hat sich ihr Leben drastisch

verändert. Nun erreicht sie auch noch ein alarmierender Anruf der Mutter: ihr Vater Thomas stehe auf der Veranda und führe mit den verstorbenen Familienmitgliedern in Indien Gespräche. Die Rückkehr ins Elternhaus nach Albuquerque (New Mexico) wird für Amina zu einer besonderen Herausforderung. Während sie versucht, den eigenartigen Zuständen des Vaters auf den Grund zu gehen und mit den Familiendynamiken so ihre liebe Mühe hat, wird entlang verschiedener Zeitebenen die Familiengeschichte der Eapens aufgerollt. Traumatisierungen unterschiedlicher Art kommen dabei zum Vorschein und Amina muss sich mit der Frage auseinandersetzen, wie und warum ihr eigenes Leben aus den Fugen geraten ist und wie sie es wieder zusammenfügen könnte. Mira Jacob schlägt teils einen leichten, saloppen Ton an, etwa wenn es um die überdrehte Kamala geht, die in indischem Dauerkochen ihre verlorene Heimat in die Küche zaubert. Teils werden die Schicksale der Protagonistinnen und Protagonisten aber auch auf raue und tiefgründige Art geschildert. Dieser Erstlingsroman wirkt dadurch an manchen Stellen noch unausgegoren, hat aber allemal lesenswertes Potenzial. */// Kordula Knaus*

Mira Jacob: Die Auf- forderung des Schlaf- wandlers zum Tanz. Aus dem amerikanischen Englisch von Edith Beileites. 575 Seiten, Eichborn, Köln 2014 15,99 EUR

In Stücken

Margit Mössmer führt uns in ihrem Debutroman durch kleine Stücke aus dem Leben einer Frau namens Gerda und damit quer durch Raum und Zeit, vielleicht manchmal auch ein wenig an der Nase herum, aber das macht gar nichts. Ein schönes Kaleidoskop aus Persönlichkeitsfacetten, mit skurrilen und surrealen Einsprengseln, die allesamt versprechen, dass da noch viel mehr erzählt werden hätte können und dass es gut möglich ist, dass die Linearität, die hier stetig gebrochen wird, gar nicht nötig ist, denn wir alle sind ja im Lauf unseres Lebens all unsere Geschichten, Freuden, Lieben und Traurigkeiten. Es bleibt demnach unklar, wer diese Frau eigentlich ist, die den Namen Gerda trägt, und die in Bad Aussee, Istanbul, New York oder auch in Warteposition, interniert oder in Schuld ist, die in Bled tage-, wochen- oder monatelang unter Wasser bleibt, auf Sizilien als Bürgermeisterin von Catania eine Lavabrücke nach Nordafrika bauen möchte, oder in Scherben bei einer Frau namens Rike bleibt und eine Wand zertrümmert, nur um weitere Steine aus dem geschlossenen Fenster werfen zu können. Was für eine Frau, diese Gerda, und welch ein Leben! */// Susanne Oechsner*

Margit Mössmer: Die Sprachlosigkeit der Fische. Roman. 136 Seiten, Edition Atelier, Wien 2015 EUR 16,95

Kaleidoskop der Nacht

Eine junge Frau wandert durch die Nacht und beobachtet die beleuchteten Fenster. Was hält diese Menschen vom Schlafen ab? Um das herauszufinden klingelt sie, gibt sich als Forscherin aus und wird bereitwillig eingelassen. Mit jeder Türschwelle, die sie überquert, tritt sie in eine neue Welt ein. Und

doch ähneln sich die Besuchten. Zumeist sind es Menschen, die mit einem bestimmten Aspekt in ihrem Leben zu kämpfen haben. Mit den Folgen einer Trennung, mit Verlusten, neuen Lebensabschnitten, Orientierungslosigkeit, Einsamkeit, Umstellungen. Sie nützen die Stille der Nacht, um ihre Gedanken zu sortieren und Klarheit in komplexe Lebenssituationen zu bringen, „weil ... nachts ... alles Raum hat, was am Tag keinen hat.“ Ansatzweise erfährt man zwischen den Zeilen auch etwas über die namenlose Ich-Erzählerin. Über ihre Beweggründe nachts durch die Stadt zu streifen und ihr Leben. Sie selber manifestiert sich im Buch zumeist als Reflexion, zum Beispiel als Spiegelung in Glastüren oder Brillengläsern. Mercedes Lauenstein schreibt in einer klaren, nüchternen Sprache und lässt die LeserIn wie in einer Galerie durch die Nächte von 25 Personen wandern, untermalt von einem melancholischen Grundton. Manche Lebensgeschichten ziehen an einem vorbei, andere bleiben hängen und lassen nachdenklich zurück und von wieder anderen hätte man gerne noch mehr erfahren. */// Christine Auer*

Mercedes Lauenstein: Nachts. Roman. 191 Seiten, Aufbau Verlag, Berlin 2015 EUR 19,50

Polnisch oder deutsch?

Matti und Deli sind die Kinder von Fau und Jad. Fau ist ein evangelisch-freikirchlicher Pastor, Jad ist nach dem Zweiten Weltkrieg von Polen nach Österreich geflüchtet. Die Kindheit von Matti und Deli ist denkbar scheußlich. Die Eltern sind das, was manche Leser*innen, die in den 1960er Jahren geboren wurden, aus eigener Erfahrung kennen: Sie verdrängen, sind egoistisch, unreflektiert und verantwortungslos. „Disziplin soll die zweite Haut der Kinder werden. Die wächst ihnen durch Gehorsam.“ Im Verlauf des Romans erfahren wir mehr über die Geschichte von Jad, die eng verknüpft ist mit der

Hanna Sukare: Staub- zunge. Roman. 167 Seiten, Otto Müller Verlag, Salzburg-Wien 2015 EUR 18,00

Geschichte von Polen in der Zeit vor und im Zweiten Weltkrieg. Hanna Sukare hat gut recherchiert. Die Darstellung von Delis Wunsch nach Erklärungen zur eigenen Geschichte und den Fragen nach der eigenen Herkunft vor dem Hintergrund des Schweigens und der Lügen der Eltern ist hervorragend gelungen. Empfehlung. */// bf*

Weibliches Schweigen über Gewalt

Aus der Perspektive einer Enkelin wird die Geschichte von Anna, die Ende des Zweiten Weltkrieges von Polen nach Deutschland fliehen muss, erzählt. Anna kommt nach Kosakenberg, einem Dorf in der sowjetischen Besatzungszone. Sie arbeitet bei den Wendlers als Magd. 1949 kehrt Friedrich Stein aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft nach Kosakenberg – jetzt ein Dorf in der DDR – zurück. Stein, in der Erinnerung der Enkelin und der Töchter ein fürsorglicher Vater bzw. Großvater, entpuppt sich erst nach seinem Tod als rücksichtsloser Gewalttäter. Sabine Rennefanz ist mit ihrem neuen Roman eine eindringliche Auseinandersetzung mit der Nachkriegsgeschichte im östlichen Teil Deutschlands gelungen. Menschenverachtung, legitimiert

in gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen, aber auch Rassismus und Sexismus von Einzelpersonen führen zu gigantischem menschlichem Leid – gestern wie heute. Gerade in Zeiten von großen Migrationsbewegungen ein Roman von beachtlicher Aktualität. */// bf*

Sabine Rennefanz: Die Mutter meiner Mutter. Roman. 256 Seiten, Luchterhand, München 2015 EUR 20,60

Schöne Tage?

Bea Diekers Roman ist die Beschreibung eines Hauses. Haus einer Kindheit, eines Heranwachsens, eines Weltentdeckens. Aber die Welt, die es zu entdecken gilt, hat Brüche, ebenso wie das Haus; Brüche, die durch Um-, Aus- und Zubauten offengelegt statt verdeckt werden. Was hier beschrieben wird, ist kein Kindheitsidyll. An den präzise rekonstruierten Gegenständen und Räumen haften untrennbar, wie durch geübte Memotechnik verbunden, Beziehungen und Erlebnisse, An- und Zumutungen, erzählt aus dem unverklärten Blickwinkel des Mädchens, der Jugendlichen, die konfrontiert sind mit dem Erstaunen, dem Nichtbegreifen, dem Unerhörten, der Eskalation. Marmorierte Fliesen, rosa Zahnpasta, muffige Besenkammer und überflüssiger Wintergarten sind Memory-Cards für Ereignisse, Erlebnisse, Beziehungen, Beklemmungen. Das Streben nach Wohlstand, dem sich alles unterwirft in diesem Haus, widerspiegelt sich in einer fortwährenden Reihe von Eingriffen in die Bausubstanz, die es doch nicht vermögen, aus dem Haus etwas anderes zu machen als einen Hort des familiären Ehrgeizes, der Sehnsucht nach einem besseren Leben, das ein zu erkaufendes ist. Jenseits einer „Wickie, Slime und Paiper“-Idylle entsteht auch das Bild einer verbissen um Wohlstand und gesellschaftlichen Aufstieg kämpfenden Generation, bei der der Zweck jedes Opfer heiligt und in das sich wohl bei vielen LeserInnen unwillkürlich eigene Erfahrungen drängen. Lesen! */// Helga Lackner*

Bea Dieker: Vaterhaus. Roman. 112 Seiten, Jung und Jung, Salzburg-Wien 2015 EUR 16,90

Man kennt sich! (... oder doch nicht?)

Tobias Kolb, Angestellter IT-Services, in irgendeinem Unternehmen in Berlin. Nach der Arbeit geht er regelmäßig zu Prostituierten. An diesem einen Abend im August, den die beiden Autorinnen hier schildern, hat er einen Herzinfarkt, genau zu dem Zeitpunkt als er nackt auf die Prostituierte seiner Wahl wartet. Am gleichen Abend sitzt Hannelore Lenkewitz, Sekretariat Marketing, in ihrem Keller und frönt ihrer ganz persönlichen Leidenschaft: „Nach der Arbeit waschen und allein sein. Etwas Sinnvolles tun. Etwas Gutes. Dreck abwaschen. Das ist etwas Gutes. Vielleicht das Allerbeste.“ In 18 kurzen Geschichten schildern Kathrin Spoerr und Britta Stuff, was verschiedenste Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des gleichen Unternehmens nach Feierabend tun: sie glauben einander zu kennen, weil sie die Namen der anderen wissen, doch eigentlich kennen sie die Kollegenschaft überhaupt nicht, das beweisen die kleinen Geschichten, die manchmal sehr bitter und traurig sind, und bei denen mir gelegentlich auch das Lachen im Hals stecken geblieben ist. Eine kurzweilige Lektüre mit einem großen Finale,

Kathrin Spoerr und Britta Stuff: Nach Feierabend. Roman. 174 Seiten, DuMont, Köln 2015 EUR 19,60

die streckenweise fast schon zu trist war, die mich jedoch nachhaltig dazu angetrieben hat, ein wenig genauer hinzuschauen und nachzufragen, bei jenen, die ich tagtäglich in der Arbeit treffe und zu kennen glaubte. */// Julia Varga*

Der Himmel – ein leuchtendes Schneefeld

Licht und Raum, Klang und Konturen: Karin Ricks jüngster Roman „Venuswelle“ variiert diese Motive auf allen Ebenen, die – ineinanderfließend – die sinnlichen Begegnungen und wechselnden Wirklichkeiten ihrer Protagonist innen spiegeln, mehr noch: raffiniert erzeugen. Nina, erfolgreiche Modefotografin, und Steve, ein DJ und Surfer aus Blackpool, treffen einander in Caldera und tun zunächst, was sich im Moment anbietet: Sie haben Sex miteinander. Wie unerwartet tief diese Begegnung beide berühren wird, ist da noch nicht absehbar. Nina lässt sich das Heft nicht gern aus der Hand nehmen – weder von Frauen noch von Männern, mit denen sie ihre (Fetisch-)Leidenschaften lebt. Steve hingegen drängt es, sich zu zeigen – alles zu leben, was und wer er ist. Karin Rick lädt ein – auf die Begegnung mit einem Text, der sprachlich wie kompositorisch schillernd verschiedene Perspektiven anbietet: Schon die Wahl der Erzählsituationen – alternierend eine Ich-Erzählung und eine personale Stimme – macht deutlich, dass dieser Roman mehr als eine flirrend erotische Geschichte ist. Die Autorin vertraut einem ungekünstelten Ausdruck, der lebendig mit Jargons spielt, sich Plattitüden erlaubt und doch nie banal wird. Das „dunkle Geheimnis“ Steves ist der Keim, aus dem sich die Erzählung entwickelt und – mit Leichtigkeit und doch überraschend – ihre existenzielle Größe erreicht. */// Susanne Hochreiter*

Karin Rick: Venuswelle. Roman. 224 Seiten, konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2015 EUR 10,20

Mit Graffiti Berlin beschreiben

Wie beschreibt man ein Buch, das sich verschmitzt weigert, sich einordnen zu lassen und die Leserin einfach bei der Hand nimmt, mitten in eine fremde und doch vertraute Welt? Am besten fängt man mit seiner Heldin an: Sybilla Kischotta ist alles Mögliche: eine kluge Historikerin, eine weise Stadtführerin, eine freiheitsliebende Liebhaberin und eine gute Nachbarin und liebevolle Mutter aus der Ferne. Vor allem aber ist sie eines: Weddingerin mit Leib und Seele. Der Wedding, dieser ach so unscheinbare Stadtteil Berlins, ist Schauplatz der vielen Geschichten und unterschiedlichen Menschen, die sich in diesem sensiblen und gleichzeitig knallhart recherchierten Roman treffen. Wir begleiten „die Kischotta“ wie sie in einer hippen ehemaligen Fabrikshalle mit der unerreichbaren Amalia Tango tanzt, in ihrem Stammbesil mit ihren links-linken Freunden über Kapital und privates Eigentum diskutiert, und sich mit dem reichen Schnösel nebenan anlegt, der ihre geliebte Altbauwohnung aufkaufen will. Die Autorin, immer eine gesunde Portion Ironie parat, macht eine Erläuterung über die Kanalisation des Weddings im 16. Jahrhundert ebenso spannend wie den Krimi um Kischottas Wohnhaus, das von Immobilienhaien be-

Astrid Wenke: Windmühlen auf dem Wedding. Roman. 304 Seiten, Krug & Schadenberg, Berlin 2014 EUR 17,40



droht wird. Obwohl Wenke gerne politisiert und philosophiert kommen zwischen den mit Graffiti beschmierten Mauerbrocken wie Efeuranken immer wieder die Bausteine des Zusammenlebens – Freundschaft, Liebe, Familie – beim weit geöffneten Fenster herein. Tief Luft holen und – Empfehlung! // *Denise Riedlinger*

Weicher Kern in harter Schale

Der Mann, den sie liebt und mit dem sie eine gemeinsame Tochter hat, hat sich umgebracht. Vom Geld des italienischen Geschäftsmannes scheint nichts mehr übrig zu sein – war er gar in mafiöse Strukturen verstrickt? Elisa kehrt von Italien zurück nach Wien, wo sie sich ein neues Leben aufbauen will. Einen Job findet sie ausgerechnet in der Firma jener Frau, die ihr im Flug nach Wien unangenehm ruppig aufgefallen ist: Vesna, die als Flüchtling von Kroatien nach Wien kam,

Carolin Schaier: Vesna. Roman. 220 Seiten. Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2015 EUR 15,40

hat sich hochgearbeitet zur Geschäftsführerin einer Immobilienfirma – von ihren Mitarbeiter_innen ist sie ob ihrer Launen gefürchtet. Das Eis bricht Elisas Tochter Lillig, die Elisa mangels Kinderbetreuung eines Tages in die Arbeit mitnimmt. Die unnahbare Vesna entwickelt eine echte Zuneigung zu dem Kind und schon bald entwickelt sich auch zwischen den Frauen eine große Nähe. Vesna ist allerdings mehr auf unverbindliche Beziehungen aus und Elisa hat sich noch nie in eine Frau verliebt. Trotzdem finden die beiden Frauen schließlich zueinander und es gibt ein Happy End. Gute Dialoge, flott geschrieben, ohne zu hetzen. Eine romantische Liebesgeschichte, ein bisschen Gesellschaftskritik – eine gute Mischung. Manchmal gibt's für meinen Geschmack ein bisschen zu viele Zufälle. Aber alles in allem eine Empfehlung, nicht nur für romantische Seelen! // *Verena Fabris*

Wenn Herzen glühen

Die 19-jährige Jessi, die für all jene die „Herzkaspar“ gelesen haben, eine alte Bekannte ist, hat gerade keine Wohnung, keinen Job und auch sonst läuft vieles schief:

Ihre beste Freundin Lana ist mit ihrer Angebeteten Mira zusammen gekommen und das hat Jessi tief getroffen. So ein Glück, dass sie Leo begegnet, die nicht nur ein Zimmer in der WG frei hat, sondern Jessi auch einen Job in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen vermittelt. Sofort entflammt Jessis Herz für die coole Frau mit den grünen Haaren und den vielen Piercings und

Julia Dankers: Herztanz. Roman. 215 Seiten. Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2015 EUR 15,40

Armreifen. Leo wiederum gefällt Jessi mit ihrem rosaroten Zuckerwattenhaar zwar auch nicht schlecht, aber sie bevorzugt wechselnde Affären und das macht die Situation nicht einfacher. Jessi verzehrt sich und ist eifersüchtig, Leo ist mit anderen Frauen beschäftigt und Mira und Lana sind zwar für Jessi da, aber halt recht verliebt ineinander. Herztanz wird abwechselnd aus der Perspektive von Jessie und Leo erzählt, sprachlich recht flapsig, ein bisschen wie Tagebucheintragungen von Teenagern. „Meine Wangen glühen wie Würstchen auf dem Grill.“ Aber die Figuren, die alle ein bisschen skurril sind, sind ja auch noch recht jung... // *Verena Fabris*

Lesbische Suspense

Nach ihrem Erfolg mit „Zwei Fremde im Zug“ galt Patricia Highsmith als Suspense-Autorin. Ihr darauf folgendes Buch, das soeben unter dem Titel „Carol oder Salz und sein Preis“ wieder aufgelegt wurde, veröffentlichte sie 1952 jedoch unter dem Pseudonym Claire Morgan, um nicht fortan als Lesben-Autorin zu gelten. Die junge Kaufhausverkäuferin Therese verliebt sich darin in die etwas ältere, wohl situierte Carol, woraus sich eine intensive Liebesgeschichte entspinnt, die sich schleichend

Patricia Highsmith: Carol oder Salz und sein Preis. Aus dem Amerikanischen von Melanie Walz. 460 Seiten, Diogenes, Zürich 2015 EUR 13,40

steigender Bedrohung durch Carols Exmann ausgesetzt ist. Highsmith hat ein Bad und ein Happy End für den Roman verfasst, schlussendlich erschien der Text mit einer Zukunftsmöglichkeit. Als Taschenbuch erreichte er ein Millionenpublikum, Highsmith erhielt jahrzehntelang Leser_innen-Briefe, die sie auch vielfach beantwortete. Fünf Jahre vor ihrem Tod 1995 stimmte sie einer deutschen Auflage bei Diogenes

unter ihrem echten Namen zu und verfasste ein Nachwort mit der Entstehungsgeschichte dieses Romans, der sie mehr als jeder andere heftig emotionalisierte. In der Neuauflage findet sich dieses Nachwort, wie auch ihre Romanskizze und ein sehr informatives, kontextualisierendes Nachwort von Paul Ingendaay, das Highsmiths Tagebücher und Notizen einbezieht. Darin schrieb sie auch über ihre Euphorie an der Arbeit an diesem Text: „Wie dankbar ich bin [...], meine besten Themen endlich nicht mehr durch die Verwandlung in eine falsche Mann-Frau-Beziehung zu verderben.“ Eine rundum außerordentlich lohnende Neu-/Lektüre! // *mel*

Liebe geht durch den Magen

Laura war Chefköchin in renommierten Restaurants auf der ganzen Welt und will ein ruhigeres Leben beginnen. Sie wird Köchin bei der prominenten Schauspielerin Helen, die als alleinerziehende Mutter zweier pubertierender Kinder zwischen dem Broadway und ihrem Haus in Kalifornien pendelt. Laura, kompetent und zuverlässig, gewinnt schnell die Herzen der Kinder und auch für Helen wird sie immer unentbehrlicher. Laura ist lesbisch und fühlt sich immer mehr zu Helen hingezogen, die seit dem Tod ihres Mannes vor vielen Jahren nur für ihre Kinder und ihren Beruf lebt und nicht einmal daran denkt, mit Laura eine Liebesbeziehung anzufangen. Doch dann verliebt sich Helen auf einer Promi-Kreuzfahrt aus heiterem Himmel in eine Frau. Es braucht noch einige Irrungen und Wirrungen, bis Laura und Helen

Karin Kallmaker: Und auf einmal ist es Liebe. Roman. 388 Seiten, Krug & Schadenberg, Berlin, 2015 EUR 17,40

zusammenkommen und gemeinsam ihr Glück finden. Obwohl die Leserin schon am Anfang des Buches den Braten riechen kann und weiß, wie die Geschichte enden wird, ist das Buch durchaus vergnüglich zu lesen. Themen wie die Angst vor dem Alter, Drogensucht und Lebensmittelunverträglichkeit fließen in die Geschichte ein, reichlich garniert mit interessanten Details zum Thema Kochen, versehen mit einer Prise Humor. Ein leicht bekömmliches Buch für ein paar nette Mußestunden. // *Eva S. Götz*

Lesbenliebe im historischen Gewande

Mit „Donaunebel“ legt Stefanie Zesewitz nun ihren dritten historischen Roman im Querverlag vor, der diesmal passend zum 100-Jahr-Gedenken in der Zeit um den Ersten Weltkrieg in Wien und Petersburg angesiedelt ist. Darin finden sich wiederum zahlreiche lesbische Storylines zur großen Liebe und den Widrigkeiten, denen sie gesellschaftlich

Stefanie Zesewitz: Donaunebel. Historischer Roman. 413 Seiten, Querverlag, Berlin 2015 EUR 17,40

ausgesetzt ist. Vorerst parallel zueinander erzählt Zesewitz von der russischen Adelige Aglaja Struzhanova und der Wienerin Thea Brunner, die sich als Mann und Bestattungsmitarbeiter durchs Leben schlägt. Oktoberrevolution, Weltkrieg, Klassenunterschiede, Psychoanalyse und Homosexuellen-Paragraphen werden eingebaut, sodass die von Zufällen gesäumte Liebesgeschichte ihren einigermaßen vorhersehbaren Lauf im Kontext einiger Geschichtsdaten nehmen kann. Literarische oder philosophische Offenbarung darf sich eine_r dabei nicht erwarten, so wie auch die Darstellung des Wiener Lokalkolorits oder Formulierungen wie „Mischling“ oder „er sah auf eine nordische Weise gut aus“ mehr als diskussionswürdig sind. Für Freund_innen des Genres historischer Romane also ein weiterer Titel, der – im Unterschied zum Mainstream – auch lesbische und ein wenig frauenpolitische Themen inkludiert. // *mel*

Weihnachtliche Lesben-Lüste

Nein, es macht Petra gar nichts aus, den Weihnachtsabend alleine zu verbringen, nachdem ihre siebenjährige Tochter von deren Vater abgeholt worden ist. Dennoch setzt sie sich ins Auto und besucht nach Jahren einfach so ihre ehemalige Studienkollegin Marcella. Bei der knistert es

Conny Reinhard: Lesben, Lebkuchen, Leidenschaft. L-Storys zur Weihnachtszeit. 169 Seiten, Homo Littera, Gratkorn 2014 EUR 11,21

nicht nur im Kamin und so werden alsbald der hypersensible Schoß gerieben und Knospen

gezwirbelt. Auch das Langzeitpaar Tanja und Andrea fahren erstmal durch Schneegestöber zur Weihnachtsfeier der Familie, bei der sie dank Glatteis nie ankommen, dafür aber wird im Motel bei Kerzenlicht gestöhnt und doch wieder inniglich geliebt. Dass der Besuch des Weihnachtsmarktes mit fünf Freundinnen

schlussendlich zu zweit in der Badewanne landet, war für Lale zwar nicht vorhersehbar, aber mit Marion schon lange ersehnt. Und die neue Nachbarin Antje wiederum versteht es, Meikes missmutige Weihnachtslaune mit Käsefondue erheblich aufzumuntern und sie zum Tanzen zu bringen. Lebkuchen aus der Klosterbäckerei lassen sich schlussendlich nie wieder unschuldig essen, wenn eine mal in Erfahrung gebracht hat, was die backenden Nonnen während deren Produktion noch so zu treiben vermögen! // *mel*

Es lebe der Sport!

Die Kardiologin Sara Zuckerman und ihr Kollege Ola Farmen aus der Feder des Geschwisterpaars Anne und Even Holt sind zurück. Bei einem Pokalendspiel auf dem grünen Rasen des Fußballclubs Notting Hill bricht ein Spieler zusammen. Sara Zuckerman ist zufällig zur Stelle und rettet vor den Augen eines Millionenpublikums sein Leben. Ola Farmen, der auf Geheiß von Saras Freund Johannes – dem blass bleibenden Trainer von Notting Hill – eine gut bezahlte Stelle im medizinischen Team des Clubs bekam, beginnt Nachforschungen anzustellen, als er die hohe Rate an

Anne Holt und Even Holt: Infarkt. Thriller. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. 448 Seiten, Piper, München-Berlin 2015 EUR 20,60

plötzlichem Herzversagen bei aktuellen oder früheren Notting Hill-Spielern entdeckt. Das gefällt nicht allen, insbesondere nicht seinem Chef Najib Aysha, Milliardär, Besitzer von Notting Hill und großer Kunstliebhaber, der 2003 Opfer eines bewaffneten Kunstraubes wurde. Beobachtet wird das Geschehen weiters von einem alten Hasen des Spionagegeschäfts, dem Sara im Jahr 2000 in Ohio begegnet war. Und so entblättert sich nach und nach ein Wirrwarr aus Sport-, Pharmakologie-, Kunst-, Spionage- und



Kardiologie-Elementen, und die Leserin kann froh sein, dass Ola so liebenswert-hartnäckig ist und Sara einen analytisch-kühlen Kopf behält und genau weiß, welche Argumente sie für welche Hypothese in die Waagschale werfen muss. Wirkliche Hochspannung will sich nicht einstellen, dafür aber große Freude an der Vielschichtigkeit der Geschichte.

// *Susanne Oechsner*

Gesellschaftspsychosen

Nach einem traumatischen Gewalterlebnis leidet die Psychotherapeutin Stella an Panikattacken. Sie zieht sich aus ihrem Beruf zurück und ist nicht mehr in der Lage das Haus zu verlassen. Eines eiskalten Winterabends steht ein junges Mädchen vor Stellas Tür. Blue's tiefblaue Augen flehen um Einlass und schließlich hat Stella Mitleid mit

Luana Lewis: Lügengmädchen. Psychothriller. Aus dem Englischen von Elke Link. 317 Seiten, Goldmann, München 2015 EUR 15,50

dem bibbernden Teenager. Doch das Eindringen des Mädchens rollt einen schwierigen Fall aus der Vergangenheit neu auf und Stella kann zwischen Angstzuständen und dem Verantwortungsgefühl der unterkühlten Minderjährigen gegenüber kaum einen klaren Gedanken fassen. Was will Blue von ihr und was hat ihr Mann mit der ungewöhnlichen Schönheit zu tun? Ein fesselnder Psychothriller für kalte Leseabende. // *dallh*

Kollisionen im Mittelmeer

Vor dem Hintergrund der derzeit allgegenwärtigen und beschämenden Bilder von Menschen auf der Flucht kommt es vor der spanischen Küste zu einer schicksalhaften Begegnung. Ein gigantisches Kreuz-

KRIMI

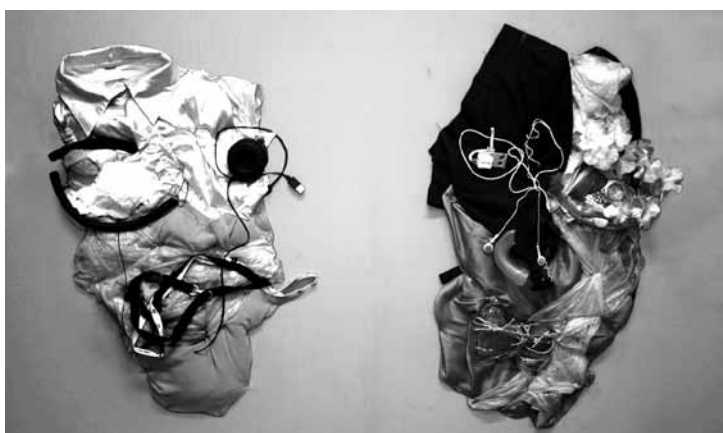
fahrtschiff mit dem schönen Namen „Spirit of Europe“ zieht übers Mittelmeer. Man fühlt sich gegen jeden denkbaren Zwischenfall gewappnet – Terroranschläge, Seuchen, verdorbene Mägen, Eisberge – doch dann ist es ausgerechnet ein winziges Schlauchboot aus Algerien, das hilflos im Meer treibt und den Riesenkahn zum Anhalten zwingt. Wenn auch nur für die kurze Zeit, die es braucht, bis die spanische Küstenwache vor Ort ist, um die Flüchtlinge aufzugreifen und wieder abzuschleppen. Dieses Treffen zwischen David und Goliath ist der Ausgangspunkt von Merle Krögers „Havarie“, ein dubioser Frachter und ein Rettungsschiff kreuzen die Handlung – auf ihnen Menschen mit ihrer eigenen Geschichte. Kröger dringt auch tief in die Eingeweide des Luxusliners vor: Vom Oberdeck, wo reiche Passagiere angewidert auf das Treiben der gewöhnlichen Touristen blicken, bis in die Müllräume, wo die ärmsten (und oft auch illegalen) Schlucker unter grindigsten Bedingungen schufteten. Die bruchstückhaften Erzählungen und Erinnerungen der ProtagonistInnen ergeben kein vollständiges Bild, eher ein Panorama aus Krieg, Vertreibung, Verzweiflung und ein wenig Hoffnung. Merle Kröger sagt in einem Interview, dass erzählen immer auch heißt, Ordnung zu schaffen. „Havarie“ vermittelt auf beeindruckende Weise auf jeden Fall eines: dass diese Ordnung nur eine Illusion ist. Absolut empfehlenswert. // **Elke Koch**

Merle Kröger: Havarie. Roman, 227 Seiten, Argument Verlag, Hamburg 2015 EUR 15,50

Da ist was faul in Klein Dürnsitz

In der Gemeinde Klein Dürnsitz in der Wachau finden Buben beim – verbotenen – Spielen in einer Baugrube menschliche Knochen. Schnell entstehen Vermutungen und Gerüchte, um wen es sich dabei handeln könnte – ein Erntearbeiter oder doch der vor Jahren verschwundene Pfarrer, sicher ist nur, dass es kein Zeitgenosse der Venus von Willendorf ist. Major Paul Eigner ist auf Urlaub in seinem Heimatort und wird den Ermittlungen zugewiesen. Obwohl Paul Eigner Familie in Klein Dürnsitz hat, wird er als „Wiener“ gesehen und die lokale Bevölkerung gedenkt nicht, einem Außenstehenden sachdienliche Hinweise zu geben. Dazu kommt, dass die Koordination mit dem Landeskriminalamt, dem Chef in Wien und dem örtlichen Kollegen auch nicht friktionsfrei ist. Lisa Lercher beschreibt die handelnden Personen und das dörfliche Leben sehr anschaulich, der Spannungsbogen ist gut aufgebaut und die Lösung des Kriminal-

Lisa Lercher: Faule Marillen. Ein Wachau-Krimi, 272 Seiten, Haymon Verlag, Innsbruck 2015 EUR 13,40



falles so gar nicht vorhersehbar. Alles in allem ein sehr lesenswerter Wachau-Krimi! // **Angela Schwarz**

Immer dasselbe

Wir befinden uns in einem Wohnhaus in München. Nebenbei tobt der Lärm einer Großbaustelle, während wir fünf BewohnerInnen kennenlernen: den schwulen Banker beim üblichen Achtel Wein, den verfressenen Diabetiker beim Torte zubereiten, den Aufreißer-Oberarzt, der gerade die Zufallsbekannte aus der Bäckerei bumst, die sportsüchtige Altenpflegerin auf dem Hometrainer und das Teenagemädchen, das wie immer im Internet hängt und nebenbei davon fantasiert, dass der Stiefvater ihr den Hintern versohlt. Plötzlich kehrt Stille ein; auf der Baustelle wurde eine Fliegerbombe gefunden, die gesamte Straße wird evakuiert. Nur unsere fünf ProtagonistInnen bleiben wo und wobei sie sind, während wir abwechselnd aus ihrer jeweiligen Perspektive mehr über ihr Leben erfahren, von Ereignissen, zwischen denen immer mehr Verbindungen, Abgründe und Verbrechen bekannt werden, bis eine sich am Ende einfach nur mehr wünscht, die Bombe möge hochgehen. Soweit so gut. Doch irgendwie bleiben die Figuren alle das oberflächliche Klischee, als das sie angelegt sind. Leider ist es wenig originell bzw. ziemlich ärgerlich, dass die Männer drei geile Machotypen sind – ob jetzt schwul oder nicht –, während sich herausstellt, dass beide Frauen sexuelle Gewaltopfer sind. Da gäbe es doch noch andere Charaktere. Schade. // **Est**

Claudia Wessel: Die Bombe. Thriller, 254 Seiten, konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2015 EUR 11,30

KRIMI – HÖRBUCH

Freedom Olivers Leben, das ins Ohr geht



„Mein Name ist Freedom Oliver und ich habe meine Tochter getötet.“ Mit diesem Satz beginnt die 28jährige New Yorkerin Miller ihren zum Teil autobiografischen Thriller, und mit diesem Geständnis ist Frau auch schon mitten drin im Lebenschaos oder besser gesagt Überlebenschaos von Freedom Oliver, die zwischen Todessehnsucht und unbändigem Lebenswillen schwankt. Freedom Oliver ist im Zeugnnenschutzprogramm, weil sie angeblich ihren Mann ermordet und die Tat ihrem Schwager angehängt hat. Während ihrer Untersuchungshaft gibt sie auf Anraten des Rechtsbeistandes ihre beiden Kinder zur Adoption frei und bekommt auch nach ihrer Haftentlassung das Sorgerecht nicht mehr zurück. Sie verfolgt das Leben ihrer Kinder via Facebook. Doch dann verschwindet ihre Tochter, ihr Schwager wird aus der Haft entlassen und sinnt nach Rache, die Adoptiveltern haben den Sohn verstoßen. Die Ereignisse nehmen in verschiedenen Handlungssträngen mit einigen überraschenden Wendungen ihren Lauf. Freedom muss handeln, sich ihrer Vergangenheit stellen, nüchtern werden, kämpfen und vor allem am Leben bleiben. Jax Miller erzählt brillant, schonungslos, direkt und mit schockierender Nacktheit über familiäre Gewaltexzesse, Beziehungsterror, Vergewaltigung, aber auch über Liebe, FreundInnen-schaft und Lebensmut. Der Thriller wird brillant erzählt von Martina

Jax Miller: Freedom's Child. Thriller. Aus dem Englischen von Jan Schönherr. Gelesen von Martina Treger. 6 CDs mit 478 Minuten. Audiobuch, Freiburg 2015 EUR 20,51

Treger, die mit ihrer beeindruckenden Stimme der Story noch das Tüpfelchen auf dem i gibt. Er ist nichts für schwache Nerven, aber für alle, die eine rasante Story mit Nervenkitzel lieben, absolut empfehlenswert! // **Daniela Kiedl**

BRIEFE, ESSAY, ERZÄHLUNG

Briefe von Astrid

Unzählige Briefe erhielt Astrid Lindgren im Lauf der Jahre von ihren Fans. Und alle wurden sie beantwortet. Anfangs von der Autorin selbst, später, als die Flut von Briefen unüberschaubar wurde, von einer Assistentin. Lena Törnqvist arbeitete intensiv mit den vielen im Nachlass erhaltenen Briefen und entdeckte dabei, dass es zwischen Lindgren und dem Mädchen Sara einen über Jahrzehnte dauernden Briefwechsel gab. Phasenweise in kurzen Abständen, dann wieder mit vielen Jahren dazwischen gab es einen Austausch zwischen den beiden. Als Sara zum ersten Mal schreibt, ist sie zwölf Jahre alt. Sie will – auch angeregt von den Pippi-Filmversionen – Schauspielerin werden. Der angebeteten Autorin Lindgren schreibt sie einen großschnäuzigen Brief, in dem sie sich über die KinderdarstellerInnen der Lindgrenfilme auslässt. Lindgren antwortet sachlich, aber streng und gibt zu bedenken, ob eine solche Form der Kritik gerechtfertigt ist. Diese erste Antwort ist der einzige Brief, der nicht erhalten ist, weil Sara ihn aus Scham vernichtet hat. Doch sie schreibt wieder und findet eine Freundin und Unterstützerin in Lindgren, die ihrerseits schnell erkennt, dass Sara Probleme hat, die weit über das Maß üblicher Pubertätsschwierigkeiten hinausgehen. Sie wird eine Art heimliche Vertraute, die aus der Perspektive der um 50 Jahre Älteren versucht, manche Dinge zu relativieren, die Mut macht, die Schule weiterzumachen und die klare Worte findet, wenn Sara zum Beispiel berichtet geschlagen worden zu sein. So lernen wir Astrid Lindgren in einer ganz anderen Rolle kennen, nicht nur als Autorin, die sich in fiktiven Geschichten mit schwierigen Kindheitsthemen auseinandersetzt, sondern als eine Art Fern-Sozialarbeiterin, die einen Ton anschlägt, der auch 40 Jahre später noch nicht altbacken klingt. // **Est**

Astrid Lindgren und Sara Schwardt: Deine Briefe lege ich unter die Matratze. Ein Briefwechsel 1971-2002. Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer. 237 Seiten, Detinger, Hamburg 2015 EUR 20,60

Selbstbewusste Gegenwehr

Ein Mann sucht das „Gespräch“ mit zwei Frauen und beginnt sofort, sie zu belehren – dass er vom Thema kaum Ahnung hat, ändert nichts an seiner Selbstüberschätzung und der grundsätzlichen Haltung, ihnen die Welt erklären zu müssen. Einen Essay über diese Art Erlebnisse hat die US-Journalistin Rebecca Solnit 2008 online veröffentlicht, sehr flott und wütend beschreibt sie diese Konstellation als grundlegend für patriarchale (westliche) Gesellschaften. In dem nun auf Deutsch erschienenen, schmalen Band sind sowohl dieser als auch ein Bericht über die interessanten Konsequenzen, die er ausgelöst hat, enthalten. In den folgenden sechs Essays widmet sie sich noch weiteren Missständen, die das Leben von Frauen erschweren, sie zur Einschränkung ihres Bewegungsfreiraums nötigen oder ihnen das Leben kosten. Unverblümt, mit

Rebecca Solnit: Wenn Männer mir die Welt erklären. Aus dem amerikanischen Englisch von Kathrin Razum und Bettina Münch. Mit Bildern von Ana Teresa Fernández. 173 Seiten, Hoffmann und Campe, Hamburg 2015 EUR 16,50

zahlreichen Fakten und Zitaten belegt, zieht sie über das skandalöse Ausmaß von Gewalt an Frauen und gewaltigungsfreundliche Aussagen her und bringt dies in ein Verhältnis zu globalen Ausbeutungsstrukturen von IWF und Weltbank. Originell sind ihre Überlegungen, wonach die Ablehnung von Homoehen im Kern eigentlich eine Ablehnung von Gleichberechtigung in Beziehungen bedeute, ein Text über Virginia Woolfs Schreiben rundet diese Sammlung von bereits erschienen Texten ab, bei denen in der deutschen Fassung leider die Quellenhinweise weggelassen wurden, die aber online zu finden sind. Keine tiefgehenden, differenzierten Analysen, aber erfrischend direkte feministische Empörung. // **mel**

Ich will vom Leiden endlich alles wissen...

„Zerschlag den Glassturz der Ergebenheit...“ Ihre Gedichte nannte Ludwig von Ficker „Lästergebete“ (vgl. Erika Thuner 1988), ihre fundamentale „Unerlöstheit steigerte Lavant bisweilen bis zur Gotteslästerung“, so Klaus Zeyringer (2012). In „Das Kind“ (1945/46), Prosadebüt der im streng katholisch-dörflichen Kontext aufgewachsenen Dichterin Christine Lavant (1915–1973), geht es um den Spitalsaufenthalt eines Mädchens. „Es“ bleibt „das Kind“, das nur durch die hereingezogene Außenwelt – verkörpert in Nebenfiguren – zum „Mädchen“ wird, indem sie als „Kleine“ oder „Krott“ angesprochen wird, selten in der Perspektive des Kindes selbst („aber die Buben sind alle so ...“). Physisches und psychisches Leiden und die Ängste sind immens, Lavant bringt sie mit dem der Schonungslosigkeit innewohnenden Mut zum Ausdruck.

Christine Lavant: Das Kind. Erzählung, 86 Seiten, Wallstein, Göttingen 2015 EUR 17,40

LÖWENHERZ
die Buchhandlung für Lesben und Schwule

Über **12.000** lagernde Titel
Über 2 Mio. Titel **online bestellen** auf www.loewenherz.at
Europaweiter **Versand** aller Artikel
Mehr als 500 **lesbische und schwule Spielfilme**
4 x jährlich **Gratis-katalog**

Buchhandlung Löwenherz
Die Buchhandlung für Schwule und Lesben
Mo bis Do 10-19 Uhr, Fr 10-20 Uhr, Sa 10-18 Uhr
Tel (01) 317 29 82, buchhandlung@loewenherz.at
www.loewenherz.at
A-1090 Wien, Berggasse 8

September 1999
Projektionen der Sehnsucht
ISBN 3 70 01 19 00 und 21 00 Uhr
ISBN 3 70 01 216 13 00

Aus der unmittelbaren personalen Perspektive des Kindes rücken die expressiven inneren Bilder in fast unerträgliche Nähe: Es gibt keine rettende – weil allwissende – Erzählinstanz, die eine Distanznahme möglich macht. Trostlosigkeit, Verlassenheit und Heimweh des Kindes nach einem Daheim, dem es letztlich jedoch ebenso schutzlos ausgeliefert ist, durchdringen den evozierten Mikrokosmos, dem räumlich

Drehe die Herzspindel weiter für mich. Christine Lavant zum 100. Hg. von Klaus Amman, Fabjan Hafner und Doris Moser. 183 Seiten. Wallstein, Göttingen 2015 EUR 20,50

zu entfliehen das Kind vergeblich versucht. Kindheit wird aber auch zum Bild für Auflehnung mittels Imagination und magisch-poetischer Beschwörung – wider die unvermeidliche Entlarvung der Welt als nur vermeintlich gottgewolltes Gefüge, in dem alles gut wird: Gott spendet keinen Trost, mag das Kind ihn auch noch so anflehen. Lavants Werk diente anlässlich ihres 100. Geburtstages 27 Autor_innen als Folie, Input oder Ausgangspunkt für eigene Assoziationen. Ihre Herangehensweisen sind ebenso persönlich wie avantgardistisch, politisch, poetologisch, feministisch ... Hier entfalten sich beeindruckende Erinnerungslandschaften. Das unterschiedliche Wandeln auf den Spuren der Schriftstellerin Lavant rückt deren Lyrik und Prosa durchwegs würdigend in den Spiegel der Moderne, Postmoderne und Postpostmoderne // **Karin Ballauff**

LYRIK

Deinen alten Namen vergessen

Alzheimer – um das langsame Verschwinden geht es im Lyrikband von Maria Seisenbacher. Kurz, knapp, alles da,



was weg ist. Das, was da ist, wird weniger und erscheint anders. Es sind Gedichte über eine aus Japan stammende Frau. Es mag sein, eine Tochter-Mutter-Beziehung wird so in ein neues Verhältnis gebracht. Es mag sein, dass das Zurückgelassene zwangsläufig in die Ferne gerät und das Hier und Heute wendet sich laufend nur

Maria Seisenbacher: Ruhig sitzen mit festen Schuhen. 80 Seiten, Edition Atelier, Wien 2015 EUR 14,95

mehr stationär. Die fest und wirklich erscheinende reale Welt ist in Auflösung begriffen und dort, in den Texten, erscheint alles in anderem Licht. Angesichts des Gedächtnisverlustes werden der Kontakt und die Kommunikation in andere Worte transformiert. Es sind Bilder der Einfühlung, Bilder des Versuchs, etwas fest zu halten, Bilder vom Mitgehen und Absterben. Maria Seisenbacher beschreibt uns mehrdeutige Kommunikationen, das Dabei und das Daneben, das angeblich sinnlose Verharren. Sie beschreibt das Aushalten drückender Stille und die Suche nach der erinnerten Erinnerung in der Erinnerung. Nicht von ungefähr finden sich im Buch knallend schwarzweiße Grafiken von technisch mittlerweile überkommenen Telefonüberlandleitungen, zwischen die sich ein schwarzes Bändchen legen lässt. Am Schluss ist es so, wie es Maria Seisenbacher im letzten Gedicht des Bandes beschreibt: „entlang der kühlen Membran zur anderen Kraft tauchen“. Empfehlenswert als kurzes Buch zur Stärkung und Erholung von Angehörigen im Angesicht des Verlustes. // **Doris Hauberger**

GRAPHIC NOVELS

Wenn die Eltern alt werden

Roz Chast, langjährige Cartoonistin des New Yorker, legt eine brillante Graphic Novel vor, in der sie sich mit dem Altwerden ihrer Eltern und ihrem eigenen Umgang damit auseinandersetzt. Nachdem die Beziehung mit ihren Eltern nie so ganz leicht war, versucht die Tochter es mit ein wenig Abstand und zieht von Brooklyn nach Connecticut. Als sie ihre Eltern nach einigen Jahren des Telefonierens

wieder einmal besucht, ist sie erschrocken über den Zustand der Wohnung und den zunehmenden Verfall der beiden. Die Eltern, Elizabeth und George, denken allerdings keineswegs daran, in ein Heim zu übersiedeln oder andere Hilfe anzunehmen. Mit schlechtem

Roz Chast: Können wir nicht über was ANDERES reden? Meine Eltern und ich. Aus dem Englischen von Marcus Gärtner. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2015 EUR 20,60

tem Gewissen lässt Roz sie immer wieder allein in ihrer Wohnung zurück. Es kommt was kommen muss, die Mutter muss trotz all ihres Widerstands ins Krankenhaus. Roz kümmert sich währenddessen um ihren Vater und stellt fest, dass er bereits eine fortgeschrittene Demenz hat. Nach sehr zähem Ringen entschließen sich die Eltern dann doch, in ein Heim zu ziehen – allerdings nur in eines, das ihre Krankenversicherung leider nicht bezahlt – zum Glück aller Beteiligten ist vorerst genug Erspartes vorhanden. Roz Chast erzählt ihre Geschichte bis zum Tod beider Elternteile und dem Auflösen der elterlichen Wohnung. In Text und Bild ist es ein sehr ehrliches Buch. Eine große Empfehlung, nicht nur für all jene, die selber betreuungsbedürftige Eltern haben und sich immer wieder mal damit schwer tun! // **gam**

Ein Sommer in der Schwebe

Die Sommerfreundinnen Rose und Windy verbringen, seit sie denken können, ihre Ferien in Awago Beach. So auch dieses Jahr – inzwischen sind sie an der Kippe zwischen Nicht-mehr-Kind- und Noch-nicht-Teenager-Sein. Unterschiedlicher könnten sie damit kaum umgehen: Die etwas ältere Rose beobachtet im Stillen die Dorfjugend und schwärmt für den jungen Ladenverkäufer, während die Beziehung ihrer Eltern zu zerbrechen droht. **Jillian Tamaki, Mariko Tamaki: Ein Sommer am See. Graphic Novel. Aus dem Englischen von Tina Hohl. 320 Seiten, Reprodukt, Berlin 2015 EUR 29,00** Wildfang Windy hingegen wirbelt durch die blauen Tusche-Zeichnungen und sorgt im Zuckerrausch für Stimmung. Hier trifft die revolutionäre Kraft des einen Mädchens auf jene der stillen Beobachterin im anderen.

„Ein Sommer am See“ erzählt von den Veränderungen beider Mädchen innerhalb ihrer Freundschaft. Von Muttersein, Teenage Pregnancy und Fehlgeburt. Von der Einsamkeit, wenn im „Dazwischen“ nichts mehr zu passen scheint. Von Tauchen und Schweben, Kieselsteinen und „Titties“. Vom schwierigen Prozess, zu verstehen, dass auch das eigene Handeln gesellschaftliche Strukturen mitperpetuieren kann. Die stimmungsvollen Zeichnungen von Jillian Tamaki verleihen Mariko Tamakis Geschichte Rhythmus, ohne je zu hetzen, und Tiefe, wenn die zarte Sommerleichtigkeit von der Realität eingeholt wird. So finden sich zwischen den Buchseiten Kleinode von Situationen/Orten der Freiheit und der Geborgenheit – aber auch der Dissonanz. Manchmal plätschert das Geschichten-Gewebe wie ein Sommertag dahin. Manches kommt – wie im wirklichen Leben – eben erst mit der Zeit an die Oberfläche.

// **Clara Schmidl**

Mit dem Feminismus durch die Zeit

Ein Sachcomic. Die Geschichte des Feminismus (im euro-amerikanischen Kontext) von der Antike bis zur dritten Welle auf rund 80 Seiten darzustellen ist ein durchaus gewagtes Projekt, und ein durchwegs gelungenes. Hier kommen Frauen der jeweiligen Epochen zu Wort, die in der patriarchalen Geschichtsschreibung gerne weggelassen werden.

Antje Schrupp: Kleine Geschichte des Feminismus im euro-amerikanischen Kontext. Sachcomic. 86 Seiten, Unrast, Münster 2015 EUR 10,10

Und damit auch die immense Vielfalt der politischen Theorien. So treffen wir etwa auf Christine de Pizan, die sich fragt, wie so viele Männer scheußliche Dinge über Frauen verbreiten können und ihre Utopie von der Stadt der Frauen entwickelt. Ein anderes Kapitel erinnert an die Kritik Audré Lordes an der Dominanz der weißen, bürgerlichen Sichtweise auf Frauenrechte und verdeutlicht die Unterschiede zwischen den verschiedenen Auffassungen von Frauenrechten und die Auseinandersetzung mit diesen Unterschieden. Die viele im Text enthaltene Information wird durch die Bilder weiter ergänzt, oft ist

es eine bestimmte Mimik oder Konstellation der Figuren, die einzelne Zusammenhänge pointiert. Und gerade in diesem Zusammenspiel besteht der besondere Reiz dieses Büchleins.

// **Lisbeth Blume**

Das Meer, die Sehnsucht, der Tod

Das Herz der dreizehnjährigen Heidi schlägt für die See. Und so verbringt sie Ihre Freizeit am Hafen und hält Ausschau nach einem der letzten Hochsee-Fischkutter der Nordsee. Denn für dessen bärbeißigen Kapitän schlägt Heidis Herz nochmal in einem ganz anderen Takt. Den Freundinnen kann sie davon ebenso wenig erzählen wie von ihrem Desinteresse an Boybands und Designerhandtaschen. Zuhause herrscht Geldknappheit und Verständnislosigkeit. Als die Crew des Kutters sich des geduldig im Regen ausharrenden Mädchens erbarmt und sie das Schiff besuchen lässt, können sie auch erst mal nur staunen über ihre Begeisterung für den Hochseefischfang. Dass die Sache mit dem Erwachsenwerden keine leichte ist und dass es darum erst recht wichtig ist sich selbst treu zu bleiben, erzählt Olivia Vieweg ganz wunderbar. In den Grüntönen der unruhigen Tuschezeichnungen findet sich die stürmische See ebenso wieder wie die stürmische Gefühlswelt. // **baw**

Olivia Vieweg: Schwere See, mein Herz. Graphic Novel. 116 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2015 EUR 14,40

Scherenschnitte

Nina Bunjevac begibt sich in ihrer Graphic Novel Vaterland auf die Spur eines abwesenden Elternteils und lässt damit nicht nur an ihrer Familiengeschichte teilhaben, sondern erschließt auch ein komplexes Kapitel der jugoslawischen Geschichte. Terrorist für die einen, Freiheitskämpfer für die anderen. Die Suche nach einer Erklärung, einem Zusammenhang zwischen dem Foto eines lächelnden jungen Mannes und dem Bombenleger, der sich selbst in die Luft sprengt als Bunjevac vier Jahre alt ist. Die seinem Elternhaus immanente Gewalt setzt sich in den Ereignissen des Zweiten

Weltkriegs fort. Im Dorf wird getuschelt, der kleine Peter verbrenne Katzen. Militärschule scheint da die richtige Antwort. Doch auch dort rebelliert er, wird schließlich der Spionage verdächtig. Gefängnis und schließlich

Nina Bunjevac: Vaterland. Graphic Novel. Aus dem Kanadischen von Axel Halling. 156 Seiten, Avant Verlag, Berlin 2015 EUR 25,70

Flucht nach Kanada. Was er mitnimmt ist der Hass auf die kommunistische Herrschaft und den Entschluss, dieser ein Ende zu setzen. Bunjevac ist es in der Auseinandersetzung mit dem von Heimatlosigkeit und Frustration getriebenen Vater gelungen, ansatzweises Verständnis für seine Handlungen zu entwickeln. Klug gewählt ist die visuelle Umsetzung, das Teilhaben an einer Familiengeschichte in einem nicht immer leicht nachvollziehbaren politischen Kontext präsentiert sich wie das familieneigene Fotoalbum und erinnert daran, dass hinter der Schlagzeile immer auch eine persönliche Geschichte steckt. // **baw**

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung
Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

STICHWORT

Frauenbewegung zum Anfassen

Online-BibliotheksRecherche unter www.stichwort.or.at

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Tel. & Fax (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at

Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

KINDER- UND JUGENDBÜCHER



Freundschaft auf Umwegen

Als Heinrich mit seinem Großvater zu dessen älterer Schwester Klara übersiedelt, findet sich der Elfjährige plötzlich in einer Senioren-WG wieder. Denn die raubeinige Frieda Rost und ihre hässliche Nacktkatze Helmut ziehen ebenfalls in die Villa seiner Großtante ein. Heinrichs Leben wird fortan begleitet von klugen Sinnsprüchen, einer Mischung aus Mentholsalbe und Lavendelduft, Gesprächen über Hühneraugen und ständig neuen Vornamen, die ihm Frieda verpasst. So hatte sich Heinrich die Sommerferien nicht vorgestellt. Doch dann trifft er die gleichaltrige Anna, die zwei Häuser weiter wohnt, und als er auch noch Bekanntschaft mit dem durchgeknallten Nachbarn Ludwig Schebesta macht, werden Heinrichs Ferien doch noch so richtig spannend. Der Nachbar verteidigt sein Grundstück mit matschigen Tomaten und Wasserbomben und ist für jede erdenkliche Katastrophe gerüstet. Sogar ein richtiger Bunker befindet sich in seinem Garten. Dieser zieht die Kinder magisch an. Doch als sie es endlich wagen sich hineinzuschleichen, scheint der ganze Plan schiefzugehen. Denn plötzlich kehrt der Nachbar mit quiet-schenden Reifen zu seinem Grundstück zurück. Aber er hat nicht mit der Senioren-WG samt Nacktkater gerechnet. Ein Lesevergnügen über Freundschaft und die oftmals verschlungenen Pfade, die zu ihr führen. **Christine Auer**

Rosemarie Eichinger: Wasserbomben und Dosenbrot. 132 Seiten, Jungbrunnen, Wien 2015 EUR 14,95 ab 10 J.

Lumikkis Schwester

Endlich ist er da, der dritte Band der Lumikki-Trilogie der finnischen Autorin Salla Simukka. Und es wird, wie zu erwarten war, schaurig und blutig. Lumikki hat sich gerade erst von den Erlebnissen in Prag erholt. Der Herbst war etwas ruhiger und sie ist neu verliebt, als sie in der Vorweihnachtszeit plötzlich rätselhafte Botschaften bekommt. Jemand weiß nicht nur alles über ihr derzeitiges Leben, weil er sie anscheinend beobachtet, sondern auch über die geheimnisvollen Ereignisse in ihrer Kindheit, an die sie selbst nur vage Erinnerungen hat. Hatte sie wirklich eine Schwester? Die Botschaften werden zu Drohungen und Lumikki wagt nicht, sich jemandem anzuvertrauen. Dann taucht auch ihre alte Liebe Flamme wieder auf. Doch wem kann sie noch vertrauen? Das Buch ist spannend, die Auflösung des Spannungsbogens am Ende schlüssig. Leider kann der Band aber wie schon der zweite Teil der Trilogie nicht hundertprozentig an die literarische Qualität des ersten Bandes anschließen. Mit „So rot wie Blut“ wurde Simukka – völlig zu Recht – über Nacht berühmt, die

Salla Simukka: So schwarz wie Ebenholz. Roman. Aus dem Finnischen von Elina Kritzokat. 197 Seiten, Arena, Würzburg 2015 EUR 14,40 ab 14 J.

Rechte für die Trilogie wurden schnell in zahlreiche Länder verkauft und damit wohl zu viel Zeitdruck erzeugt. Dennoch eine große Lese- und Geschenkempfehlung für alle, die Spannung und Nervenkitzel suchen – auch ohne Fantasy. **Est**

Was ist wahr, was nicht?

„Eine seltsame Aufregung hat von mir Besitz ergriffen. Man landet schließlich nicht jeden Tag an einem geheimen LAR-P-Schauplatz. Nur dass die Rollenspieler keine Rollenspieler sind. Alles ist echt.“ Das denkt Luca, als er in einem Dorf mitten im Wald landet. Hier gibt es kein Internet, keine Handys und keine moderne Technik. Doch das seltsamste sind die EinwohnerInnen. Ihr ganzes Leben wird von der Bibel bestimmt und sie wissen nichts von der Welt außerhalb. Eine von ihnen ist Ada. Ihr ganzes Leben hat sie in diesem Dorf verbracht, doch als Luca auftaucht, beginnt sie zu zweifeln. Hat sie ihr ganzes Leben lang an Lügen geglaubt? Doch das Dorf zu verlassen ist verboten. Ada muss alles riskieren, um die Wahrheit herauszufinden. Ich fand dieses Buch sehr spannend, weil nie klar wird, ob Ada überhaupt mit der Wahrheit zurechtkommt. Meiner Meinung nach wird dieses Gefühl, nicht zu wissen, was richtig und was falsch ist, sehr gut beschrieben und diese Sinneskrise gibt dem Buch seine Besonderheit. Zusätzlich ist es sehr spannend, sodass man es fast nicht mehr aus der Hand legen möchte. Ich finde, Angela Mohr hat ein tolles Buch geschrieben, in dem Satan immer da ist, doch niemand weiß wo. **Wanda (15)**

Angela Mohr: Ada. Im Anfang war die Finsternis. 359 Seiten, Arena, Würzburg 2015 EUR 15,50 ab 14 J.

Was heißt eigentlich „normal“?

Anna ist 16 Jahre alt, raucht nicht, trinkt nicht, hat keinen Sex und war sogar niemals verliebt. Das ist doch nicht normal, oder? Anna hat die Schnauze voll von ihrem „Nichtnormalsein“ und plant drastische Änderungen. Sie nimmt sich sieben Punkte vor, die ihr Leben endlich so umgestalten sollen, wie es sein sollte. Aber leben kann etwas Komplizierteres als Sex, Drugs and Rock & Roll sein. Anna lernt Mona, die Frontfrau der Band Zeitpunk kennen. Die mysteriöse Social Butterfly Mona, die niemals abhebt aber trotzdem plant, einen Song über Anna zu schreiben. Anna denkt, dass so vielleicht Punkt sieben ihrer Liste, sich (endlich) zu verlieben, erledigt werden könnte. Aber manchmal ist das, was eine will, nicht unbedingt das, was eine braucht, manchmal ist Zufahren einfach besser als Autostoppen und manchmal sind ältere Frauen nicht unbedingt eine magische Quelle der Weisheiten und Ratschläge. Wie auch immer, der Weg ist

Elisabeth Etz: Alles nach Plan. Roman. 174 Seiten, Zaglossus, Wien 2015 EUR 14,95 ab 13 J.

das Ziel. Die Entwicklungsgeschichte von Anna ist empfehlenswert für Teenager jeder Altersstufe, die ein bisschen verloren, verwirrt oder kompliziert sind. Ist auch gut so. **Hafdis Erla**

Ein Sommer kann verändern

Sechs Freunde und Freundinnen wollen ihren letzten gemeinsamen Sommer in der kleinen italienischen Stadt Malcesine verbringen, bevor sie in unterschiedliche Städte ziehen, um zu studieren oder Lehren zu beginnen. Und sie stehen vor einem Berg voller Probleme: So stellt sich heraus, dass Sina von einem Stalker bis in den Urlaub verfolgt wird, und Franziska ist in ihren besten Freund Flo verliebt, der nicht das geringste Interesse an ihr zu haben scheint. Ihre beste Freundin Chrissi ist depressiv und Tobi hat noch keinen Berufswunsch. Alle Probleme lösen sich, als sie eine Nacht auf einem Reiterhof verbringen, in der ihnen klar wird, dass sie selbst Verantwortung übernehmen müssen und sie erwachsen werden. Auch wir haben uns wahrscheinlich alle schon einmal in der Situation befunden, dass wir in jemanden verliebt waren, aber unsere Gefühle nicht erwidert wurden und dieses Gefühlschaos, in dem man sich dann befindet, wurde in diesem Buch realitätsnah und spannend zum Ausdruck gebracht. **Hannah Becker (13)**

Heike Karen Gürtler: Dieser Sommer gehört noch uns. Thienemann-Esslinger, Stuttgart 2015 EUR 15,50 ab 13 J.

Durst macht erfinderisch

Der Fuchs streift durch den heißen Wüstensand, die Sonne brennt unbarmherzig und er hat Durst, großen Durst. Die letzten Wasserstellen sind ausgetrocknet, so fragt er die anderen Tiere, wie diese ihren Durst stillen. Doch die Bergquellen der Antilope sind zu weit weg, das schafft der kleine Fuchs nicht mehr. Die Tautropfen, von denen sich der schwarze Käfer ernährt, zu wenig und die Nara-Melonen des Erdferkels zu stachelig. Die Affen müsse er fragen, hört er, die wüssten wo es für ihn was zu trinken gäbe. Doch die Affen erweisen sich als herzlos, zu geizig, um dem Fuchs zu helfen. So bleibt ihm nur eine List, der die Affen durch ihre eigene Gier zum Opfer fallen, um sie dazu zu bringen ihr Geheimnis zu verraten. In ganzseitigen, stimmungsvollen Bildern illustriert Nele Brönnner dieses kurze Abenteuer des Fuchses, das sie unkompliziert zu erzählen weiß. **Theodora Truba**

Nele Brönnner: Affenfalle. Kinderbuch. 32 Seiten, Luftschacht, Wien 2015 EUR 21,90 ab 4 J.

Spaß am Südpol

Eselin Evelyn wohnt auf einem Bauernhof in Norddeutschland und liebt Äpfel. Ihre Lust auf Äpfel ist es auch, die sie in einen Heißluftballon lockt, der prompt mit ihr davonfliegt. Evelyn genießt das Abenteuer, das sie bis zum Südpol führt, wo sie mit den Pinguinen Freundschaft schließt. Sie lernt Eislaufen, Eisfischen und Schnee-Esel bauen, bis sie dann doch das Heimweh packt. Eine einfache, klare Geschichte über Neugierde und neue Bekanntschaften in der großen weiten Welt. Die Illustrationen sind bunt, fröhlich und gefällig. Ein Wohlfühlbuch schon für die Jüngsten. **Est**

Ulla Mersmeyer: Eselin Evelyn entdeckt den Südpol. Bilderbuch. Thienemann, Stuttgart 2015 EUR 13,40 ab 3 J.



WEIBER DIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

Winter 2015/16

**JETZT
NEU!**

ABO

Nur: **EUR 8,-** (Österreich)
oder **EUR 10,-** (Europa)



Dafür gibts beide WeiberDiwan-Ausgaben
im Jahr plus zwei Doppelnummern des
feministischen Monatsmagazins an.schläge,
denen der WeiberDiwan beigelegt wird.

ChickLit

feministische Unterhaltung.

mit
Online
Shop

Zu uns könnt Ihr nicht nur
zum Stöbern und Bücher-
kaufen kommen, sondern
auch zu Veranstaltungen.
Zum Beispiel zur **Party-
Lesung** am **30. Jänner 2016.**
fiber # geburtstag # vier

Weitere Infos und Veranstal-
tungen findet Ihr unter:
www.chicklit.at/veranstaltungen

*Buchhandlung ChickLit - Kleeblattgasse 7 - 1010 Wien - www.chicklit.at
Tel: +43-(0)1-533 91 64 - E-Mail: buchhandlung@chicklit.at
Mo - Fr 10:00 - 18:00, Sa 10:00 - 15:00, im Dezember bis 17:00*

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN
FRAU IN DER WIRTSCHAFT

SAVE THE DATE

FRAUEN AM ZUG!

FRAU IN DER WIRTSCHAFT.at